Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geschichte der Grafschaft Erbach und biographische Nachrichten über die Herren und Grafen zu Erbach von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten

Erbach 1840

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Top.o.73
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11713462-0

~~VI 581.~~

Top. o. f. 3. F. He

Geschichte

der

Grafschaft Erbach

und

biographische Nachrichten

über

die Herren und Grafen

zu Erbach

von den ältesten bis zu den

neuesten Zeiten.

Erbach,
bei Christian Franz.

1840.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Einleitung.

Gleichgültigkeit gegen Geschichte, zeugt von Gleichgültigkeit gegen Leben und Bildung, und Gleichgültigkeit gegen diese ist nur möglich dem Tode, das heißt der Geistlosigkeit und Bestialität.*)

Wer wahrhaft Mensch ist, und in sich die Regung eines lebendigen Geistes gewahrt, der muß sich angezogen und gereizt fühlen von den Erscheinungen der Menschlichkeit, von den Offenbarungen des Geistes, — wer fähig ist zu Tugend und That, dem kann Tugend und That Anderer nicht

*) Luden, Einl. zu Vorl. über die deutsche Geschichte.

uninteressant seyn, wer leben und wirken mag für die Gegenwart, den muß ergötzen, früherer Menschen Leben und Wirken zu sehen, zu erforschen ihre Zwecke, zu beachten ihre Weise, zu bemerken das Resultat, wie und warum alles so war und kam, was Reiche und Völker erzeugt, gehoben, gefährdet, gerettet, gestürzt, und wie bei allem Wechsel und allen Unfällen immer Eins gerettet ward, welches das Glück folgender Zeiten und die Würde des Menschen ist. Er muß in der Geschichte jedes Volkes das reine Interesse finden, welches der Mensch am Menschen findet, der Geist am Geiste, die Vernunft an der Vernunft, und, wenn so zu sagen erlaubt ist, an der Gottheit, denn in der Geschichte jedes Volkes zeigt sich Vernunft und Gottheit.

Wenn nun unzweifelhaft Geschichte im Allgemeinen jedem denkenden Menschen von Interesse ist, so muß dieses in noch höherem Grade bei der besonderen Geschichte eines kleineren Landes

für diejenigen der Fall sein, welche dieses Land bewohnen, oder überhaupt in irgend einem socialen Verhältnisse zu demselben stehen.

Was war vor tausend und mehr Jahren das Schicksal dieses Landes? Wer waren die ersten Bewohner? Wer hat dieses Städtchen, jenes Dorf gegründet, wer diese Burg, jenes Schloß erbaut? Wer war der erste Herrscher in diesen Gauen, wie vergrößerten sich nach und nach die Besitzungen — wie gelangten sie später zu dieser Bedeutung? Welche Schicksale hatten unsere Vorfahren zu bekämpfen, welchen Antheil hatten sie an den früheren Weltbegebenheiten?

Die Beantwortung dieser Fragen muß jedem der sein Vaterland liebt, am Herzen liegen, und die Bewohner der Grafschaft Erbach sind ja dafür bekannt, daß sie mit ganzem Herzen an ihrer Heimath hängen, und dem Grafenhause mit unerschütterlicher Liebe noch immer zugethan sind,

obgleich dessen Souveränität schon 3 Decennien erloschen ist; — ein Zeichen, daß diese Anhänglichkeit einen anderen Grund hat, als Macht und Gewalt; denn diese begründen Furcht und Unterwürfigkeit — nur so lange sie bestehen.

Wenn ich es nun in diesem Werkchen versucht habe, allen denen, welche die Geschichte der Grafschaft Erbach und die Begebenheiten der Herren von Erbach von den 1ten Zeiten der historischen Kenntniß, bis auf die neuesten Zeiten, interessiren, alles Wissenswerthe davon in gedrängter Kürze vorzuführen, so will ich dadurch keinen Anspruch auf schriftstellerisches Verdienst begründen, noch weniger beabsichtige ich eine gelehrte Arbeit zu liefern, aber dennoch wird mein Unternehmen zeit- und zweckgemäß erscheinen, weil eine so gedrängte Bearbeitung der Geschichte von Erbach derselben eine allgemeine Verbreitung und ein größeres Publikum zu verschaffen vermag, als dickleibige und schwerfällige Werke.

Die gedruckten Werke, welche denselben Stoff behandeln

Historie und Stammtafel des Hochgräfl. Hauses Erbach &c. v. Daniel Schneider 1736 Folio.

und

Historische Genealogie des Reichsgräflichen Hauses Erbach v. J. Ph. W. Luck 1786 Folio,

letztere auch als Zusätze und Verbesserungen des ersten Werkes, beide zusammen einen starken Folioband bildend, sind wenig verbreitet, auch in dem Buchhandel nicht zu haben, überdieß, besonders das erstere in einer veralteten Sprache geschrieben, und mehr für den Geschichtsforscher von Werth, als für den Laien, der sich weniger um Urkunden als um Thatsachen bekümmert und weder Lust noch Zeit hat, aus einem Schwalle gelehrter Deduktionen und spitzfindiger Grübeleien das Wenige herauszufinden, was ihn interessirt.

Wer das vorliegende Werkchen liest, wird nichts vermissen, was jene Folianten an histori-

schen Nachrichten von einigem Belange enthalten, und dieses ist das Ziel, welches ich mir vorgesteckt habe, hiernach muß meine Arbeit beurtheilt werden. Die Geschichte der letzten fünfzig Jahre soll diesen Nachrichten angereiht werden, da die früher gedruckten Bücher nur bis zum Jahre 1786 gehen, somit von späteren Begebenheiten nichts enthalten können.

I. Abschnitt.

Zwischen dem Schwarzwalde, Spessart und Westerwalde, von den Ufern des Neckar, bis an den Main, nach Westen durch die Bergstraße und nach Osten durch das s. g. Bauland begränzt, erhebt sich, von vielen freundlichen Thälern durchschnitten, ein ansehnliches Gebirge, von seinem höchsten südlichen Punkte, dem Katzenbuckel, (2180 Pariser Fuß hoch) in verschiedenen Armen, fast wie ein entfalteter Fächer, nach Norden, Osten und Westen sich ausdehnend und verflachend, — das ist der Odenwald.*)

In diesem durchströmt die fischreiche Mümling ein schmales Thal, welches von einer bedeutenden Anzahl betriebsamer Einwohner, in verhältnißmäßig vielen Städtchen, Flecken und Dörfern bewohnt wird.

*) Von den vielen Ableitungen dieses Wortes ist wohl diejenige die einfachste und natürlichste, welche annimmt, daß hier ein Wald gewesen, welcher zur Verehrung Odins, der höchsten Gottheit der Deutschen, gedient: "Odinwald, Odenwald."

Dieses fruchtbare und schöne Thal, (das Mümlingthal) war schon vor vielen hundert Jahren berühmt, und um so mehr, da es inmitten eines ungeheuer großen, fast undurchdringlichen Waldes (des Hercinischen) lag, und von diesem nach allen Richtungen hin, viele Meilen weit eingeschlossen war.

Gelang es dem unermüdlichen Wanderer, alle Hindernisse zu beseitigen und diese Urwälder zu durchdringen, so wurde er reichlich durch die Ueberraschung entschädigt, die ihm zu Theil ward, wenn er dieses freundliche, reizvolle Thal betrat; — eine frische und gesunde Luft wehte ihn an, und vor seinen Augen lag ein herrlicher Wiesengrund mit zahllosen Blumen geschmückt, gleich einem bunt gewirkten Teppiche ausgebreitet, durchschlängelt von den zahllosen Windungen des Mümlingbaches, bewässert von unzähligen köstlichen Quellen; darum hieß diese Gegend schon vor mehr als tausend Jahren „der Blumengau" und daher kommen wohl die in diesem Thale bekannten, früher gebräuchlich gewesene bedeutsame Namen, „das Rosenthal" und die Benennung einzelner Gegenden, „der Rosenhof" (bei Stockheim) „der Rosenberg" (bei Michelstadt — heißt jetzt in verdorbener Aussprache Rotzenberg)

„die Rosenau“ (bei Neustadt) u. s. w.

Natürlich gewährte diese Gegend zur Ansiedelung gar mannigfache Reitze, besonders in jenen frühen Zeiten, da Viehzucht die vorherrschende Beschäftigung und Hauptnahrungsquelle der alten Deutschen und eine gute Weide ihr größtes Bedürfniß war, und so kam es, daß bald da, bald dort sich eine Familie niederließ und ihre Wohnung baute am Bach, an der Quelle, an einem Berge, an dem Walde, oder mitten im Thale, wo gerade es ihnen gefiel und die nächste Umgebung ihren Bedürfnissen angemessen war.

Auch ein kaiserlicher Hofmeier (Verwalter) mit einigen leibeigenen Knechten und Mägden ließ sich hier nieder, um den größten Theil des umliegenden Landes für kaiserliche Rechnung zu bewirthschaften und Abgaben von den sich täglich mehrenden Ansiedlern zu erheben.

Endlich wurde auch eine kleine Kirche von Holz hier erbaut und dem Erzengel Michael geweiht.

So entstand nach und nach ein kleiner Ort, bestehend aus der Wohnung des kaiserlichen Hofmeiers, aus der kleinen Kirche, den Hütten der leibeigenen Knechte und Mägde und den Wohnungen einiger Ansiedler; — und dieser Ort wur-

de wahrscheinlich nach dem heiligen Michael, als Schutzpatron der Kirche, Michlinstadt geheißen.

Zu Anfang des neunten Jahrhunderts war dieses kaiserlich Guth schon von ziemlicher Bedeutung, denn seine Ausdehnung betrug nach jeder Seite eine Meile und mehr als 50 Knechte und Mägde waren dem Verwalter untergeben.

Die erste urkundliche Nachricht, welche wir von dieser Gegend haben, ist der Schenkungsbrief des Kaisers Ludwig des Frommen vom 11. Januar 815; hiernach schenkt nämlich dieser Kaiser an Eginhard und dessen Gattin Imma:
„einen Ort in Deutschland, der Michlinstadt „heißt, in dem s. g. Odonewald, in dessen „Mitte eine hölzerne Kirche sich befindet und „wozu auf jede Seite hin an Feld und Wald „eine Strecke von 2 Stunden oder einer Meile „gehört; dabei sind 14 Knechte mit ihren Wei„bern und Kindern und über dieses 40 Leibei„gene, männlichen und weiblichen Geschlchets.

Eginhard war Geheimschreiber des Kaisers Karl des Großen, und seine Gattin Imma war eine nahe Verwandte des Kaisers; daß sie dessen Tochter war, ist nicht erwiesen, so wenig als erwiesen werden kann, daß die Herren von Erbach

von Eginhard und Imma abstammen, *) obgleich es sehr wahrscheinlich, und kein Grund vorhanden ist, das Gegentheil zu vermuthen.

Daß zu dieser Zeit die ganze Umgegend schon den Namen Erbach (Erdtpach, Erpach) geführt, ist eine mit nichts erwiesene Vermuthung; aber unläugbar ist es, daß die ganze Gemarkung des Städtchens Erbach (ob damals schon von Ansiedlern bewohnt, oder nicht, ist unbekannt) unter der oben angeführten Schenkung des Kaisers Ludwig mitbegriffen war.

Somit erscheint allerdings Eginhard als erster Herr von Erbach ob er gleich diesen Namen nicht führte.

Er schenkte im Jahr 820 diese ganzen Besitzungen, deren Knechte und Leibeigene sich schon auf hundert vermehrt hatten, an das berühmte Kloster Lorsch, behielt aber für sich und seine Nachkommen den bittweisen Besitz sich ausdrücklich bevor. —

Nachdem im Jahre 829 Eginhard den ehelichen Umgang mit seiner Gemahlin aufgehoben

*) Wo Güte, Wohlwollen und Vatersinn den Regenten adeln, ist die Ehre hoher Ahnen nicht Noth, und wo jene fehlen, ohne Werth.

Beck, das Landrecht d. Grafschaft Erbach ꝛc. S. 30.

hatte, gieng er in das Kloster Seligenstadt, ebenfalls eine Schenkung des Kaisers Ludwig des Frommen an ihn, wurde dessen Abt, und starb am 25. Juli 839. Seine Gemahlin Imma war ihm schon im Jahre 836 vorausgegangen; beide Ehegatten wurden in gedachtem Kloster beigesetzt.

Eginhard hinterließ 2 Söhne: Vulsinus, welcher im Kloster zu Fulda unter Rhabanus Maurus studirte, und Ludwig geboren 820. Mehr ist von Eginhards Nachkommen nicht bekannt, und jetzt entsteht eine Lücke von 100 Jahren in der Reihenfolge der Herren von Erbach, denn erst 938 kommt ein Maynolf als Herr von Erbach vor, welcher in diesem Jahre dem ersten Turniere zu Magdeburg als Turnierkönig, oder Turniervoigt des Bezirks am Rheinstrom, beigewohnt haben soll.

Da von dieses Maynolfs (auch Meynwolf genannt) Abstammung einige Nachricht allenthalben nicht vorliegt, derselbe aber als Herr von Erpach erscheint, so muß, oder darf wenigstens, bis ein anderes erwiesen ist, angenommen werden, er sey ein Abkömmling Eginhards, welcher unbezweifelt Herr von Erpach war.

Das gleiche gilt von Michael, Herr zu Erpach, welcher nach einem abermaligen Zwi-

schenraum von 153 Jahren vorkommt. Außer dem Namen und der Jahrzahl 1091 ist nichts von ihm bekannt.

Poppo, Herr zu Erpach, lebte 1110.

Burkhard, Herr zu Erpach, soll Canzler des Kaisers Konrad III. gewesen seyn, was jedoch nicht erwiesen ist, er lebte 1140.

Eberhard, Herr zu Erbach, kommt vor 1146, er starb 1148.

Von nun an ist die Geschlechtsfolge dieser alten Dynastenfamilie durch unangefochtene Urkunden erwiesen, bis auf die neueste Zeit in ununterbrochener Linie fortgeführt.

Nach den Jahrbüchern des Klosters Lorsch, war dieser Eberhard von Erpach ein treuer Freund und Anhänger des Herzogs Conrad, Bruders des Kaisers Friedrich I., mit welchem er diesem Kloster in jenen kriegerischen Zeiten hart zusetzte.

Dieser Herr ist der erste, von welchem wir mit Bestimmtheit wissen, daß er in der Burg oder dem Schlosse Erpach*) gewohnt, wiewohl

---

*) Ein durch das, eine halbe Stunde von Erbach gelegene Dörfchen Dorferbach fließender kleiner Bach treibt das Rad einer zu diesem Dörfchen gehörenden Walkmühle, und verliert sich unter diesem Rade in die Erde, kommt eine ziemlich bedeutende Strecke davon wieder zum Vor-

dieses Gebäude, namentlich der dabei befindliche Thurm, jedenfalls viel früher erbaut worden. Ganz in der Nähe dieses Schlosses war damals schon ein Haus für die Ritter des Tempelordens erbaut, welches ebenfalls noch steht und unter diesem Namen bekannt ist: außer diesem Gebäude waren noch weiter mehrere Wohnungen für die Leibeigenen, Knechte, Mägde, Dienstmannschaft und übriges Hofgesinde erbaut (im Ganzen 16 Häuser) und alles dieses war mit einer Mauer umgeben. Erpach hatte damals noch kein der Gottesverehrung geweihtes Haus, sondern war nach Michlinstadt eingepfarrt.

Wir haben oben gesehen, daß Eginhard dieses Michlinstadt dem Kloster Lorsch im Jahre 820 geschenkt habe. Um den möglichst großen Nutzen und Vortheil von diesem Geschenke zu ziehen, wnrden alsbald einige Benedictinermönche aus diesem Kloster, unter der Aufsicht eines Probstes,

---

scheine, verliert sich nochmals unter die Erde, und fließt durch eine ziemliche Anhöhe, kommt auf der andern Seite wieder heraus, treibt die dort liegende Stockheimer Mühle und fällt bald darauf in die Mümling.

Die Vermuthung, daß Erbach (in den ältesten Urkunden Erdtpach) von diesem Erd = Bach seinen Namen erhalten habe, ist durchaus nicht unwahrscheinlich.

dahin versetzt, um den Gottesdienst in der Kirche zu versehen, und nebenbei die Gefälle zu erheben.

Da die sich Brüder nennenden Mönche gerne Schwestern um sich haben wollten (wie Schneider in seiner Hochgräflich Erbachischen Historie erzählt), so bauten sie in dem ganz nahe gelegenen Steinbach ein Nonnenkloster, welches mit Benedictiner-Nonnen bevölkert, und ebenfalls der Aufsicht des jeweiligen Probstes zu Michlinstadt untergeben war, von denen mancher seinen Wohnsitz in diesem Nonnenkloster nahm, auch in diesem beerdigt wurde.

In welchem Jahre und von wem dieses Kloster eigentlich erbaut worden, dieses ist nicht bekannt, doch geschieht der Steinbacher Klosterkirche schon im 11. Jahrhundert Erwähnung.

Die Benedictiner-Probstei Michlinstadt wurde immer ansehnlicher, erhielt von frommen Gläubigen immer mehr Geschenke, so daß für eine bessere Wohnung dieser fleißigen Diener Gottes mit Recht gesorgt wurde.

Der Lorscher Abt Gerbodo erbaute deßhalb im Jahre 948 ein steinern Haus für die in der Zelle Michlinstadt dem Herrn dienende Brüder,

und der Altar der Kirche wurde zu dieser Zeit der Mutter Gottes geweiht.

Dieses steinerne Haus stund wahrscheinlich da, wo jetzt die alte Kellerei steht, wenigstens lassen einige Spuren alter Gebäude mit Wahrscheinlichkeit darauf schließen.

Jetzt kam eine Zeit des Mißgeschickes und der Unfälle über diese Probstei und bald stand die Celle verödet, bis sie Ulrich, der 26. Lorscher Abt, unter Kaiser Heinrich III. auf's neue wieder bevölkerte und mit den nöthigen Einkünften versah.

Sie wurde nun sehr mächtig und hatte sehr ausgedehnte Besitzungen, wie aus einem Bestätigungsbriefe des Kaiser Heinrich V. vom Jahr 1113 zu ersehen, wornach folgende Güter dazu gehörten: Marbach, (ein jetzt nicht mehr existirendes Dorf), Bullau, Ernsbach, Mangelsbach, Weitengesäß, Erbuch, 2 Huben in Erbach, 7 in Stockheim sammt der Mühle, Asselbrunn, 7 Huben von der Steinbacher Kirche, 5 in Rehbach, einer und den Zehnten in Windeck, den Zehnten in Zell und Stockheim, 2 Huben in Winnenthal (ein nicht mehr vorhandener Ort) eine in Neustadt, 2 in Mümlingen, 1½ in Pfungstadt, 1½ in Bürrstadt, ein Hof mit Aeckern, Wiesen und

Weingärten in Heppenheim, Wingerte in Bensheim und 2 in Weinheim, mit allem, was zu diesen Güthern gehört.

Später verschenkten, verliehen, und versetzten einige Lorscher Aebte den größten Theil dieser Güther, doch brachte der 42. Abt Marquard, unter Kaiser Friedrich I., wieder alles zurück.

II. Abschnitt.

Der in vorigem Abschnitte erwähnte, im Jahre 1148 gestorbene Eberhard, Herr zu Erbach, (Nr. 7 der Stammtafel) hinterließ 2 Söhne, Eberhard und Friedrich; von dem Ersteren wissen wir nur, daß er im Jahre 1184 noch lebte, Friedrich, Herr von Erbach (Nr. 8 der Stammtafel) aber, welcher auf dem 12. Turniere zu Nürnberg im Jahre 1198 anwesend war und im Jahre 1213 mit Tod abging, war vermählt mit Merge, Tochter des Grafen Albert IV. zu Dillingen. Sein Sohn Georg, Herr zu Erpach, (Nr. 9 der Stammtafel) war 1. Erbschenk des Churfürsten von der Pfalz, er war im Jahr 1209 auf dem 13. Turnier zu Worms, und starb am 11. Juni 1230.

2.

Mit ihm erheben sich die Herren von Erbach aus dem Dunkel, in welches ihre Geschichte und ihr Geschlecht bisher gehüllt war und mit jeder Generation vermehrt sich ihre Macht, ihr Ansehen, ihr Reichthum und ihre Größe.

In jener Zeit, als die Gewalt der Fränkischen Könige im Lande wieder erloschen, und das Land von Pfalz, Mainz und Fuld zu Lehen ging, erhob sich unter den kleineren edlen Geschlechtern, durch persönliches Ansehen, Wohlstand und Länderbesitz und kluge Verbindungen mit Pfalz und Mainz, den mächtigen Nachbarn, immer mehr die alte Familie der Dynasten von Erbach, vereinigte durch Kauf, Tausch, Heirath und Gunst der größeren benachbarten Häuser, die erledigten Güther der übrigen Edlen, und erwarb und befestigte die Landeshoheit der Herrschaft und nachmaligen reichsunmittelbaren Grafschaft noch lange vor dem westphälischen Frieden.

Wie bedeutend muß das Ansehen des Hauses gewesen seyn, als im 14. und 15. Jahrhundert noch die reiche Bickenbachische Erbschaft, und mit ihr ein großer Theil der Bergstraße, als Habitzheim und andere nun wieder verlorne Besitzungen am Rhein, Main und Neckar, als mehr denn 70 edle Vasallen ihr Land, ihren Hof vermehr-

ten, und zierten und das Vertrauen der Stände und freien Städte des Reichs sie oft und vielmals zu Voigten und Schirmirn des Landfriedens erkohr!*) —

Doch — wir wollen dem Laufe der Geschichte nicht vorgreifen, sondern von Stufe zu Stufe diese außerordentlichen Ereignisse verfolgen.

Die Ernennung Georgs von Erbach zum Erbschenken von Churpfalz, einem zu damaligen Zeiten bei der hohen Stellung dieses Churfürstenthums sehr wichtigen Amte, ist ein sicherer Beweiß, in welch hohem Ansehen dieser Herr bereits stund.

Sein Bruder Gerhard, Schenk zu Erbach, war im Jahre 1224 Patron der Kirche zu Waiblingen. Nach Georg's Tod (1230) folgte sein Sohn Philipp Herr und Schenk zu Erbach, (Nr. 10 d. St.) welcher mit Barbara von Handschuchsheim vermählt war. Er wohnte 1235 dem 14. Turniere zu Würzburg bei, und starb 1245.

Ein Jahr früher waren die Benedictinermönche wegen ihrem ausschweifenden Leben aus dem Kloster Lorsch und der Probstei Michelstadt vertrieben worden, an deren Stelle durch den

---

*) Beck a. a. O.

Erzbischof Siegfried zu Mainz mit päbstlicher Genehmigung Prämonstratenser oder Norbertiner-Mönche dahin gesetzt wurden.

Damals wurde der größere Theil der Güther dieser Mönche eingezogen, die neuen Ankömmlinge mußten durch förmliche Urkunde für alle Zeiten darauf verzichten, und erhielten nur das zu ihrem Unterhalt Nöthige angewiesen. Die Besitzungen der Probstei Michelstadt erhielten die Herren und Schenke von Erbach, durch Vermittelung von Churpfalz.

Bald darauf gieng diese Probstei ganz ein und nur das Nonnen-Kloster Steinbach bestund noch viele Jahre unter der Aufsicht eines Probstes. —

Philipps Sohn, Eberhard half 1255 den Landfrieden errichten, welcher zur Zeit König Wilhelms durch die Fürsten und Städte am Rhein zu Stande gebracht wurde. Er verkaufte den ihm zustehenden Zehnten zu Rehbach an die Johanniter zu Mossau, machte 1267 verschiedene Stiftungen an das Kloster Steinbach und war bei der Uebergabe des Amtes eines Truchsessen bei dem Stifte Bamberg an Ludwig den Strengen durch den Bischoff von Bamberg, — nebst seinem Bruder Conrad gegenwärtig, welche beide den Belehnungsbrief als Zeugen unterschrieben.

Durch seine Gemahlin Anna, Tochter Conrads, Herrn von Bickenbach, brachte er verschiedene Rechte und Besitzungen von dieser s. Z. so mächtigen Herrschaft an sein Haus, z. B. einen Theil des Patronat-Rechtes über die Kirche zu Bickenbach u. s. w. Er legte so gewissermaßen den Grund zur späteren Gewinnung der ganzen Herrschaft durch seine Nachfolger. Er starb am 21. Juli 1269.

Bickenbach (früher Bicchumbach, Bigginbach) war bis zum 9. Jahrhundert ein kaiserliches Kammergut. Ludwig II. schenkte seine Besitzungen bei Bicchumbach und Seeheim im Jahre 870 mit allem Zubehör an Leibeigenen, Aeckern, Weinbergen u. s. w. dem Kloster Lorsch.

Nach damaliger Sitte gaben die Lorscher Aebte, so wie andere Besitzungen, auch dieses Schloß und Dorf, zu Vergrößerung ihrer Macht, bald diesem, bald jenem tapfern Mann zum Lehen, und wird wohl ein oder der andere dieser Lehen-Männer sich von dieser seiner Besitzung einen Herrn von Bickenbach genannt haben.

Die älteste bekannte Urkunde, welche eines solchen Herrn erwähnt, ist ein Bestätigungsbrief des Erzbischofs Adelbert von Mainz vom 30. Nov. 1130, nach welchem Conrad von Bickenbach

der von ihm in der Veste Bickenbach gestifteten Capelle einige Huben Landes und 2 Leibeigenen schenkt.

Später als das Geschlecht der Herren von Bickenbach sich immer mehr ausbreitete, wurde Schloß und Veste Bickenbach ein Ganerben-Haus*) und sollen die ferneren Schicksale dieser Herrschaft an den geeigneten Orten erzählt werden.

Die Familie der Herren von Erbach wird von nun an so zahlreich und ausgebreitet, daß, ohne die diesem Werkchen gesteckte Grenzen zu überschreiten, nur die Hauptlinie und die wichtigern Personen der Nebenlinien berücksichtigt werden können.

Eberhard hatte zwei Brüder, den oben erwähnten Conrad und Hans, den Stammhalter der Hauptlinie (Nr. 11 der Stammtafel); dieser

*) In alten Zeiten hieß man ein Schloß, welches durch Schenkung, Heirath, Kauf oder Erbschaft nach und nach mehrere Besitzer erhalten hatte, ein Ganerben-Schloß, die Besitzung selbst, eine Ganerbschaft, und die Eigenthümer Ganerben oder Gemeinerben; oft bauten sich die nachgebornen Söhne, wenn in dem Schlosse selbst kein Platz war, ein Stück nach ihrem Bedürfniß und nach ihrem Geschmack daran, deßhalb die verschiedenartige und ungleiche Bauart solcher Schlösser.

war mit Susanna, Tochter des Herrn von Eppstein, vermählt, und starb 1281.

Die drei Brüder gaben ihr Gut in Mossau, welches sie eigenthümlich besaßen, sammt allem Zubehör im Jahre 1277 dem Erzbischoff Wernher zu Mainz als Oberherrn, und nahmen es von diesem zu Lehen wieder an.

Mossau, früher Mosa oder Mosaha, hat seinen Namen von dem durch das Dorf fließenden Bach Mosa, bereits im 13. Jahrhundert war eine Pfarrkirche und ein Haus der Ritter des heiligen Johannes zu Jerusalem daselbst, unter dem Befehle eines Comthurs; diesen Johannittern stund das Patronat-Recht über die Kirche zu. Schon im Jahre 1257 kaufte ihr Procurator den Zehnten zu Rehbach für den Orden.

Wann Kirche und Ordenshaus erbaut worden und von wem, ist durchaus unbekannt.

Eberhards Sohn, Eberhard, Herr und Schenk zu Erbach, kommt zuerst 1291 als Zeuge bei Entscheidung eines Streites zwischen den Brüdern des deutschen Ordens und den Dynasten zu Bickenbach, über das Patronatrecht zu Rollbach, vor.

Im Jahre 1300 wurde er vom Pfalzgraf Rudolph mit dem Burglehn zu Lindenfels belehnt.

Das Schloß Lindenfels im Odenwalde soll schon von den Römern erbaut worden seyn; doch ist diese Vermuthung mit nichts erwiesen. Unter den Frankenkönigen kam die Gegend an das Kloster Lorsch, welches sie zu Lehen gab. Zuerst kommt im Jahre 1123 ein Graf Berthold von Lindenfels als Lorscher Vogt, nach ihm kein Graf von Lindenfels mehr vor. Er starb ohne Leibeserben. Lindenfels kam an die Nachkommen seiner ältesten Schwester, und durch diese in der Folge an den Pfalzgrafen Conrad von Hohenstaufen. Mit Agnes, der Tochter dieses Pfalzgrafen, erheirathete es der Herzog Heinrich von Sachsen, der es um's Jahr 1211 bewohnte. Irmgard, die Tochter desselben, brachte es ihrem Gemahl, Herrmann, Markgrafen von Baden, zu, von dessen 3 Söhnen es 1277 Pfalzgraf Ludwig erkaufte.

Eberhard war ein treuer Anhänger des Churfürsten Peter zu Mainz, welcher ihn auch bewog, an dem Streite zwischen Ludwig von Baiern und Friedrich von Oestreich um die deutsche Kaiserkrone thätigen Antheil zu nehmen. Er zog dem Herzog Ludwig mit 10 geharnischten Männern zu Pferd, worunter sein Bruder Conrad, Wernher von Lißberg und Erkinger von

Frankenstein, zu Hülfe, und erhielt zur Belohnung für seinen treuen Beistand, nach Friedrichs Besiegung, 3000 Pfund Heller. Dieserhalb wurde die Stadt Winesheim dem Schenk Eberhard und seinen Genossen verpfändet, und diesem erlaubt, einen Beamten dahin zu setzen, welcher die dem Kaiser zustehenden Steuern und andere Gefälle in Winesheim und Limpach so lange einnehmen solle, bis jene 3000 Pfund Heller abgezahlt seyn würden. Zugleich übertrug Kaiser Ludwig diesem Erbachischen Beamten die Ausübung des Vogtei-Rechtes über das Kloster Winesheim. Dieses geschah im Jahr 1315.

In welch' großem Ansehen dieser Schenk Eberhard war, ist daraus ersichtlich, daß er zum Aufseher und Beschützer des Landfriedens erwählt wurde. Er trug die Dörfer Mudach und Limpach von Andreas, Bischoff von Würzburg, zu Lehen, und starb 1322. Seine Gemahlin war Agnes, des Grafen Friedrich von Helfenstein Tochter.

Philipp, Herr und Schenk zu Erbach (Nr. 12 der Stammtafel), Sohn des oben als Stammhalter der Hauptlinie erwähnten Erbschenken Hans, war vermählt mit einer Tochter des Ritters Dieter von Rauhen; er starb 1299.

Durch seine Gemahlin hat er wahrscheinlich große Güter erhalten, denn die Nachkommen dieser Linie führten über hundert Jahre lang den Beinamen Rauh.

Sein Sohn Eberhard, genannt Rauh, (Nr. 13 der Stammtafel) hatte Antheil an Habitzheim; wann und wie die Herren von Erbach Theil an diesem Ganerben-Schloß und seinen Besitzungen erhalten, ist nicht bekannt, aber jedenfalls waren die etwaigen Gerechtsame um diese Zeit (1306) noch sehr gering und unbedeutend. Habizheim (früher Haboltsheim, Habelsheim Habersheim, Habiczheim, Habisheim) kommt zum erstenmale in einer Urkunde vom Jahr 1306 vor, worin Dietrich von Bickenbach als Ganerbe des Schlosses Habizheim den Burgfrieden zu halten verspricht; doch ist nicht zu bezweifeln, daß dieses Schloß damals schon mehrere hundert Jahre gestanden, denn oben genannter Herr von Bickenbach verspricht in derselben Urkunde „alle über das Schloß Habizheim vorhandene alte Verträge von den Voreltern festiglich zu halten" u. s. w. Ueberdieß wurde ein Schloß nie in den ersten Zeiten seiner Gründung ein Ganerbenschloß geheißen, und konnte, der Natur der Sache nach, immer erst nach vielen Jahren, wenn die Familie

sich allzusehr ausbreitete, den Namen verdienen. In früheren Zeiten war es ein Fuldisches Lehen.

Erzbischof Peter zu Mainz ernannte diesen Schenk Eberhard, der ältere genannt, zu einem Schirmer des Schlosses Fürstenau im Jahre 1316, gegen 40 Mark Köllnaisch Burglehn.

Es ist dieses die erste Nachricht, welche wir von dem Schlosse Fürstenau haben, denn in früheren Urkunden, welche auf uns gekommen sind, kommt der Name nicht vor. Wann das Schloß erbaut worden, wer es erbaut habe, wie es unter Churmainzische Hoheit gekommen, — alles dieses ist uns unbekannt, doch lassen die Ueberreste von altem Mauerwerk, trotz den vielfachen Veränderungen, welche das Schloß erlitten mit ziemlicher Gewißheit vermuthen, daß es lange zuvor schon gestanden, ehe es unter den Schutz der Schenke von Erbach kam.

Bruder Herrmann von Quecborn, Comthur des Johannitter-Ordens, Vorsteher des Ritterhauses in Mossau, verkaufte mit Genehmigung seiner Obern im Jahre 1333 an vorgedachten Schenk Eberhard das Dorf Oberkainsbach mit allen den Rechten, welche der Orden des heiligen Johannes und das Haus zu Mossau daran hatte, um 250 Pfund und 5 Schillinge Heller.

Eberhard war vermählt mit Uda, Schenkin von Erbach, (Nebenlinie) und starb 1339.

Conrad, Herr und Schenk zu Erbach von der Seitenlinie, (kommt 1320 als Ganerbe des Schlosses Erbach vor und übertrug 1323 seine Güther zu Neckarsteinach und einen Theil des Schlosses, dem Erzbischofe Mathias zu Mainz.

Gerlach, Herr zu Breuberg, hatte die Hälfte des Schlosses Erbach sammt Zugehör, desgleichen einen Theil der den Herren von Erbach in Reichelsheim zustehenden Besitzungen durch Kauf an sich gebracht. Schenk Conrad wollte nun nicht zugeben, daß Gerlach von Breuberg, oder überhaupt ein Fremder, die Kaufsobjecte in Besitz nehme, und da der Käufer sich den Besitz mit Gewalt erzwingen wollte, so wurde auch Erbacher Seits Gewalt gebraucht und es entspann sich darüber eine heftige Fehde.

Bald waren beide Theile diese Streitigkeiten müde, und suchten gütlichen Vergleich durch Schiedsrichter, welcher auch dahin zu Stande kam, daß Gerlach von Breuberg die erkauften Gegenstände behalten, aber nicht weiter verkaufen dürfe, ohne sie einem Herrn von Erbach zu Kauf angeboten zu haben. Ueberdies erhielt derselbe einen

Theil der Schönbergischen Besitzungen in Versatz, wegen einem Darlehen von 500 Pfund Heller an die Herren von Erbach.

Dieser Friedensschluß hatte übrigens für die genannten Herrn von Breuberg nicht den gehofften Erfolg, denn er erlebte die Besitznahme des Erbacher Schlosses nicht, und selbst sein Sohn Eberhard war im Jahre 1314 noch nicht so glücklich, so daß er den Herzog Ludwig von Baiern um Hülfe ansprach, welcher sie ihm auch für den Fall zusagte, daß er ihm zur Erkämpfung der deutschen Kaiserkrone Beistand leisten würde. Später gab Schenk Conrad freiwillig die Besitzergreifung zu, und so kam es, daß Kaiser Ludwig in seiner Eigenschaft als Pfalzgraf bei Rhein (gedachten Eberhard von Breuberg mit den von dessen Vater erkauften Erbachischen Besitzungen am 6. Decb. 1320 (mit Conrads ausdrücklicher Bewilligung) belehnte und ihn sogar berechtigte, seinen beiden Töchtern hierauf ein Heirathsgut von 3000 Pfund Hellern zu verschreiben.

Diese beide Herren schlossen nunmehr einen Freundschaftsbund mit einander, und als bald darauf Conrad mit seinem Vetter, dem Schenk Eberhard, genannt Rauh (vergleiche oben), wegen der Cent Reichelsheim (Richolsheim), Frohnho-

sen und Oberostern (eine Erbschaft des Schenken Gerlach) in Fehde gerieth, stund ihm Eberhard von Breuberg treulich zur Seite.

Durch Vermittlung des Abts Heinrich zu Fulda, wurde im Jahr 1321 vorläufig ein Frieden dahin abgeschlossen, daß Schenk Eberhard der ältere auf Stadt und Burg Erbach und alles das, was Pfalzgraf Rudolph II., genannt der Blinde, von Baiern, dazu setzte, nämlich Rohrbach und den Zehnten, ¼ von Mossau, und den Zehnten von Kleingumpen, — verzichtete, und alle übrigen Streitigkeiten über die erledigten Besitzungen dem Urtheile erwählter Schiedsrichter unterwarf.

Der Frieden war jedoch nicht mit aufrichtigem Herzen abgeschlossen, denn kaum war es dem Schenken Conrad gelungen, den Grafen Rudolph von Werthheim sich zu einem Bundesgenossen zu gewinnen, so brach die Fehde mit doppelter Wuth aus und zwei von Conrads Leuten (Namens Prisink und Hofemann) mußten später, wegen einem zu Mossau begangenen Mord, Buße thun. Im Jahre 1324 endlich gelobten beide Theile wiederholt, dem Ausspruche der Schiedsrichter nachzuleben.

Solche Fehden hatten die Finanzen Schenk Conrads etwas in Unordnung gebracht, denn er

war genöthigt, einen Theil von Neckarsteinach im Jahre 1325 an Erzbischof Mathias zu Mainz um 1000 Pfund Heller zu verkaufen.

Zur Belohnung seiner treuen, dem Kaiser und Reich geleisteten Dienste, wurde ihm 1328 von Ludwig dem Baiern ein Privilegium ertheilt, wornach das Dorf Bauervelden gleiche Rechte erhielt, wie die königliche Stadt Eberbach.

Die erste Nachricht von Beerfelden (Bauervelden, Burvelden, Baierfelden, Buerfelden) findet sich in den Jahrbüchern des Klosters Lorsch, worinn erzählt wird, daß der Lorscher Abt, Humbert, Buerfelden im 10. Jahrhundert zu Lehen gegeben habe, wem? ist nicht bekannt.

Im Jahre 1290 übertrug Schenk Conrad der ältere, zwei Pfund Heller Zinsen, welche ihm in Buerfelden zustunden, an das Kloster Schönau. Wahrscheinlich hatte Beerfelden damals noch keine Kirche, aber schon im Jahre 1347 ist die dasige Pfarrkirche bekannt, und es werden ihr bedeutende Gefälle von den Herren von Hochhusen zur Stiftung einer ewigen Messe an dem Frauenaltare überwiesen.

Schenk Conrad wurde öfters in bedeutenden Streitigkeiten zum Schiedsrichter erwählt, z. B. zwischen Mainz und Landgraf Otto zu Hes-

sen u. s. w., er erkaufte 1339 von seiner Schwester Lukardis (Gemahlin des Gerhard von Gaza, Herren von Dannenberg) um 500 Pfund Heller ihr Witthum zu Darberg, Jugenheim und Dietersklingen, im Jahre 1346 die andere Hälfte des Dorfes Jugenheim von Gyse von Gaza um 230 Pfund Heller und 1356 von eben demselben sein Burgstadel zu Darberg. Er beschloß sein thatenreiches Leben 1363.

Conrads Sohn, Schenk Eberhard, erhielt durch seine Gattin Elisabeth, Tochter des Grafen Johann von Katzenellenbogen, einen beträchtlichen Theil von Bickenbach und Habizheim, und zwar auf folgende Weise: Ulrich von Bickenbach hatte zwei Töchter, Agnese und Mene; die erstere war vermählt an den vorgedachten Grafen Johann von Katzenellenbogen, und ihre Tochter Elisabeth war die Gemahlin des Schenken Eberhard. Nach dem Tode Ulrichs waren für die Bickenbachische Erbschaft (die Herrschaft Bickenbach und die Herrschaft Habizheim, erstere ein Lehen von Mainz, letztere von Fuld) zwei Erben da, nämlich die Wittwe Elisabeth und Conrad von Bickenbach.

Die über den Besitz und die Erbfolge entstandenen Streitigkeiten wurden dahin verglichen,

daß der Fulder Abt, Heinrich, 1343 die Wittwe Elisabeth und ihre beiden Töchter mit ¾ von Burg Habizheim sammt Zugehör belehnte. Ebenso belehnte Churfürst Gerlach von Mainz 1357 mit Burg und Herrschaft Bickenbach, nachdem ⅓ für das Hochstift Mainz vorbehalten war, die 3 Erben Conrad, Agnes und Mene von Bickenbach mit dem Reste, so daß jedes wieder ⅓ für sich, seine Erben und Nachkommen erhalten solle.

Schenk Eberhard verlangte nach dem Tode seiner Schwiegermutter, der vorgedachten Gräfin Agnes von Katzenellenbogen, seinen Antheil an der Erbschaft, welche aber Graf Johann der jüngere von Katzenellenbogen verweigerte, bis Ruprecht der ältere, Pfalzgraf bei Rhein, im Jahre 1354 beide Theile dahin vereinigte, daß Schenk Eberhard die angesprochenen Güter erhielt, desgleichen die Witthumsgüter seiner Schwiegermutter (Roßdorf, Gundernhausen, Auerbach, Dornheim, Büdelheim und Hayn), welche jedoch Graf Johann mit 1500 Mark auslösen konnte, — wogegen aber jener den großen Diamanten, welcher zur Grafschaft Katzenellenbogen gehörte, heraus geben mußte.

Um diese Zeit war abermals wegen der deutschen Kaiserkrone großer Zwiespalt im Reiche,

denn es waren wieder zwei Kaiser erwählt: Karl IV. und Günther von Schwarzburg. Der Erstere schloß im Jahre 1349 mit Schenk Eberhard und seinen beiden Vettern, Schenk Conrad und Heinrich, einen Vertrag ab, wornach sie gegen eine Belohnung von 2000 Pfund Hellern, dem Kaiser mit 12 Mann mit Helmen und ehernen Panzern Reichshülfe leisteten, auch sich bereit erklärten, in allen ihren Schlössern kaiserliche Besatzung aufzunehmen. —

Wenn gleich die Erbachischen Besitzungen unter Schenk Eberhard, wie oben gezeigt, durch Erbschaft und Vertrag schon bedeutenden Zuwachs erhalten, so suchte dieser Herr und seine Gemahlin doch noch immer mehr ihr Land zu vergrößern und zu verbessern, was die vielen von denselben abgeschlossenen Käufe beurkunden. Einige der wichtigern sollen hier aufgezählt werden.

Im Jahre 1365 kauften sie die sämmtlichen liegenden Güter weiland Heinrich Sauers in Haboltsheim (Habitzheim) und Haboltsheimer Gemarkung um 40 Pfund Heller; — desgleichen kauften sie in derselben Gemarkung von Heinrich Aumann 8 Morgen Landes.

Wie wir gesehen haben, waren die Bickenbachischen Besitzungen außer Churmainz an Con-

rad, Agnese und Mene von Bickenbach vertheilt. Agnesens Antheil hatte Schenk Eberhard bereits ererbt, Mene von Bickenbach war an den Grafen von Ryneck vermählt, und ihre einzige Tochter Margaretha an den Grafen Johann von Werthheim, dieser, somit Besitzer jenes Antheils von Bickenbach, welches er an mehrgedachten Schenk Eberhard, Rückkauf vorbehältlich, um 2100 fl. verkaufte. Auch verzichtete Graf Johann von Werthheim 1371 auf seine Ansprüche an den vierten Theil des Schlosses zu Erbach, wogegen ihm aber der lebenslängliche Genuß der verkauften Bickenbachischen Besitzungen gewährt wurde.

Schenk Eberhard starb im Jahre 1383.

Wir kommen nun wieder zu der Hauptlinie und verweise ich die Leser des Zusammenhangs wegen auf den im Jahre 1339 verstorbenen Schenk Eberhard, genannt Rauh, welcher zum Schirmer des Schlosses Fürstenau ernannt wurde.

Sein Sohn, Schenk Konrad genannt Rauh, (Nr. 14 d. St.) erhielt im Jahre 1349 durch Churfürst Gerlach von Mainz einen Sitz in Fürstenau und das halbe Dorf König um 1000 Pfund Heller, Mainzer Währung, mit Vorbehalt des Wiederkaufs. Im Jahre 1356 erhielt derselbe ein Haus in der Veste Fürste-

nau und einen Burgseß, und ward Stifts-Erb-burgmann daselbst.

Er war Patron der Kirche in Waiblingen, welches zu dem alten Lobodun- oder Ladenburger Gau gehörte. Wann und wie die Herren von Erbach dieses Patronatrecht erworben, ist nicht bekannt; im Jahre 1418 wurde dieses Recht an Pfalzgraf Ludwig abgetreten.

Im Jahre 1380 kaufte er Momhardt von Hans und Dyther Gans von Otzberg um 24 fl. Dieses Momhardt gehörte schon 820 zu Michelstadt, als Eginhard diese Besitzung an das Kloster Lorsch schenkte.

Conrad war ein Herr von großem Ansehen und es wurde ihm vom Kaiser und Reich der Name eines nothfesten und gestrengen Ritters beigelegt, und ihm wurde das Zeugniß gegeben, er seye ein Mann gewesen, der Recht und Gleich, Friede und Billigkeit geliebt habe, dem man ein so großes und schweres Werk als der Landfrieden war, nebst anderen ja vor andern übertragen könne. Kaiser Karl IV. ernannte ihn deßhalb 1351 zum Aufseher und Beschützer des von ihm errichteten Landfriedens. Er starb 1393.

Noch verdient Schenk Heinrich von Erbach (er starb 1387) wegen der vielen von ihm herrührenden Stiftungen, Erwähnung. Dergleichen kommen unter andern vor, in Michelstadt, Steinbach, Brombach, Brensbach, Beerfelden, Rimbach, Mossau, Güttersbach, u. s. w. Letzteres ein sehr altes Kirchdorf und einer der ältesten Orte der Grafschaft, Guodansbac, Guodobac, Gudersbach, Güttersbach. —

III. Abschnitt.

Hans, Herr zu Erbach, Erbschenk von der Pfalz, Sohn des im Jahre 1393 verstorbenen Schenk Conrad (Nr. 14 der Stammtafel) schenkte 1390 dem jeweiligen Pfarrer zu Mossau für ewige Zeiten jährlich ein Malter Korn und 6 Schillinge Heller von den Einkünften des Steinbacher Zehnten, damit von diesem Pfarrer seiner Familie Jahrgedächtniß begangen werde. Im Jahre 1408 wurde er von dem Erzbischof Johann zu Mainz zum Burgmann auf Starkenburg*) ernannt, und ihm dafür eine jährliche

---

*) Bei Heppenheim liegt ein Berg, Burchelden oder Burkhelden in früherer Zeit geheißen. Als der Erzbischof

Rente von 18 Gulden auf die Kellerei Heppenheim angewiesen.

Schenk Hans machte von dem ihm zustehenden Rechte, dieses Burglehen in Afterlehen zu verwandeln, Gebrauch, weil er nicht auf dieser Veste als Wächter sitzen mochte, und noch in den neuesten Zeiten wird ein Lehnmann zu Heppenheim von den Grafen zu Erbach mit diesem Afterlehen belehnt, obgleich die Burg zerfallen ist.

Hans von Erbach hatte zwei Gemahlinen, die erste, Agnes, unbekannt aus welchem Hause, starb 1390; die zweite, Kunigunde, Tochter des Herrn von Ochsenstein, starb 1399. Er selbst starb im Jahre 1417, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, weßhalb die Besitzungen an seinen Bruder Conrad übergingen.

Adalbert von Bremen das Kloster Lorsch von Kaiser Heinrich IV. geschenkt erhielt, und dasselbe in Besitz nehmen wollte, weigerten sich die Mönche unter dem Abt Ulrich, diesen neuen Oberherrn anzunehmen, und da sie Gewalt fürchteten, bauten sie auf den Berg Burkhelden eine starke Veste, Starkenburg genannt, im Jahre 1066. Sie war unter vielen widrigen Schicksalen bis in die Mitte vorigen Jahrhunderts wohl erhalten und gut bewacht durch Burggrafen und Burgmänner, und gab einer ganzen Provinz den Namen.

Conrad, Herr zu Erbach, (Nr. 15 der Stammtafel) hatte den geistlichen Stand erwählt, und wurde schon im Jahre 1386 Pfarrer zu Pfungstadt, später Domherr zu Würzburg, dann zu Mainz. Er war ein treuer Anhänger und Beförderer der Plane des Erzbischof Johann von Mainz (aus dem Hause Nassau) zur Zeit als diesem entgegen ein zweiter Erzbischof für den Mainzer Stuhl (Gottfried aus dem Hause Leiningen) erwählt war. Johann ernannte ihn zu seinem Geheimenrathe, und da er in jenem Zwiespalte einigen Schaden erlitten hatte, so verwilligte ihm Johann's Nachfolger, Erzbischof Conrad II. eine Entschädigung von 70 Goldgulden.

Erzbischof Johann II. belehnte ihn im Jahre 1409 mit dem Mainzischen Hause und Burgstadel zu Rimbach. Dieser alte Ort war früher Eigenthum des Kloster Lorsch, und kam mit dessen übrigen Besitzungen, wie oben erzählt, an das Erzbißthum Mainz.

Conrads älterer Bruder, der Erbschenk Hans hatte in zwei verschiedenen Ehen männliche Nachkommenschaft nicht erzielt, und der Hauptstamm der Erbacher Dynastie drohte zu erlöschen. Conrad verzichtete deßhalb im Jahre 1412 auf seine geistlichen Aemter und Würden, ließ sich von den

geistlichen Gelübden, welche er abgelegt hatte, dispensiren, und vermählte sich noch in dem nämlichen Jahre mit Agnes einer Tochter des Schenken Eberhard von Erbach (Nebenlinie.)

Nach Hansens Tod erhielt Conrad 1418 von Mainz das halbe König mit Zubehör, auch einen Burgseß in Fürstenau zum Lehen, deßgleichen ein Haus in Bensheim, endlich das Burglehen zu Starkenburg und 18 Gulden Geld auf die Heppenheimer Kellerei angewiesen. Er starb im Jahre 1426.

Schenk Eberhard der ältere, Herr zu Erbach (von der Nebenlinie) stand in großem Ansehen, und war ein mächtiger Herr. Ein ungewöhnliches Glück in allen seinen Unternehmungen, verbunden mit einer weisen Sparsamkeit, setzten ihn in Stand die Besitzungen seiner Familie zu verbessern und sehr zu vermehren, wodurch die Einkünfte bedeutend erhöht wurden. Er trug mehrere auf den Besitzungen haftende Schulden ab, und konnte sogar mehrere bedeutende Kapitalien ausleihen.

Im Jahre 1385 trat ihm seine verwittwete Mutter Elisabeth von Katzenellenbogen ihre sämmtlichen Bickenbachische und Habitzheimer Besitzungen ab, und im Jahre 1388 erkaufte er von Irmel

von Derne, Dieter Rauhens Wittwe um 200 Gulden die Rauhischen Güter, ein Haus mit Zugehör in Michelstadt, und bedeutende Güterstücke daselbst und in Stockheim, Steinbach, Asselbrunn und in der Marbach.

Im Jahre 1390 wurde Schenk Eberhard von Kaiser Wenzel zum Landvoigt (Beschützer, Aufseher des Landfriedens) am Rhein und in der Wetterau ernannt, und erhielt dafür eine jährliche Besoldung von zwölfhundert Gulden.

Von Engelhard von Frankenstein dem ältern erkaufte er 1391 den vor der Burg in Habitzheim gelegenen Frankensteinischen Hof mit allen Zubehörungen, und in dem darauf folgenden Jahre belehnte ihn Erzbischof Conrad II. von Mainz (Conrad von Weinsberg) mit den beiden Dörfern Ritschweiler und Canzelbach.

Diese beiden Dörfer gehörten ehedem zu dem Kloster Lorsch, und kamen mit dessen sämmtlichen Besitzungen unter Churmainzische Hoheit. Früher waren die Herren von Sayn damit belehnt, im Jahre 1392 gab jedoch Johann von Sayn genannt von Greifenstein dieses Lehen auf, und Schenk Eberhard wurde für seine treu geleisteten Dienste damit belehnt.

Vorgenannter Erzbischof hatte von Eberhard 1108 Gulden entliehen, welche derselbe 1393 durch eine Schuldurkunde verbriefte, und zur allmählichen Tilgung auf die Zölle zu Gernsheim mit 2/3 und zu Lahnstein mit 1/3 anwieß.

Im Jahre 1395 wurde Schenk Eberhard von Kaiser Wenzel mit dem Burglehen zu Oppenheim belehnt, und in demselben Jahre erkaufte er den dritten Theil des großen und kleinen Zehnten in Rehbach von Henchen Stargrad. Erzbischof Conrad war ihm 1300 Gulden schuldig geworden, welche dieser verbriefte.

Churpfalz hatte inzwischen von Fuld die Veste Otzberg mit dem Städtchen Hering, halb Umstadt mit allen Mannen und Mannschaften, Lehen und Lehnschaften sowie sonstigen Zugehörungen, endlich dessen Antheil an Habizheim erkauft, weßhalb Erbach wegen seiner Habitzheimer Besitzungen nunmehr Churpfalz lehnbar war. Demzufolge wurde Schenk Eberhard im Jahre 1397 von Pfalzgraf und Churfürst Ruprecht mit seinem Antheil an Burg, Dorf, Vogtei und Gericht zu Habizheim (mit Ausnahme des freieigenen Ullmer Hofes) mit dem Zehnten zu Umstadt, mit der Hälfte des vor diesem Städtchen liegenden Hofes, mit den Aussen-Aecker daselbst, den

Dörfer Spachbrücken und Zillhard mit Vogtei und Gericht, uud dem Zehnten in Zillhard — belehnt.

In demselben Jahre noch kaufte Eberbard von dem Edelknechte Hans Basey dessen sämmtliche Besitzungen in Weitengesäß.

Von Kaiser Ruprecht als Pfalzgraf bei Rhein, erkaufte Eberhard im Jahre 1407 den pfälzischeu Antheil an Habitzheim mit allen Zubehörungen ohne Ausnahme für die zu damaligen Zeiten sehr bedeutende Summe von 6739 Gulden Frankfurter Währung, und zahlte den ganzen Kaufschilling baar.

Nachdem auf diese Weise die weltlichen Interessen der Herrschaft Erbach des regierenden Herrn und seiner Nachkommen auf eine glänzende Weise gewahrt und befördert waren, so dachte unser Schenk Eberhard daran, nach Sitte damaliger Zeiten durch eine fromme Stiftung seinen Dank dem Himmel abzustatten, und dieselbe Fürsorge für sein und der Seinigen Seelenheil zu treffeu.

Er erbaute deßhalb im Jahre 1412 vor der Burg zu Habizheim eine Capelle, und begabte sie reichlich mit Gütern und Geldgefällen, namentlich schenkte er derselben den Frankensteiner Hof, mit

der Bestimmung, daß ein Capellan unter den Befehlen des zeitigen Pfarrers in Lengfeld die geistlichen Verrichtnngen besorgen solle.

Im vorhergehenden Jahre hatte Graf Johann II. von Werthheim die Bickenbachischen Besitzungen (Seite 41 des 1. Heftes) von Erbach um 2100 Gulden wieder eingelößt. —

Seinem Sohne Eberhard, welcher Domherr und weltlicher Gerichtskämmerer zu Mainz, Probst zu St. Stephan, und Amtmann zu Mornbach war, übergab er im Jahre 1422 die Höfe zu Habizheim, Semdt, und Umstadt, deßgleichen die Gefälle zu Dannberg.

Er war Kaiser Ruprechts Rath, und vermählt mit Elisabeth, Tochter Hardtmunds, Herrn von Cronenberg, seit 1390. Seine Gemahlin starb im Jahre 1412 und er selbst 1425.

Siegfried, Herr und Schenk zu Erbach war mit Herzog Leopold von Oestreich nach der Schweiz gezogen, um die Eidgenossen zu bekämpfen, und theilte das Schicksal dieses Fürsten — er blieb mit 2000 Fürsten, Grafen und Herrn am 6. Juli 1386 in der denkwürdigen Schlacht bei Sempach. Von seinem übrigen Leben ist nichts bekannt.

Eberhard, Herr und Schenk zu Erbach (ebenfalls von einer Nebenlinie) war vermöge eines s. g. Panisbriefes von Kaiser Wenzel, Domherr zu St. Guido in Speyer und seit 1379 Pastor zu Waiblingen. Da seine Brüder ohne eheliche Nachkommenschaft waren, resignirte er im Jahre 1387 auf seine geistlichen Aemter, und vermählte sich mit Maria, Tochter Conrads von Bickenbach.

In dem Streite zwischen Gottfried, Grafen von Leiningen und Johann, Grafen von Nassau um das Erzbißthum Mainz trat er auf die Seite des Ersteren, konnte aber nicht verhindern, daß dieser verdrängt wurde. Er erhielt 800 Gulden zur Belohnung seiner Dienste (vergl. Seite 45.)

Schenk Eberhard ließ das jetzt ziemlich volkreich gewordene Städtchen Michelstadt, welches früher schon einige Befestigungen erhalten hatte, ganz mit einer Mauer und einem Graben umgeben, einen vermauerten Zwinger anlegen, verschiedene Thürme aufführen u. s. w. Er starb im Jahre 1418.

Conrad, Herr und Schenk zu Erbach, Sohn Eberhard des älteren, (vergl. oben) war vermählt mit Anna von Bickenbach.

Er lieh dem Pfalzgrafen Otto gegen Verunterpfändung der halben Stadt Eberbach ein Kapital von 3000 Gulden zu 150 Gulden jährlicher Zinsen. Graf Johann II. von Werthheim hatte, wie oben gezeigt, die einige Jahre hindurch bei Erbach gewesenen Bickenbachischen Besitzungen im Jahre 1411 nach dem bedungenen Vorbehalte wieder zurückgekauft. Er konnte sie aber nicht behaupten, und verkaufte sie deßhalb 1427 wieder mit gleichem Vorbehalte des Rückkaufes an Hamann Ulner und Hamann Echter um 4000 Gulden. Im Jahre 1436 kaufte endlich Schenk Conrad diesen Werthheimischen Antheil an der Herrschaft Bickenbach ohne jenen Vorbehalt, zu erblichem Eigenthume um 5000 Gulden; er befriedigte nämlich Ulner und Echter mit 4000 Gulden, und zahlte an mehrgedachten Grafen Johann 1000 Gulden. Die Werthheimischen Agnaten willigten ausdrücklich in diesen Vertrag.

Mehrfache Streitigkeiten, in welche er verwickelt war, wurden durch geistliche, von Pabst Pius II., an welchen er sich gewendet hatte, niedergesetzte, und bestellte Gerichte, zu seinen Gunsten entschieden, und mit Androhung des Bannes vollzogen.

Seine Gemahlin erkaufte 1451 von Hans

von Erlikeim um 400 Gulden die Dörfer Hohenstein, Gnoden und Breitenwiesen, welche aber, wie weiter unten erzählt wird, wieder vertauscht wurden.

Conrad starb im Jahre 1460.

Philipp, Herr und Schenk zu Erbach, Nr. 16 der Stammtafel, wurde im Jahre 1413 geboren. Er vermählte sich 1441 mit Luckardis, einer Tochter des Herrn von Eppstein, welche ihm einen Brautschatz von 4000 Gulden mitbrachte. Zugleich erkaufte Philipp von seinem Schwiegervater dessen Antheil an der Herrschaft Breuberg um 9000 Gulden, welche mit obigem Heirathsgute und einer baaren Zahlung von 5000 Gulden abgetragen wurden. Jedoch war Wiederkauf vorbehalten.

Churfürst Dietrich von Mainz, aus dem Hause Isenburg Büdingen, verlieh an Philipp 1459 das ganze Dorf König, sowie Schloß und Amt, Fürstenau, welches früher in der Art Eigenthum des Mainzer Hochstiftes war, daß, wie oben angeführt worden, Erbach nur einen Burgseß in Fürstenau und die Hälfte von König hatte.

Im Jahre 1460 erbaute Schenk Philipp in Fürstenau eine Capelle, und übertrug ihr mit Bewilligung des Churfürsten Dietrich zu Mainz, die

Gefälle der im Jahre 1399 zerstörten Capelle zu Tannenberg.

Die Bewohner der Veste Tannenberg oder Danberg hatten durch Wegelagerung und Räubereien die Bergstraße so unsicher gemacht, daß die benachbarten Herren, die Churfürsten von Mainz und von der Pfalz, der Graf von Nassau (zu jener Zeit Schirmer und Hauptmann des Landfriedens) die Städte Mainz, Worms, Speier, Frankfurt, Friedberg, Gelnhausen und Wetzlar sich verbündeten, und im oben genannten Jahre dieses Raubnest samt der dabei befindlichen Capelle von Grund aus zerstörten.

Schenk Philipp war Churfürstlich Mainzischer Rath und Großhofmeister; — er starb 1461.

Wie oben erzählt worden, war es dieser Philipp, welcher einen Theil der Herrschaft Breuberg an das Haus Erbach brachte.

Am Ende des Mümlingthales auf der Stelle, welche früher die „Rosenau" genannt ward, erhebt sich über dem Flecken Neustadt ein steiler Berg, und auf seinem Gipfel eine alterthümliche Burg, der Breuberg, früher Bruberc, Brieberg, selbst auch Brennberg und Brumberg genannt.

Dieser Berg wurde zuerst von den Römern angebaut, was daraus hervorgeht, daß, als (wie Winkelmann erzählt) im Jahre 1543 ein neues Fundament gegraben werden sollte, man ein Römisches Bad, eine tempelartige Halle mit Säulen, mehrere Altarsteine und viele andere gebrannte Steine mit Römischen Inschriften fand.

Wann diese Römischen Bauwerke zerstört worden, und durch wen, ist so wenig bekannt, als wer die Burg, deren Ruinen noch stehen, erbaut und zuerst bewohnt habe. Wir wissen nur das, daß dieselbe in den frühesten Zeiten von dem Stifte Fuld zu Lehen gegeben wurde, was fortwährend bis zu Säcularisation dieses Stiftes (1806) geschah.

Im Jahre 1242 kommt zuerst der Name eines Herrn von Breuberg vor, nämlich Conrad Herr zu Breuberg und dessen Sohn Eberhard.

Gerlach, Herr zu Breuberg, hatte zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts verschiedene Streitigkeiten mit Schenk Conrad zu Erbach (Seite 34) wegen Erbach und Reichelsheim.

Gerlachs Sohn, Eberhard, Herr zu Breuberg, (Seite 35 und 36) kommt vor in den Jahren 1298 bis 1320, war vermählt mit Mechtilde, des Grafen von Waldeck Tochter, hatte

aber keine männlichen Erben. Er hinterließ zwei Töchter, Elisabeth und Luckard.

Die erstere war an den Grafen Rudolph den Kleinen von Werthheim vermählt, welchem sie die Hälfte der Herrschaft Breuberg als Heirathsgut zubrachte, und bei dessen Geschlecht dieser Theil bis zu dem Tode des Grafen Michael des Jüngeren blieb; was sich da ereignete, wird später erzählt werden.

Die zweite Tochter Luckard war zuerst an Konrad von Weinsberg, und nach dessen Tod an Gottfried von Eppstein vermählt, durch welche Heirath die andere Hälfte der Herrschaft Breuberg an das Haus Eppstein kam.

Dieses Herrn von Eppstein Enkel, Eberhard von Eppstein, war der Schwiegervater des Schenk Philipp, und verkaufte an denselben die Breubergische Besitzung, wie oben erzählt, um 9000 fl.

Theodorich, Herr und Schenk zu Erbach, wurde 1413 Canonicus, 1429 Cantor zu Mainz, und im Jahre 1434 zu Bingen zum Erzbischof des Mainzer Stuhles und Churfürst erwählt.

Unter seiner Regierung wurde die Buchdruckerkunst von Johannes Guttenberg in Mainz erfunden.

Theodorich war ein friedliebender, mit vielen andern Tugenden gezierter Fürst. In seinen häuslichen Angelegenheiten, und so viel seine Person betraf, war er äußerst sparsam, dabei strahlte sein Hof von großer Pracht und ungemeinem Glanze, so daß man (wie ein gleichzeitiger Schriftsteller sagt) in einem Paradiese zu seyn glaubte.

Er präsidirte dem Churfürsten - Collegio bei zwei Kaiserwahlen (Albert und Friederich III.) hielt mehrere Kirchenversammlungen, besuchte viele andere Synoden und Reichsversammlungen, vermittelte viele Vergleiche, entschied unzählige Streitigkeiten, führte gar mancherlei Fehden, und stund überhaupt bei damaligen verworrenen Zeiten in ungemeinem Ansehen.

Er starb den 6. Mai 1459 zu Aschaffenburg, welche Stadt er durch neue Gebäude ansehnlich vergrößerte und verschönerte.

Sein Bruder Philipp war Abt und Fürst zu Weissenburg seit 1440. Er starb am 21. Dezember 1467.

Heinrich, ebenfalls ein Bruder des Churfürsten, war Deutscher Ordensritter und Comthur zu Prozelden.

Philipp, Herr und Schenk zu Erbach, geboren 1424, war vermählt mit Margaretha,

Tochter des Grafen Craft von Hohenloh. Er verschrieb seiner Gemahlin wegen 4000 fl. Wittum das Schloß Freienstein und die Dörfer Gammelsbach, Sensbach, Heebstahl und Schöllenbach (Schelmbach.)

Wer Schloß Freienstein erbaut habe, und wann es erbaut worden, ist unbekannt; die erste Nachricht davon sagt, daß es inmitten eines, dem Kloster Lorsch gehörenden Waldes liege, und da ist es wahrscheinlich, daß es Eigenthum dieses Klosters war, dann an Churpfalz kam, und von diesem dem Hause Erbach zu Lehen gegeben wurde.

In der Mitte des 14ten Jahrhunderts kommen einige Edelknechte vor, welche sich nach diesem Schlosse benannten, und wahrscheinlich Burgmänner daselbst abgaben, jedenfalls waren sie Erbachische Vasallen.

Philipp erbaute die Capelle oder Kirche in Schöllenbach, und half mit an der Erbauung der Kirche in Michelstadt. Er starb im Jahre 1477.

Seine Schwester Judith war an Engelhard, Herrn von Rodenstein, vermählt.

Wann die, ungefähr eine halbe Stunde von Reichelsheim gelegene Burg Rodenstein erbaut worden, und wer sie erbaut habe, ist unbekannt.

In Urkunden, welche auf unsere Zeit gekommen sind, geschieht der Familie zuerst im Jahre 1265 Erwähnung. Später gab es viele edle Herren dieses Namens, und die Burg wurde ein Ganerbenhaus (Seite 28 die Note). Einer dieser Herren vermählte sich mit der Erbin von Lisberg (Liebesberg), welche ihrem Gemahle diese Herrschaft zubrachte, daher er den Namen Rodenstein-Lisberg annahm.

Georg, Herr und Schenk zu Erbach (Nr. 17 der Stammtafel) war vermählt mit Cordula, einer Tochter des Grafen Johann von Haag zu Frauenberg. Er leistete in den Jahren 1480 und 1481 Reichshülfe mit 3 Mann zu Roß und 6 Mann zu Fuß, und starb frühzeitig, im letztgenannten Jahre. Seine Gemahlin überlebte ihn um 20 Jahre.

Sein Bruder Adolar war Domherr zu Worms; er erbaute das Chor der Kirche zu Michelstadt, dessen Grundstein er im Jahre 1461 legte.

Schenk Hans von Erbach, geboren im Jahr 1440, kaufte von Conrad von Bickenbach dessen Antheil an Habizheim, mußte aber den churpfälzischen Antheil an Habizheim, welcher mit Vorbehalt des Wiederkaufs von Eberhard dem älteren

im Jahre 1407 erkauft worden war, herausgeben, weil Ludwig von Baiern, Herr zu Scharfeneck, Graf zu Löwenstein, die Kaufsumme mit 6733 fl. wieder zurückzahlte.

Er war vermählt mit Magdalena, Tochter Simons von Stöffeln, Herrn zu Justingen, und starb am 22. November 1484.

Erasmus, Herr zu Erbach und Bickenbach, geboren 1450, brachte das noch übrige von der Herrschaft Bickenbach an sein Haus.

Churfürst Gerlach von Mainz hatte bei Vertheilung der Bickenbachischen Besitzungen im Jahre 1357 (Seite 39) ⅓ für das Hochstift Mainz vorbehalten. Dieses wurde alsbald, mit vorbehaltenem Wiederkaufe an Conrad von Bickenbach verkauft, im Jahre 1484 aber eingelößt, und unter derselben Bedingung an Erasmus verkauft.

Conrad von Bickenbach starb mit Hinterlassung eines blödsinnigen Sohnes und einer Tochter Susanna, welche Graf Albrecht von Mansfeld ehelichte, somit Herr eines Theils von Bickenbach wurde.

Nach dem Tode Mannsfelds entschlossen sich die Vormünder seiner minderjährigen Kinder, diese so weit entlegene Besitzung zu verkaufen, und machten deßhalb dem Schenk Erasmus Anträge.

Beide Theile schickten Abgeordnete nach Mainz, wo der Kauf wirklich in der Art 1487 zu Stande kam, daß Erasmus in 3 Terminen den Kaufschilling mit 7700 Gulden zahlte, und dafür Bürgen stellte.

Frank von Cronenberg besaß einen kleinen Theil von Bickenbach, welchen Erasmus im Jahre 1502 um 270 Gulden erkaufte.

Somit war die ganze Herrschaft Bickenbach dem Hause Erbach erworben, und Erasmus war der erste Herr von Erbach, welcher sich nach dieser Besitzung nannte, und die beiden Wappen vereinigte.

Im Jahre 1496 wurde mit Genehmigung des Pabstes Alexander VI. in Erbach ein Kirchhof eingerichtet, und auf Ansuchen des Schenk Erasmus im Jahre 1498 die Capelle zu Erbach von dem Erzbischofe Berthold zu Mainz zu einer Pfarrkirche erhoben.

Erasmus war in den Jahren 1487 und 1489 auf den Reichstägen, und leistete 1490 Reichshülfe.

Er war seit 1485 vermählt mit Elisabeth, Tochter Grafen Georgs von Werdenberg, und starb am 1. September 1503, ohne männliche

Erben. Seine Gemahlin starb erst am 21. Dezember 1535.

Valentin, Herr und Schenk zu Erbach, war im Jahre 1509 auf dem Reichstage zu Cöln. Er wurde nebst 3 andern Herrn von Adel von Churpfalz abgeschickt, um bei entstandenem Bauerntumulte in Würtenberg, die aufrührerischen Bauern zum Gehorsam zu bringen, was jedoch nicht gelingen wollte, weßhalb der Churfürst von der Pfalz, da die Verhältnisse sich drohender gestalteten, und er selbst für seine Residenz Heidelberg einen möglichen Ueberfall befürchtete, zu beßerer Vertheidigung des Schlosses Ittenbühl und Heidelberg einen Trupp seiner besten Leute mit einem Fähnlein vom Hofgesinde und den Stückmeistern daselbst einlegte, und Schenk Valentin zum Commandanten ernannte.

Die sogenannte Bairische Fehde, welche im nächsten Abschnitte erzählt werden soll, versetzte Schenk Valentin in großen Schaden, weßhalb er mit Bewilligung des Lehnsherrn, Churfürsten von Pfalz, und des Lehnserben, Schenk Eberhards, seinen Theil an Habizheim samt Zugehör an Grafen Friedrich von Löwenstein im Jahre 1528 um 6000 Gulden verkaufte.

Auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530 war er Churpfälzischer Abgesandter.

Er starb unvermählt in dem folgenden Jahre 1531.

IV. Abschnitt.

Nachdem Schenk Erasmus im Jahre 1503 ohne männliche Nachkommen, Schenk Valentin aber unvermählt im Jahre 1531 gestorben war, kamen sämmtliche Besitzungen an den einzigen Erben, Schenk Eberhard, Herr zu Erbach, der neuere Stammvater aller nach ihm lebenden Herren von Erbach (Nr. 18 der Stammtafel.)

Er wurde geboren im Jahre 1474, und da sein Vater Schenk Georg schon im Jahre 1491 starb, als jener kaum 8 Jahre alt war, so wurde er unter Vormundschaft seines Oheims, des Schenken Adolar, erzogen, weil seine Mutter zur zweiten Ehe mit einem ihrer Vasallen, Hans von Habern, geschritten war. Otto von Erlenbach war Mitvormund.

Im Jahre 1497 verkaufte er mit seinem Bruder Schenk Georg, Domherr zu Speier und Pastor zu Pfungstadt und Beerfelden, die Hälfte

der Herrschaft Breuberg, welche ihr Vater, wie bereits erzählt, von der Familie Eppstein, Widerkauf vorbehältlich, um 8500 fl. erworben hatte, um den nämlichen Preis an den Grafen Michael von Werthheim den Jüngeren.

Er vermählte sich im Jahre 1503 mit Maria, Tochter Michael des älteren, Grafen von Werthheim.

Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, ernannte ihn 1519 zu seinem Geheimenrathe.

In dem bekannten Bauerntumulte wurde er von gedachtem Churfürsten Ludwig, als die Aufrührer bereits das Schloß Westerburg niedergebrannt hatten, und ihre Verwüstungen noch weiter fortsetzten, zum Oberfeldhauptmann ernannt, und rückte im Jahre 1525 mit seinen Truppen den Empörern bis Würzburg entgegen.

Da die sogenannte Bairische Fehde einen so bedeutenden Einfluß auf die Erbachische Familie und deren Besitzungen hatte, so sollen die Hauptbegebenheiten derselben, so weit hieher gehörig, später erzählt werden.

Im Jahre 1521 wohnte Schenk Eberhard dem großen Reichstage zu Worms bei, auf welchen Luther geladen war, und hörte durch ihn die neue Lehre und ihre Vertheidigung, was einen

tiefen Eindruck auf ihn machte, und was für ihn wohl die erste Veranlassung war, später zur evangelischen Religion überzutreten.

Franz von Sickingen hatte einige unbedeutende Forderungen an den Churfürsten von Trier zu machen, ohne daß es ihm gelingen wollte, deren Auszahlung in Güte zu erlangen. Er griff deßhalb zu dem in damaligen Zeiten sehr gewöhnlichen Mittel, seinen Schuldner zu befehden, und ihn durch Drangsale jeglicher Art zur Zahlung zu bewegen.

Der Churfürst von Trier suchte bei Hessen und Churpfalz um Hülfe nach, welche auch gewährt wurde.

Schenk Eberhard führte im Jahre 1522 als Oberfeldhauptmann die Pfälzischen Truppen gegen Franz von Sickingen mit vielem Glücke. Der Feind wurde allenthalben aus dem Felde geschlagen, seine festen Schlösser eingenommen und zerstört, Franz selbst in seinem Schlosse Landstuhl tödtlich verwundet, sein Sohn Hans gefangen, und die beiden andern Söhne genöthigt, in die Schweiz zu flüchten.

Schenk Eberhard erhielt mit Schenk Valentin am 12. Januar 1531 von Kaiser Karl V. wegen der vielen und mannigfachen Kaiser und

Reich geleisteten guten und treuen Dienste, einen befreiten Gerichtsstand für ewige Zeiten. Hiernach konnten die Herren von Erbach, ihre Diener und Unterthanen nicht mehr bei dem Kaiserlichen Hofgerichte zu Rothweil belangt werden, sondern es mußten nun die Herren von Erbach bei dem Kaiser unmittelbar, oder bei dem Reichskammergericht, oder bei einer hiezu besonders niedergesetzten Commission verklagt werden, gegen ihre Beamten und Diener, so wie gegen ihre Unterthanen mußte man bei den Erbachischen Gerichten Recht suchen.

In dem darauf folgenden Jahre wurde Eberhard von gedachtem Kaiser Karl V. in den Reichsgrafenstand erhoben.*)

*) Das Diplom ist ausgefertigt zu Regensburg am 15. August 1532; in demselben heißt es wörtlich: „darauf haben wir mit wohlbedachtem Muet zeitigen Rathe unser und des Reichs Fürsten, Graven, Edlen und Getrewen, so der Zeit mit trefflicher Anzal bey uns waren, und rechtem Wissen dem obgemelten Schenk Eberhardten diese besondere Genad gethan, und Freyhait gegeben, und ine und sein Eeliche Leibs=Erben und derselben Erbens Erben für und für in Ewigkait Mans und Frauen Personen zu Graven und Grävin zu Erpbach gemacht, auch dieselbig Herrschafft Erpbach, wie sie dan biß anhere ein Herrschaft gewesen, in ein Graveschafft gewendt — — erhebt, gewirdi=

Nach dem Tode des Grafen Michael des Aelteren von Werthheim, Schwiegervater des Grafen Eberhard von Erbach, verlangte dessen Gemahlin, die Gräfin Maria, weil sie bei ihrer Verehelichung auf ihr Erbrecht nicht verzichtet hatte, den 6ten Theil von den Besitzungen ihres verstorbenen Vaters. Ihr Bruder, Graf Michael der Jüngere, machte ihr jedoch dieses Erbrecht streitig, weßhalb es zu gerichtlichen Weiterungen kam. Zwölf Jahre nach Graf Eberhards Tod wurde von dessen Wittwe ein Vergleich dahin abgeschlossen, daß Gräfin Maria für den Fall, daß Graf Michael Söhne hinterlassen würde, auf ihr Erbrecht Verzicht leistete, daß jedoch im entgegengesetzten Falle die Hälfte der Herrschaft Breuberg, welche damals ganz zu Werthheim gehörte, den Söhnen der Gräfin Maria zufallen solle, — was auch bald nachher der Fall war.

Graf Eberhard starb am 13. November 1539, seine Gemahlin am 28. September 1553. Sie

get, geschepht, und sie in die Schar, Gesellschaft, und Gemainschafft unser und des Reichs rechtgeborne Graven und Grävin zuegefuegt, geleicht, und zugestellt, gleichermaßen als ob sie von iren vier Anen-Vattern, Anvettern Geschlechten zu baiden Seitten recht Edel Graven und Grävin geboren weren u. s. w.

hatten 16 Kinder, 7 Söhne und 9 Töchter. —

Georg der Reiche, Herzog von Baiern, war der letzte vom Mannsstamme der Landshutischen Linie; er vermählte seine Tochter Elisabeth mit dem Pfalzgrafen Ruprecht, zweitem Sohne des Pfalzgrafen Philipps von der Pfalz.

Herzog Georg errichtete im Jahre 1496 ein Testament, worinn er seinen Schwiegersohn Ruprecht mit Uebergehung der Agnaten Münchischer Linie, zum Erben seines gesammten Vermögens sowohl, als seiner sämmtlichen Besitzungen einsetzte.

Um diesen seinen Zweck noch sicherer zu erreichen, setzte er den Pfalzgrafen Ruprecht alsbald in den Besitz eines Theiles seiner Besitzungen, und wollte ihm Alles abtreten, als ihn der Tod (29. November 1503) daran hinderte.

Ruprecht wollte nun seine Erbschaft in Besitz nehmen, aber die Münchner Agnaten gaben dieses nicht zu, vielmehr beschwerten sich dieselben, Herzog Albrecht IV. und Herzog Wolfgang von Baiern, darüber bei dem Kaiser Maximilian I. und des guten Erfolges ihrer Klage um so mehr gewiß, weil Herzog Albrecht des Kaisers Schwester Kunigunde zur Gemahlin hatte.

Max entschied auch diesen Handel ganz zu Gunsten seines Schwagers, da aber der Gegner sich dabei nicht beruhigte, und die schöne Erbschaft auf den kaiserlichen Machtspruch hin nicht herauszugeben Anstalten machte, so wurde des Reiches Acht und Oberacht wieder Churpfalz erkannt und das gesammte Reich zur Vollstreckung derselben aufgefordert.

Churpfalz rüstete sich so gut wie möglich, konnte jedoch durch die Gewalt der Waffen gegen Kaiser und Reich nichts ausrichten. Pfalzgraf Ruprecht starb sammt seiner Gemahlin im Monat August des Jahres 1504, hinterließ aber zwei unmündige Söhne Otto Heinrich, und Philipp.

Von allen Seiten rückten die Reichs-Executions-Truppen in die Pfalz. Der Herzog von Wirtemberg, der Graf von Leiningen, Pfalzgraf Alexander von Veldenz, Landgraf Wilhelm von Hessen, Herzog Heinrich von Mecklenburg, Graf Eberhard von Königstein überzogen das Land mit ihren Völkern, und setzten den Pfalzgräflichen mit Sengen, Brennen, Rauben, Morden und Plündern, so wie allen übrigen Gräueln des Krieges in kurzer Zeit so stark zu, daß Pfalzgraf Friedrich, des verstorbenen Ruprechts Bruder, sich glücklich schätzte für die beiden oben genann-

ten jungen Prinzen durch einen im Jahre 1505 abgeschlossenen Vertrag das Herzogthum Neuburg oder die sogenannte junge Pfalz zu erlangen.

Der größte Theil der Besitzungen der Herren von Erbach war Churpfälzisches Lehnguth, die Herren von Erbach somit Vasallen der Churfürsten von der Pfalz, und als solche verpflichtet, im Falle eines Krieges ihren Lehnsherrn beizustehen, und mit ihren Dienstmannen deren Truppen zu verstärken. Ueberdieß waren beide damals regierende Herren von Erbach, Schenk Valentin, und Schenk Eberhard noch besonders in Diensten der Pfalzgrafen.

Nicht mit Unrecht befürchteten daher diese Herren für den Fall, daß sie ihre Lehnspflicht erfüllten, die unangenehmsten und verderblichsten Folgen für sich und ihre weitläuftigen Besitzungen. Schenk Eberhard suchte in Zeiten vorzubeugen. Er stellte dem Pfalzgraf Philipp vor, daß er bei Gelobung der Lehenspflicht sich vorbehalten hätte, wieder Kaiser, Reich und Churmainz nicht zu seyn, weßhalb er bitte ihm zu erlauben, an diesen Streitigkeiten einigen Antheil nicht zu nehmen, damit die Reichsexecutions-Truppen nicht Ursache hätten, ihn als Feind zu betrachten, was ihm auch bereitwillig mit Vorbehalt des

Verzichtes auf seine churpfälzischen Dienstgelder gestattet wurde, so daß er von nun an nur noch 100 Gulden jährlich zu beziehen hatte.

Am 27. Mai 1504 brach Landgraf Wilhelm von Hessen aus Marburg gegen die Pfalz auf. Da der Weg durch die Erbachischen Besitzungen, namentlich durch die Herrschaft Bickenbach führte, so bat Schenk Eberhard den Landgrafen seine Besitzungen und Unterthanen zu verschonen, weil er von Churpfalz seiner Dienste für diese Fehde entlassen, sich fest vorgenommen habe, ganz neutral zu bleiben, was er auch gewiß und für jeden Fall halten werde. Es wurde ihm unter der Bedingung zugestanden, daß er sich dem Durchzuge der Landgräflichen Völker durch seine Herrschaft nicht widersetzen wolle, was er auch versprach.

Mittlerweilen erhielt Landgraf Wilhelm den Churpfälzischen Fehde- und Absagebrief, in welchem unglücklicherweise mit allen übrigen Vasallen auch die Herren von Erbach aus Versehen aufgeführt waren. Nunmehr halfen alle Gegenvorstellungen nichts, und der Landgraf behandelte die Erbachischen Besitzungen als Feindesland.

Wilhelm führte seine Truppen von Frankfurt gegen Umstadt, und verwüstete alle Dörfer durch welche er kam, mit Feuer und Schwert, auch

Hanau und Babenhausen. Umstadt wurde eingenommen und geplündert, deßgleichen Schloß Habitzheim, während das Dorf abgebrannt wurde, so wie alle umliegende Orte, auch Schloß Otzberg.

Von da zog er nach Bickenbach — brennende Dörfer bezeichneten allenthalben seinen Weg. Die Schlösser Bickenbach, Schönberg und Lindenfels wurden niedergebrannt, deßgleichen das sogenannte Neuschloß bei Lampertheim.*)

Die Aufzählung der weiteren Verheerungen gehört nicht hieher.

---

*) Die Hessen erhielten damals, wie Dillich in seiner Hessischen Chronic erzählt, den Namen „Brandmeister" und es wurde zum Sprüchworte:

„Der Hessen Brandstich
Klagt's Rheinland billich"

In einer alten Chronic werden diese Verwüstungen in Reimen erzählt und mit folgenden Versen geschlossen:

Große Herren große Fehl auch han
Sonst hätt es der Fürst nicht gethan
Daß er sein Zorn so ausgelahn
Uiber so manchen armen Man
Denn ihm keiner kein Leid gethan,
Doch wolt sie Gott so strafen lahn,
Um den sies wohl verdienet han,
Sein Gericht Niemand strafen kan.

Dem oben erwähnten Pfalzgrafen Friedrich, und seinem Bruder Philipp, Bischof zu Freisingen, gelang es endlich durch freimüthige und dringende Vorstellungen den Kaiser zu bewegen, daß er einen Waffenstillstand verwilligte, welcher dahin führte, daß auf Beredung des Bischof Lorenz von Würzburg die beiden Partheien, Baiern und Churpfalz, die Entscheidung ihres Zwistes über die Erbschaft Herzog Georgs des Reichen wiederholt der Entscheidung des Kaisers anheimgaben.

Am 30. Juli 1505 erfolgte auf dem Reichstage zu Cölln die Entscheidung: „daß Pfalzgraf Ruprechts Kinder Herzog Georgs fahrende Habe und das s. g. Herzogthnm Neuburg erhalten sollten, alles übrige aber die Herzöge Albrecht und Wolfgang; alle Fehde solle hiernach geendet, und des Reiches Acht und Oberacht aufgehoben seyn, alle, welche Güter in der Fehde verloren, sollten diese wieder erhalten, mit Ausnahme derer welche unter Pfalzgraf Ruprecht gesessen."

Dieser, für Erbach so nachtheilige Spruch wurde jedoch im September desselben Jahres auf Fürbitte Philipps, König von Spanien, Sohn Kaiser Maximilians in so weit geändert, daß auch die Lehnsleute Pfalzgraf Ruprechts ihre verlorene Güter wieder erhalten sollten.

Die Schenke von Erbach erbaten sich nunmehr von Landgraf Wilhelm von Hessen ihre Habizheimer und Bickenbacher Besitzungen, welche derselbe noch besetzt hielt, zurück, — doch vergebens. Alle Bitten und Vorstellungen der Herren von Erbach und ihrer Freunde waren erfolglos — Landgraf Wilhelm wollte sich zu nichts verstehen, und von dem Eroberten nichts herausgeben. Als er endlich einige Nachgiebigkeit zeigte, indem er einen Tag festsetzte, an welchem er die Beschwerden und Bitten der Herren von Erbach anhören wolle, wobei ihnen schon zum Voraus eine gnädige Antwort zugesagt wurde, machten sich Schenk Eberhard und Valentin voll guter Hoffnung auf den Weg nach Marburg, aber schon unterwegs erhielten sie die Nachricht, daß der Landgraf mittlerweilen (11. Juli 1509) gestorben wäre.

Es wurden nunmehr neue Unterhandlungen angeknüpft, und endlich am 20. Januar 1510 zu Cassel ein Vergleich zwischen den beiden Schenken zu Erbach und der Hessischen Obervormundschaft und Regentschaft abgeschlossen, welchen Erstere, wenn sie nicht Alles verlieren wollten, annehmen mußten.

Nach diesem Vergleiche wurde denen Herren zu Erbach die beiden Schlösser zu Schönberg

und Habizheim zwar zurückgegeben, sie mußten diese Besitzungen aber von Hessen zu Lehen tragen, und Lehenspflicht leisten.

Das Schloß Bickenbach mit aller Oberherrlichkeit, Lehenschaften und andern Gerechtigkeiten fiel als Eigenthum an Hessen, gegen eine Abkaufssumme von 10 fl. von jedem Gulden Nutzung, was im Ganzen eine Summe von 3712 fl. machte, wovon aber nach vielfältigem Erinnern nur 3100 fl. in ganz kleinen Summen abgetragen wurden. Die bei Bickenbach liegenden Erbachischen Dörfer erhielten die Schenke zurück, aber gleichfalls nur als ein Lehen.

Dabei hieß es ausdrücklich in der Urkunde: „auf flehentliches Nachsuchen aus günstiger Zuneignng als eine Begnadignng.

So sehr nun die Herren von Erbach durch diesen erzwungenen Vertrag beeinträchtigt waren, so unzufrieden zeigte sich Landgraf Philipp später über diesen während seiner Minderjährigkeit von den Herzogen von Sachsen, als Obervormündern und der Hessischen Regentschaft abgeschlossenen Vergleich, da nach seiner Ansicht nichts von den Eroberungen seines Vaters hätte herausgegeben werden sollen. Er verrieth mehrmals große Lust, das Zurückgegebene wieder zurückzunehmen, und

die Hessischen Beamten, als sie diese Gesinnungen ihres Herrn erfuhren, versäumten nicht, ihre Berechtigungen so oft wie möglich zu überschreiten, nnd dem Schenk Eberhard gegründeten Anlaß zur Beschwerde zu geben. Unter diesen Beschwerden war es ein Hauptgrund, daß die Hessischen Amtleuten in den Erbachischen Besitzungen, welche von Hessen zu Lehen getragen wurden, Steuern erhoben.

Schenk Eberhard reiste endlich nach Marburg, wo es ihm durch persönliche Besprechung mit dem Landgrafen gelang, sämmtliche Beschwerden zu erledigen, mit Ausnahme des Steuerbezugs.

Alle deßhalb eingeleiteten Verhandlungen waren nicht vermögend, eine Aenderung herbeizuführen, worüber endlich, wie oben erzählt, Graf Eberhard im Jahre 1539 starb.

Eberhard war überhaupt ein fester, verständiger, staatskluger, für das Wohl seines Hauses und seines Landes ernstlich und kräftig besorgter Mann, und nur durch diese Eigenschaften war es möglich, in dieser ernsten, vielbewegten Zeit, trotz aller widrigen Verhältnisse den bei weitem größeren Theil der Besitzungen zu erhalten.

Der schönste Zug in seinem Leben war die Sorge, welche er der Bildung seiner Söhne widmete, und keine seiner Thaten trug ihm schönere Früchte. Sie wurden die Zierden in der Reihe des alten Geschlechtes durch Weisheit und Güte, durch die Sorge für das Wohl ihres Landes, und standhaften Muth für ihren Glauben.

Diese Männer — Georg, Eberhard, Valentin — waren durch eine sorgsame Erziehung im väterlichen Hause, ihre Anwesenheit auf dem großen Reichstage zu Worms, und ernstere wissenschaftliche Studien in Heidelberg und Tübingen ꝛc. damals den besten Hochschulen des Inlandes, und später durch größere Reisen in die cultivirtesten Länder des Auslandes, ja selbst bis nach Palästina, und mancherlei ernstere Welterfahrung — wahrhaft gebildet.

Graf Eberhard ordnete 1538 eine Theilung der Grafschaft unter seinen drei Söhnen an, welche auch in der größten Einigkeit zu Stande kam.

Hiernach sollte Graf Georg die Aemter Michelstadt, König, Güttersbach, Reichenberg, Schönberg mit Ritschweiler, Canzelbach und Oberkinzig, — Graf Eberhard aber Freienstein, Erbach, Rimbach, Zotzenbach, Dannenberg und Seeheim

erhalten, dem Grafen Valentin aber, welcher sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte, waren zur Entschädigung mehrere Einkünfte zugetheilt, nämlich 100 Gulden baares Geld, und für 200 Gulden Naturalien.*) Im Verfolg der Geschichte werden wir sehen, daß es bei dieser Theilung nicht blieb.

Georg I., regierender Graf zu Erbach (der erstgeborne Graf, Nr. 19 der Stammtafel) geboren am 24. Januar 1506, wurde im Jahre 1531 von Churpfalz welches die Oberlandvogtei in Elsaß hatte, zum Unter-Landvogt daselbst ernannt; er residirte, so lange er dieses Amt verwaltete, in Hagenau.

Im Jahre 1533 unternahm er eine Reise nach Palästina, und besuchte Jerusalem und die übrigen berühmten Orte jener Gegend.

Er vermählte sich am 10. November 1535 mit Elisabetha einer Tochter des Pfalzgrafen

*) Diese Naturalien bestunden in 2 Fuder Wein, 200 Malter Hafer, 8 Wagen Heu, 20 Capaunen, 30 Fastnacht- und 30 Sommerhühner, so wie die nöthige Kleidung für zwei reisige Knechte. Hieraus läßt sich schließen, welchen Preiß diese Gegenstände damals hatten.

Johann von Simmern, und erhielt 6000 Gulden in Gold als Heirathsgut*)

*) Am 8. Januar 1536 war die Heimführung, und am 9. Januar der Einzug in das Schloß Fürstenau. Nachfolgende Notizen mögen einen Beweis abgeben, welcher Glanz damals bei diesem Erlauchten Hause herrschte, obgleich erst kurz vorher die Bairische Fehde so bedeutende Opfer gefordert hatte.

Es waren 14 Grafen, Fürsten und Herzöge, und viele andere Herren von Adel dabei, welche im Ganzen 374 Pferde bei dem Zuge gebrauchten; Pfalzgraf Ludwig, Herzog Ruprecht, Pfalzgraf bei Rhein, Markgraf Bernhard von Baden, Graf Wilhelm von Fürstenberg u. s. w. auch die 10 zur Landvogtei in Elsaß gehörenden Städte hatten Gesandtschaften zu dieser Feierlichkeit abgeordnet; auch waren 12 Fürstinnen, Herzoginnen, Prinzessinnen u. s. w. und viele andere adeliche Frauenzimmer zugegen. —

Als Curiosität möge hier der Speisezettel vom 10. Januar einen Platz finden. „Zu Mittag: Faist Wild und Hirsch-Zimmel, gelb gesottene Koppen, blaue Forellen und Hecht. — Große Hechtköpfe mit Feuerwerk in einer Gallren verwapnet, als Schauessen. — Faißt verdämpfte Gänße, Kraut, Pasteten mit Vögeln, gebackene Birn, ein Storch mit Jungen, und einen Strick um den Hals mit dem Reimen:

Ich wollt mit rechtem Begier
Daß jedem Claffer wär als mir.

Gemüß von eingemachten Dingen, gebratene Crammets-Vögel, Schauessen, ein Berg mit Gänßen, dabei der Reim:

Wie oben erzählt worden war Graf Georg mit seinem Vater auf jenem berühmten Reichstage zu Worms, als Luther seine neue Lehre vertheidigte, und hatte Gelegenheit diesen großen Reformator persönlich kennen zu lernen. Er bekannte sich mit seinem Vater und seinen Brüdern zu dieser Lehre, welche durch diese würdigen Männer in der Grafschaft immer mehr bekannt wurde, größeren Anhang und Beifall, endlich allgemeine Anerkenntniß fand.

Georg nahm Theil an den gelehrten Theologischen Streitigkeiten, und schrieb viele Abhandlungen, worunter mehrere sehr vortreffliche sich befinden.

Im Jahre 1535 hob er das Kloster in Steinbach auf, und verwendete es zu einem Hospitale.

Er war churpfälzischer Groshofmeister.

Die noch zu Lebzeiten des Vaters vorgenommene Theilung der Grafschaft, wurde im Jahre 1544 freiwillig wieder aufgehoben, und aufs neue

---

Wem je zu Klaffen ist so goch
Der Lug, versteig sich nicht zu hoch.

Kalt Hirschschlägel, Mandeltorte, Pfeffer und Schwein-Wildprett, Hasen-Pastete, allerlei Gebratenes, Marcipan, Parmesan-Käs.

vorgenommen, nachdem Graf Valentin den Bitten seiner Brüder nachgebend den geistlichen Sand aufgegeben hatte.

Nach dem am 12. Mai 1544 zu Fürstenau abgeschlossenen Hauptfamilien-Vertrag erhielt Graf Georg das Amt Michelstadt, Fürstenau, Reichenberg, und Dannberg — Graf Eberhard das Amt Erbach, Freienstein, Beerfelden, Jugenheim, und Graf Valentin Schloß und Amt Schönberg sammt allem Zugehör.

Zugleich wurde das Heirathsgut einer Gräflichen Tochter auf 3000 Gulden sammt geziemenden Kleinodien und Kleidern bestimmt, wogegen, dieselben aber einen Revers ausstellen mußten daß sie auf alle weitere Erbschafts-Ansprüche verzichteten.

Nebst der kirchlichen Reformation schenkte Graf Georg vorzügliche Rücksicht der Ordnung der bürgerlichen Sitten und Rechte des Landes. Ihm und seinen Brüdern verdankt man die Aufzeichnung des früheren Gewohnheitsrechtes, welche bekannt unter dem Namen der weltlichen Landesordnung oder des sogenannten Erbacher Landrechtes als die urkundliche Grundlage der eigenthümlichen Sitten und Rechte des

Landes bis zu unseren Tagen in großem gerichtlichem Werthe und Ansehen sich erhalten hat.

Diese Landesordnung zerfällt in 4 Theile, Land- und Zentgerichts-Ordnung — Untergerichts-Ordnung — Haingerichts-Ordnung — Hofgerichts-Ordnung. Auserdem ist eine Ehegerichts- und eine Kirchen-Ordnung von ihm da, welch' letztere im Jahre 1561 unter erbetener Mitwirkung von Melanchthon und Brentius verfaßt und eingeführt wurde.

Unter seinen Schriften zeichnet sich: Christiani patrocinium — eine vortreffliche Schutzrede für reines Christenthum — besonders aus.

Er starb am 27. August 1569 wegen der seltenen Weisheit und Bildung seines Geistes und der Güte seines Herzens von den Fürsten und Gelehrten seiner Zeit hochgeschätzt und verehrt.

Seine Ehe war kinderlos.

Wir werden später sehen, welch' hohen standhaften Muth Graf Georg I. mit seinen edlen Brüdern für die bessere Sache zeigte, als, nach dem unglücklichen Ausgange der Hülfe, die sie im Schmalkaldischen Kriege als Vasallen der Pfalz dem Herzoge von Würtemberg geleistet, jene beiden mächtigeren Fürsten und so viele andere Große mit ihnen, sich demüthigten, weder die Acht des

Kaisers noch die Ankunft seines Heeres unter Graf Egmont von Büren sie zu erschüttern und zu beugen vermochte!

Der zweite Sohn des Grafen Eberhard, der schon mehrmals angeführt worden (Nr. 20 der Stammtafel) Eberhard II. regierender Graf zu Erbach, geboren im Jahre 1511, wurde mit einem jungen Herrn von Landschaden erzogen, und war von 1518 bis 1521 in Heidelberg. In diesem Jahre besuchte er mit seinem Vater den grosen Reichstag zu Worms, und gieng im folgenden Jahre auf die Akademie nach Tübingen, besonders um Reuchlins Vorträge zu hören. In den Jahren 1526 und 1527 war er auf der Akademie zu Pavia und 1528 zu Tull, besonders um die französische Sprache gründlich zu erlernen.

Wie oben erzählt worden, hatte sein Vater Graf Eberhard I. als churpfälzischer Oberfeldhauptmann in der Trierischen Fehde seinen Gegner Franz von Sickingen aus dem Felde geschlagen, mehrere seiner Schlösser zerstört, wobei derselbe tödlich verwundet worden, sein Sohn Hans gefangen, und die beiden andern Söhne genöthigt worden, nach der Schweiz zu entfliehen. Um sich nun hievor zu rächen, und die Befreiung

des gefangenen Hans von Sickingen zu bewirken, suchten dessen flüchtige Brüder eine Geissel in die Hände zu bekommen, und beauftragten deßhalb einen ihrer Freunde, Hans von Erlikheim mit 6 Reissigen den jungen Eberhard, welcher dazumal in Tübingen studirte, gefangen zu nehmen.

Hans von Erlikheim lagerte sich in einem Walde bei Tübingen, und schickte einen verkleideten Boten an Eberhards Hofmeister, welchem er einen angeblich von Graf Georg von Werthheim geschriebenen Brief überbrachte, worin die Nachricht stand, daß für den jungen Eberhard eine Stelle an des Bischof von Salzburg Hof ausgewirkt wäre, wohin derselbe unverzüglich gebracht werden solle.

Die List gelang — der Hofmeister begab sich alsbald mit seinem Zöglinge auf die Reise nach Salzburg und fiel so den Räubern in die Hände, welche ihre Beute an verschiedenen Orten herumschleppten, endlich einem Würtenbergischen Amtmann in Verwahrung gaben.

Hans von Erlikheim dachte jedoch nicht daran den jungen Grafen von Erbach an die Brüder von Sickingen auszuliefern, vielmehr suchte er von seinem Vater ein groses Lösegeld zu erpressen, was ihm auch gelungen wäre, wenn nicht

der Aufenthalt des geraubten Grafen bekannt geworden. Der Herzog von Würtenberg ließ ihn sofort von dem oben gedachten Amtmanne mit Gewalt aufheben, und dem Churfürsten von der Pfalz ausliefern, welcher ihn mit 60 Reitern nach Fürstenau bringen ließ.

Im Jahre 1533 machte er mit seinen Brüdern eine Reise nach Frankreich, und besuchte sodann das heilige Grab zu dessen Ritter er ernannt wurde.

Bei der oben ausführlich erwähnten Theilung der Grafschaft erhielt er das Amt Freienstein, Beerfelden, Erbach, Jugenheim u. s. w.

Er vermählte sich den 1. September 1538 zu Heidelberg mit Margaretha, Tochter Philipps Rheingrafen zu Salm u. s. w.

Kaiser Karl V. ertheilte ihm und seinem Bruder dem Grafen Georg am 14. Mai 1541 wegen der vielfachen treuen Kaiser und Reich mit Aufopferung „Ihrer Haabe, Leib und Vermögen" täglich geleisteter Dienste ein Münzprivilegium.*)

*) — — „Also, das Sy oder Ire Erben und Nachkommen, Ihres Namens und Stamens, Inhaber der Grafschaft Erbach in derselben Irer Gravschaft an einem Ort Inen datzu gefällig, ain Müntzstätt aufrichten, und nun hienfüro in ewiger Zeit, so oft Sy verlustet, Reinisch Gulden,

In demselben Jahre wohnte er dem Reichstage zu Regensburg bei.

Nachdem er der Pfalz 25 Jahre lang getreue Dienste geleistet, erhielt er von dem Pfalzgrafen Otto Heinrich eine Belohnung von 12000 Thalern, wurde 1558 Groshofmeister, und erhielt als solcher freie Wohnung und Holz, jährlich 12 Fuder Wein, 1200 fl. Geld, Futter für 7 bis 8 Pferde, und so viel Korn, als er für seine Dienerschaft, welche nicht nach Hof gieng, nöthig hatte.

Er starb nach langwieriger Krankheit den 12. Juli 1564, seine Gemahlin starb 1574.

Valentin, regierender Graf zu Erbach, und Herr zu Breuberg, der 3. Bruder, (Nr. 21 der Stammtafel) ist im Jahre 1517 geboren, und wurde dem geistlichen Stande gewidmet.

Schon im Jahre 1526 wurde er durch Vermittlung seines Vaters Domherr zu Mainz und Worms, auch war er Amtmann in Bingen.

---

desgleichen Silbermüntz, als nemlich dicke Pfenning zu ganzen oder halben Reinischen Guld en, alte Torneß, Weißpfenning, ganz und halbe Patzen, Kreuzer, Pfenning und Häller durch einen aufrichtigen, erbahren, verstendigen Müntzmeister, dem Sy zu ainer jeden Zeit dazu verordnen, schlagen und müntzen laßen, und damit getrewlich gefaren und handeln sollen und mögen u. s. w.

Da die Ehe seines Bruders Georg kinderlos war, sein Bruder Eberhard aber in den ersten 6 Jahren seiner Ehe gleichfalls ohne männliche Nachkommen war, so fürchtete man das Erlöschen des Mannsstammes. Die beiden Brüder beredeten deßhalb den Grafen Valentin im Jahre 1544, den geistlichen Stand aufzugeben, und Theil an der Regierung zu nehmen.

Er erhielt Schloß und Herrschaft Schönberg, nebst anderen Einkünften. Da seinem Bruder Eberhard bald darauf ein männlicher Erbe geboren wurde, so vermählte sich Graf Valentin nicht.

Im Jahre 1558 ernannte ihn Churfürst Otto Heinrich von der Pfalz zu einem Burggrafen in Alzei, mit einer Besoldung von jährlichen 200 fl. Geld, 200 Malter Korn, 250 Malter Hafer, 6 Fuder Wein, 17 Wagen Heu, Holz und Streu so viel nöthig, endlich 50 fl. für etwaigen Schaden an den Pferden, deßgleichen alle Accidenzien seines Amtes u. s. w.

Im folgenden Jahre wurde er von dem Churfürsten als Abgesandter auf den Reichstag nach Augsburg geschickt.

Er stund überhaupt in großem Ansehen, und wurde von Churpfalz oftmals zu den wichtigsten

Geschäften verwendet. So wurde er unter Andern auch von Kaiser Ferdinand I., nebst dem Erzbischof von Trier zum Commissarius zu Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Churmainz und Hanau wegen der ausgestorbenen Grafschaft Rineck, ernannt.

Graf Valentin starb, wie bereits erzählt, unvermählt am 12. Dezember 1563, und wurde zu Alzei begraben.

Nachdem auf mehreren bisher gehaltenen Reichstägen und Religions-Gesprächen es nicht gelungen war, die verschiedenen Religionsstreitigkeiten gütlich beizulegen, weil jeder Theil in den Hauptpunkten zu wenig Nachgiebigkeit zeigte, — so befürchteten die Protestanten die Anwendung der von den Katholiken längst gedrohten Gewalt der Waffen.

Um nicht unvorbereitet überfallen zu werden, hatten die meisten protestantischen Fürsten sich zu Schmalkalden versammelt, und einen Bund mit einander geschlossen, welcher in der Geschichte unter dem Namen „der Schmalkaldische Bund" hinlänglich bekannt ist.

Die bedeutensten und mächtigsten Bundesgenossen waren: der Churfürst Johann Friedrich von Sachsen, der Landgraf Philipp von Hessen,

Herzog Ulrich von Würtemberg, und Churfürst Friedrich von der Pfalz.

Der Herzog von Würtemberg wurde zuerst von den Kaiserlichen Völkern bedroht, indem die italienischen und hispanischen Truppen Miene machten, in das Land einzubrechen. Der Herzog suchte deßhalb Hülfe bei seinen Bundesgenossen, und beredete den Churfürsten von der Pfalz, ihm ein kleines Hülfscorps zu senden. Dieses bestund aus 600 Mann zu Fuß, und 300 Mann zu Pferde — unter Letzteren die Grafen Georg, Eberhard und Valentin zu Erbach.

Nachdem Churfürst Friedrich diese aus lauter trefflichen Leuten bestehende Abtheilung bei Heidelberg gemustert, und zur Tapferkeit ermahnt hatte, zog dieselbe nach Ingolstadt in das Hauptquartier der Schmalkaldischen Bundesvölker. Bei allen Gelegenheiten zeichneten sich die Herren von Erbach mit ihren Leuten durch Tapferkeit aus, und mit Verdruß nahm der Kaiser ihr rothes Feldzeichen aller Orten wahr.

Die Schmalkaldischen Bundeshäupter schickten zwar im August 1546 dem Kaiser Fehde-Briefe zu, sie versäumten aber die beste Gelegenheit, denselben anzugreifen, obgleich ihr Heer aus 80,000 Mann Fußvolk, 9000 Reitern und

100 Stück schweren Geschützes bestund, während der Kaiser damals nur 14000 Mann beisammen hatte.

Herzog Moritz von Sachsen brach von der einen, und der Römische König Ferdinand von der andern Seite in die Chursächsischen Lande ein. Dieses nöthigte die Schmalkaldischen Bundeshauptleute, den Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen, und den Landgrafen Philipp von Heßen im November 1546 zur Rettung ihrer Länder zurückzugehen. Der ganze Bund wurde nun ohne Schwertschlag getrennt, da im Dezember und den folgenden Monaten ein evangelischer Reichsstand nach dem andern zum Theile mittelst großer Geldbußen sich dem Kaiser unterwerfen mußte; unter andern Churfürst Friedrich von der Pfalz im Dezember 1546 der Herzog Ulrich aber im März 1547.

Der Kaiserliche Oberfeldhauptmann Maximilian von Egmont, Graf von Büren erhielt den Befehl mit der unter seinen Befehlen stehenden Heeres-Abtheilung die Länder derjenigen Reichsstände, welche gegen den Kaiser zu Felde gezogen waren, heimzusuchen, und zu bestrafen.

Demzufolge rückte Graf Büren im Dezember 1546 in die Grafschaft Erbach, ließ sich in Für-

stenau nieder, und quartierte seine Truppen auf der Strecke von König bis nach Beerfelden ein. Er verlangte binnen 24 Stunden eine Brandschatzung von 40,000 Thalern, widrigenfalls er den Befehl habe die ganze Grafschaft zu plündern zu verwüsten, und niederzubrennen.

Es waren pfälzische Abgesandte bei dem Grafen von Büren, welche ihn zu bereden suchten die Grafen von Erbach mit Brandschatzung zu verschonen, konnten aber nichts ausrichten, weßhalb sie sogleich einen Eilboten an Graf Eberhard, welcher sich damals in Schwetzingen aufhielt, sendeten, um ihm den ungünstigen Erfolg ihrer Unterhandlung zu melden.

Graf Eberhard erhielt diese Nachricht um Mitternacht, und schon mit Sonnenaufgang war er nach Fürstenau geritten, wo es seinen Vorstellungen gelang, die Summe der Brandschatzung bis auf 12000 Thaler herabzusetzen, welche auch richtig bezahlt werden mußten, worauf Graf Bühren schon am 3ten Tage nach seiner Ankunft wieder abzog.

Graf Eberhard wünschte eine Bescheinigung zu erhalten, daß durch Bezahlung dieser bedeutenden Geldstrafe, alles Vergangene gebüßt, und die kaiserliche Ungnade wieder aufgehoben sey, —

aber Graf Büren entschuldigte sich damit, daß er dazu keine Vollmacht habe — ein Umstand, welcher die Herren von Erbach mit banger Besorgniß erfüllte.

Sie wendeten sich hierauf mit ihrem Gesuche unmittelbar an den Kaiser, erhielten aber den Bescheid, daß sie persönlich zu erscheinen und dann Entscheidung zu erwarten hätten, was ihnen aber doch zu bedenklich schien, da sie ein abschreckendes Beispiel an dem Landgrafen Philipp von Hessen sahen, welcher von dem Kaiser längere Zeit in Gefangenschaft gehalten wurde.

So verging Jahr um Jahr, ohne daß eine Annäherung statt fand, vielmehr gestalteten sich die Verhältnisse für die Grafen von Erbach immer drohender, so das zuletzt des Reiches Acht und Oberacht wider sie erkannt war, und zwar um deßwillen, weil sie sich standhaft weigerten, das sogenannte Interim anzunehmen, während die benachbarten Fürsten, der Landgraf von Hessen und der Churfürst von der Pfalz, es unweigerlich angenommen hatten.

Kaiser Karl V. hatte nämlich während der Religionsstreitigkeiten eine Verordnung erlassen, wie es zwischen beiden Religionspartheien einstweilen gehalten werden solle, bis eine zu haltende

allgemeine Kirchenversammlung eine Entscheidung fasse. Nach dem bei dieser s. g. „kaiserlichen Erklärung" gebrauchten lateinischen Worte „interim" erhielt die ganze Verordnung den Namen.

Der Kaiser verlangte immer persönliches Erscheinen der Grafen, und diese fürchteten Gefangenschaft und Zwang zur Annahme des von ihnen verworfenen Interims.

Zum Glücke wurde der Kaiser bald darauf in ernsthaftere Händel von größerer Bedeutung verwickelt, so daß die Erbachischen Angelegenheiten nicht weiter in Betrachtung gezogon wurden, wozu wohl auch der Umstand beitrug, daß Graf Valentin sich an Karls allmächtigen Minister Granvella wendete, mit welchem er in Löwen studirt hatte, und diesen um Vermittlung bat. Es wurde des Vergangenen nicht mehr gedacht, die Grafen von Erbach sogar auf den Reichstag von 1553 eingeladen. —

Es ist oben erzählt worden, wie im Interesse oder vielmehr durch Verschulden der Churpfalz Graf Eberhard I. von Erbach so großen Nachtheil und Verlust erlitten. Um ihn dafür einigermaßen zu entschädigeu, und für die vielen treuen Dienste zu belohnen versprach Pfalzgraf Ludwig im Jahre 1520 dem Grafen Eberhard und seinen

Erben das erste bedeutende in Erledigung kommende Lehen, namentlich die Herrschaft Wildenstein, welche noch zur Zeit die Grafen von Rineck in lehnbarem Besitze hatten.

Dieses Versprechen wiederholte Pfalzgraf Friedrich den Söhnen Graf Eberhards im Jahre 1545.

Die Herrschaft Wildenstein war von den frühesten Zeiten her Pfälzisches Eigenthum, von welchen es die Grafen von Rineck zu Lehen trugen.

Sie bestand aus der Burg und dem Amte Wildenstein, war auch die Zent Eschau genannt; die bedeutendsten und wichtigsten Orte waren:

Eschau mit einer hübschen Pfarrkirche in welcher die Grafen von Rineck beigesetzt wurden.

Himmelthal, ein Kloster für Cistercienser-Nonnen, welches von den Grafen von Rineck gestiftet und reichlich ausgestattet wurde.

Auch Kleinheubach (früher Klein-Heidbach) gehörte dazu, bis es später von Erbach an Löwenstein verkauft wurde.

Philipp Graf von Rineck starb im Jahre 1559 ohne männliche Erben zu hinterlaßen; — Wildenstein war somit leihfällig und die Grafen Georg, Eberhard und Valentin wurden damit

belehnt, doch mußten sie die darauf haftenden Schulden mit 6000 fl. übernehmen. Im folgenden Jahre erlangten sie es, daß Churpfalz die Zent Eschau ihnen zu freiem Eigenthume übergab, um sie für die in dem Schmalkaldischen Kriege als Churpfälzische Lehnsleute erlittenen Nachtheile zu entschädigen. —

Im Jahre 1556 starb Graf Michael der Jüngere von Werthheim, ohne männliche Erben zu hinterlaßen, und es fiel somit nach den früheren Verträgen die Hälfte der Herrschaft Breuberg den Grafen von Erbach zu, welche auch alsbald den Besitz mit Zustimmung des Miterben, Graf Ludwig von Stollbberg - Königstein, ergriffen, und sich über die Verwaltung in Güte vertrugen.

V. Abschnitt.

Georg II. regierender Graf zu Erbach, und Herr zu Breuberg (Nr. 22. der Stammtafel, ist am 15. Juli 1548 geboren. Nach dem im Jahre 1569 erfolgten Tode seines Oheims des Grafen Georg I. war er der einzige Stammhalter dieser alten Dynasten - Familie, welche sonach abermals nahe daran war, zu erlöschen, denn

er war der einzige Sohn seines Vaters, während sein Oheim Georg I. kinderlos, sein Oheim Valentin aber unvermählt starb.

Um solchem Unfalle vorzubeugen, vermählte sich Graf Georg II. schon in seinem 19. Jahre mit Anna Amalia, Tochter des Grafen Johann von Sayn und Wittgenstein, zu Erbach am 27. Juli 1567. Sie gebar ihm eine Tochter und starb schon am 13. Juli 1571.

Hierauf vermählte sich Graf Georg mit Anna, Tochter des Grafen Magnus zu Solms Laubach am 15. Juli 1572 zu Erbach. Auch sie starb schon am 8. Dezember 1586, hinterließ aber fünfzehn Kinder, und zwar 6 Söhne und 9 Töchter.

Am 1. November 1587 vermählte sich Graf Georg zum drittenmale zu Greiz mit Dorothea Tochter des Grafen Heinrich von Plauen. Er hatte aber das Unglück, auch diese Gemahlin frühzeitig zu verlieren, denn sie starb schon am 26. Oktober 1591, und hatte einen Sohn und zwei Töchter, welche alle im zartesten Kindesalter noch vor ihrer Mutter starben, geboren.

Graf Georg schritt sodann zur 4ten Ehe am 23. August 1592 mit Maria, Tochter des Grafen Albrecht von Barby, Wittwe des

Grafen Josias von Waldeck. Sie gebar ihrem erlauchten Gemahle (welcher somit im Ganzen 25 Kinder hatte) 2 Söhne und 4 Töchter.

Es wird als ein äußerst seltener Fall bemerkt, daß die 10 Gräfinnen Töchter, welche das Kindesalter überlebten, die Gatinnen der ersten und angesehensten Fürsten und Grafen jener Zeit wurden.*)

Graf Georg nahm keinen Antheil an den damaligen Welthändeln, denn er hatte an seinen Voreltern gesehen, daß diese durch ihre Einmischung in dieselben nur Nachtheile erlitten hatten. Dagegen schwebten ihm die wohlthätigen Folgen der Bemühungen derselben für das Wohl ihres Landes stets vor Augen, und so wurde er gleich-

---

*) Agnes Maria, vermählt an Heinrich Reuß von Plauen — Margaretha, an Ludwig Eberhard Graf von Oettingen — Anna Amalia an Friedrich Graf von Salm, später an Emich von Dhun, Graf von Falkenstein — Elisabeth, an Heinrich von Limpurg — Agatha, an Markgraf Friedrich von Baden — Anna, an Philipp Georg Graf von Leiningen — Dorothea, an Ludwig Eberhard Graf von Hohenlohe Waldenburg — Christine, an Graf Wilhelm von Naßau — Elisabetha Juliane an Georg Ludwig Graf zu Löwenstein, später an den schwedischen Feldmarschall Banner — Louise Juliane an Johann Ernst Grafen von Sayn. —

falls ein Vater der Seinigen. Er liebte Recht und Gerechtigkeit, und sah fleißig darauf, daß diese überall strenge gehandhabt wurde; — mehrere Verordnungen geben hievon Zeugniß, namentlich ließ er die Kirchenordnung erneuern.

Er ließ es sich eifrig angelegen seyn, Kirchen und Schulen mit tauglichen Geistlichen und Lehrern zu versehen, ließ auch viele Pfarrhäuser neu aufbauen, und steuerte nahmhafte Summen aus seiner Privatkasse dazu bei.

Ueberhaupt war er ein großer Liebhaber von Bauen. Die Georgenburg zu Heubach ließ er von Grund aus neu erbauen, das Schloß in Fürstenau und das in Erbach erweitern und vergrößern, die Capelle in Fürstenau ließ er ganz neu erbauen u. s. w.

Dabei besaß er ein großes Ansehen unter den Fürsten und Großen des Reiches, und das Vertrauen des Kaisers Ferdinand I., der ihn zu mehreren wichtigen Reichsgeschäfte gebrauchte, und ihm einen Gnadengehalt von 3600 Gulden auswarf.

Nach einer 36 jährigen glücklichen, für seine Unterthanen segensreichen Regierung, starb Graf

Georg am 16. Februar 1605. Er wurde von 8 Edelleuten zu Grabe getragen.*)

Er hinterließ 4 Söhne, Friedrich Magnus, Ludwig, Johann. Casimir, und Georg Albrecht I. Der Letztere war bei dem Tode seines Vaters erst 8 Jahre alt.

Die Brüder kamen mit einander dahin überein, die Grafschaft unter sich zu theilen, jedoch vorerst die Schulden zu bezahlen. Bis dieses geschehen, sollten nur die Schlösser vertheilt, und jedem der 4 Brüder ein bestimmter Jahresgehalt ausgeworfen werden. Die Grafschaft selbst solle von dem Ältesten bis zur Schuldentilgung verwaltet, von diesem auch die Lehen empfangen und gegeben werden.

Graf Friedrich Magnus erhielt die Schlösser Fürstenau und Reichenberg. Graf Ludwig erhielt Erbach und Freienstein, Graf Johann Casimir Wildenstein und Breuberg, und Graf Georg Albrecht I. Schönberg und Seeheim.

---

*) Adolph von Heddesdorf, Hans Reinhard von Fechenbach, Otto Heinrich von Löwenstein, Friedrich von Hirschhorn, Christoph von Gemmingen, Georg Philipp Gans von Otzberg, Hans Wolf von Rodenstein, Conrad Werner von Stang. Ein Beweis des hohen Ansehens und der Macht dieser Familie.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Der Letztgenannte stund unter Vormundschaft seines ältesten Bruders, und wurde bei diesem erzogen gegen ein wöchentliches Kostgeld von 8 fl. für ihn, seinen Hofmeister und 2 Bedienten.

Man kam überein, daß jeder Bruder bis zur Schuldentilgung 1500 fl., 300 Malter Korn und 13 Fuder Wein jährlich erhalten solle.

Friedrich Magnus, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg (Nr. 23 der Stammtafel) ist am 18 April 1575 geboren, und wurde in allen anständigen Wissenschaften und Uebungen unterrichtet.

Er vermählte sich am 5. Mai 1595 mit Christina, des Landgrafen Georg zu Hessen-Darmstadt Tochter, zu Darmstadt. Diese starb aber schon am 26. März des folgenden Jahres, worauf Graf Friederich Magnus sich zu Erbach mit Johanna, Tochter des Grafen von Oettingen, am 18. September 1597 vermählte.

Man hat von ihm viele Verordnungen in Polizei- und Kirchensachen, auch war er ein Kenner und Beschützer der Künste und Wissenschaften.

Er war immer sehr kränklich und starb am 26. August 1618 zu Reichenberg. Er hatte 5 Kinder, welche mit Ausnahme einer Tochter im zartesten Kindesalter starben. Die Tochter Anna

Maria starb als Wittwe des Grafen Georg von Solms am 5. März 1663.

Ludwig, Ritter, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, (Nr. 24 der Stammtafel) ist am 3. September 1597 geboren. Er übte sich frühzeitig in Künsten und Wissenschaften, denn schon in seinem 7. Jahre wurde er dieserhalb mit einem Hofmeister nach Straßburg geschickt, wo er vier Jahre lang blieb, und dann weiter 3 Jahre lang in Frankreich und Italien herumreißte und mehrere gelehrte Schulen und Anstalten mit bestem Nutzen besuchte.

Nach seiner Zurückkunft trat er in das Regiment des Grafen von Hohenlohe-Langenburg, in welchem er 2 Feldzüge gegen die Türken mitmachte. Nach eingetretenem Waffenstillstande wur- er 1602 Rittmeister in Holländischen Diensten, und erhielt den Auftrag, 150 Cüraßiere für den Dienst der Generalstaaten zu werben, welchen Auftrag er auch bestens vollzog, und dann unter dem Regimente des Grafen Friedrich zu Solms-Laubach nach Holland ging.

Im folgenden Jahre wurde er in Heidelberg Rittmeister in Churpfälzischen Diensten, und blieb daselbst, bis der Churfürst den reformirten Gottesdienst einführte, was ihm so mißfällig war, daß

er einem Rufe des Herzogs Johann Friedrich von Würtemberg folgend, im Jahre 1608 die Stelle eines Rathes und Obervogts zu Neustadt an der Linde annahm.

Er zeigte sich jederzeit als ein ergebener Diener des Kaisers und Reichs, und vollzog alle ihm übertragene Geschäfte mit Bereitwilligkeit, und dabei so glücklichem Erfolge, daß Kaiser Ferdinand II. ihn im Jahre 1619 zu Frankfurt bei seiner Krönung zum Reichs-Ritter schlug.

Zur Zeit des 30 jährigen Krieges bewieß er sich als einen treuen, für das Wohl seiner Unterthanen besorgten Landesvater. Da er inmitten der Kriegesstürme Neutralität nicht behaupten konnte, so mußte er als eifriger Bekenner der Augsburgischen Confession sich zur Parthei des Königs Gustav Adolph von Schweden halten, welcher ihn wegen der guten und treuen Dienste, die er ihm leistete, auch so lieb gewann, daß er ihm im Jahre 1632 das Kloster Amorbach mit Recht und Gerechtigkeit und allen Einkünften erb- und eigenthümlich schenkte. Da aber der König Gustav Adolph bald darauf in der Schlacht bei Lützen blieb, konnte er die bereits ausgefertigte Urkunde nicht mehr unterschreiben, weßhalb der

schwedische Reichskanzler Ochsenstirn diese Urkunde im folgenden Jahre vollzog.

Obgleich Graf Craft von Hohenlohe als Königlich Schwedischer General-Statthalter und Obercommandant des Fränkischen Kreises die Einweisung des Grafen Ludwig in diese Schenkung durch den Königlich Schwedischen Oberamtmann Christoph von Gemmingen zu Amorbach ungesäumt vornehmen ließ, so konnte Erbach diese Besitzung doch nur so lange behaupten, als das Glück der schwedischen Waffen ihm zur Seite stund. Nach der für die Schweden so ungünstigen Schlacht von Nördlingen giengen alle schwedischen Schenkungen wieder verloren.

Im Jahre 1620 stiftete er mit seiner ersten Gemahlin in Erbach ein Gymnasium (lateinische Schule) mit der Bestimmung, daß es ewige Zeiten dauern und an keinen andern Ort verlegt werden dürfe.

Durch den Tod seines Bruders Friedrich Magnus (1618) und seines Bruders Johann Casimir (1627) wurde Ludwig Besitzer der halben Grafschaft.

Er hatte in dem unheilvollen Kriege viele Widerwärtigkeiten auszustehen, und er sowohl als seine Unterthanen mußten ihre Freundschaft

mit den Schweden oft theuer büßen. Namentlich war dieses den 23. Juni 1621 der Fall, als die Croaten in Erbach einbrachen und alle Gräuel des Krieges über das Städtchen brachten.

Graf Ludwig reißte im Jahre 1628 persönlich zu dem Churfürsten von Baiern nach München, stellte ihm den traurigen Zustand dieses Landes vor, machte ihm eine ergreifende Schilderung der Verwüstungen und Gräuelthaten der kaiserlichen Völker, und bat um Erleichterung, was ihm auch versprochen, aber nicht gehalten wurde.

Er war zweimal vermählt, zuerst mit Juliana, einer Tochter des Grafen Josias von Waldeck, am 2. März 1606 zu Erbach, und nach deren am 28. Februar 1622 erfolgten Tode mit Johannette, einer Tochter des Grafen Wilhelm von Sayn, am 20. Mai 1624.

Graf Ludwig starb am 12. April 1643 und wurde am 27. Juni beigesetzt. Keines seiner Kinder überlebte ihn.

Sein erstgeborner Sohn Georg Friedrich, geboren den 10. Januar 1607, gieng nach Italien, nahm in dem Regimente des Herzogs von Lauenburg als Musketier Dienste, und zeichnete sich durch Tapferkeit bald darauf so aus,

daß der kaiserliche Generalissimus Wallenstein ihn persönlich lobte und zum Fähndrich ernannte. Im Jahre 1628 wurde er schon Hauptmann, doch verließ er kurz darauf die kaiserlichen Dienste und nahm von dem Schweden-Könige Gustav Adolph eine Compagnie an, wurde auch später befördert, bis er endlich zum Obristen ernannt wurde, und ein Regiment von 1200 Mann erhielt.

Seine ungemeine Kühnheit und Tapferkeit brachte ihn mehrmalen in große Gefahr, was mehrere Wunden, welche er erhalten hatte, bezeugten.

Als im Jahre 1632 Wallenstein Miene machte, die Reichsstadt Nürnberg wegzunehmen, und Gustav Adolph Magdeburgs Schicksal für diese bundesverwandte Stadt befürchtete, lagerte er sich mit seiner Armee vor den Thoren der Stadt und befestigte in wenig Tagen sein Lager auf eine Weise, welche eine durch die Gewalt der Waffen zu bewirkende Einnahme unmöglich machte.

Wallenstein verschanzte sich in der Nähe auf gleiche Weise.

Hunger und Seuchen, so wie tägliche Scharmützel wütheten auf gleich verderbliche Weise in beiden Armeeen, und jede derselben zählte täglich über hundert Todte.

Dieser Noth ein Ende zu machen, verließ Gustav Adolph endlich am fünf und fünfzigsten Tage seine Linien, und versuchte es, das feindliche, durch Natur und Kunst gleich unbezwingliche Lager zu stürmen. Aber alle Anstrengung war vergebens. Während des zehnstündigen Gefechtes waren alle Regimenter zum Angriffe gekommen, und alle kehrten blutend und zerrissen von dem Kampfplatze zurück. Tausend verstümmelte Körper bedecken das Feld, und unbesiegt setzt Gustav den Angriff fort, und unerschütterlich behauptet Wallenstein seine Veste, bis endlich die einbrechende Nacht das Schlachtfeld verfinstert und die erbitterten Kämpfer zur Ruhe winkt. Zum erstenmale überwunden, weil er nicht Ueberwinder war, führte der Schwedenkönig seine Truppen über die Rednitz zurück.

Auch Graf Erbach hatte mit seinem Regimente die unzähligen Drangsale und Gefahren des Lagers überstanden, und führte am 24. August 1632 dasselbe zum Sturm gegen Wallensteins Verschanzungen mit gewohnter Kühnheit.

Wüthend war der Angriff, der Widerstand fürchterlich; der ganzen Wuth des feindlichen Geschützes ohne Brustwehr dahingegeben, grimmig durch den Anblick des unvermeidlichen Todes, lau-

fen die entschlossenen Krieger gegen den Hügel Sturm, von welchem ein eiserner Hagel donnernd auf sie herabgeschleudert wurde. Zugleich dringt die schwere Cavallerie in die Lücken ein, welche die feindlichen Ballen in die gedrängte Schlachtordnung reißen, die festgeschlossenen Glieder trennten sich, und die standhafte Heldenschaar von der gedoppelten Macht der Natur und der Menschen bezwungen, wendet sich gleich den früheren Regimentern, zur Flucht.

Der Tod hatte die Reihen gelichtet, zur Hälfte fast war das Regiment geschmolzen, und wenige von den Ueberlebenden waren ohne Wunden. Der heldenmüthige Anführer ließ sich durch seine jugendliche Hitze verleiten, an der Spitze des Regimentes in das Kampfgewühl sich zu stürzen, und hier ereilte ihn sein finsteres Geschick. Eine Musketenkugel zerschmetterte ihm die rechte Schulter — er sank vom Pferde, und wurde von seinen Leuten vom Schlachtfelde und später nach Nürnberg gebracht.

Die ärztliche Hülfe, welche ihm zu Theil wurde, vermochte ihn nicht zu retten, er starb am 7. September, 25 Jahre alt.

Sein Bruder Gottfried, geboren am 8. September 1611, bereißte im Jahre 1627 und 1628

Frankreich und Italien, und gieng in dem letzten Jahre unter die kaiserlichen Truppen. Er wohnte der Belagerung von Mantua bei, und nahm später unter Gustav Adolph Dienste, welcher ihn zum Rittmeister ernannte.

Auch er war bei dem schwedischen Heere vor Nürnberg, und nahm thätigen Antheil an der Bestürmung des feindlichen Lagers.

Auf Anrathen Herzogs Bernhard von Weimar verließ jedoch Graf Gottfried die schwedische Armee, obgleich der König ihn zum Obristen befördern und seines Bruders Regiment ihm übergeben wollte. Gerade dieser Umstand veranlaßte hauptsächlich seinen Rücktritt, denn damals war es gebräuchlich, daß die meisten Commandeure ihre Regimenter aus eigenen Mitteln erhalten mußten — was Graf Gottfried ohne großen Nachtheil nicht leisten konnte, weil des Krieges unheilvolle Ereignisse die Erbachischen Besitzungen ohnedieß schon hart mitgenommen hatten.

Nach der Schlacht bei Nördlingen wurde er Commandant der Veste Breuberg, und fügte den kaiserlichen Truppen, welche dieselbe belagerten, vielen Schaden zu, so daß die Grafen von Erbach dieserhalb, als der kaiserliche Generallieutenant Graf Gallas in dieser Gegend die Oberhand

erhielt, demselben eine Strafe von 50,000 Reichsthalern als Schadensersatz erlegen mußten.

Graf Gottfried starb am 25. Juli 1638.

Seine Schwester Maria Juliana, geboren am 20. September 1614, vermählt im Mai 1634 an den Rhein und Wildgrafen Philipp, starb im Jahr 1637.

Der dritte Sohn Friedrich Magnus, geboren am 11. September 1618, wurde nur 7 Jahre alt.

Georg Albrecht I., regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg (Nr. 26 der Stammtafel) geboren am 16. Dezember 1597, war bei dem Tode seines Vaters erst 7 Jahre alt, weßhalb er unter Vormundschaft seines Bruders, des Grafen Friedrich Magnus, und des Herrn von Limpurg kam.

Er studirte von 1612 bis 1614 in Straßburg, und blieb sodann noch bis 1617 in Frankreich, dann gieng er nach Italien und Venedig, von da nach Malta, wo er bei dem Großmeister des St. Johannitter-Ordens freundliche Aufnahme fand. Er wollte nun über Neapel nach Spanien reisen, und bestieg deßhalb am 16. März 1617 ein dahin unter Seegel gehendes Schiff, welches aber noch an demselben Tage von einem

türkischen Corsaren nach kurzer Gegenwehr genommen wurde. Bei dem Kampfe zeichnete sich der junge Graf von Erbach mit seinen Leuten besonders durch hartnäckige Gegenwehr aus, wobei sein Hofmeister das Leben verlor, einer seiner Diener aber 6 Wunden erhielt.

Der Seeräuber brachte seine Gefangenen nach Tunis, und verkaufte dieselben als Sclaven. Fünfe mit dem Grafen von Erbach erhielt der damalige Bei von Tunis, die fünf andern aber Soliman, Sohn des früheren Beis.

Es gelang ihnen, Kunde ihres Unfalls nach Malta zu bringen, und der Großmeister schickte alsbald einige Kaufleute nach Tunis, um wo möglich sämmtliche Sclaven loszukaufen. Da aber diese Kaufleute nichts zu Markte brachten, und ihr Geschäft mit besonderem Eifer betrieben, so merkten die Tunesen gar bald, daß einer oder der andere ihrer Sclaven von hohem Stande oder besonders reich seyn müsse; — sie verlangten deßhalb ein Lösegeld von 25,000 Dukaten für alle 10, und weigerten sich, einen ohne die übrigen loszugeben. Sie wurden noch mehr in ihrem Glauben bestärkt, weil die Kaufleute, ob sie zwar die große Forderung zurückwiesen, doch eine ungewöhnlich große Summe boten. Die Tunesen

beharrten deßhalb bei ihrer übertriebenen Forderung, und suchten die Kaufleute durch Mißhandlung der Sclaven zu einem höheren Gebote zu zwingen. Sie wurden nunmehr mit Ketten beladen, zu den härtesten Arbeiten mit unzähligen Peitschenhieben gezwungen, und erhielten die gemeinsten Speisen zu nothdürftiger Stillung ihres Hungers, während sie in einen dunkeln Stall gesperrt auf bloser Erde liegen mußten. Durch diese unmenschliche Behandlung verfiel der junge Graf von Erbach in ein bösartiges Fieber, wozu noch gar die Blattern kamen.

Zuletzt blieb nichts übrig, als den Tunesen zu zahlen, was sie forderten, und Graf Georg Albrecht wurde nach 4 monatlicher Sclaverei um 27,000 fl. losgekauft. Er begab sich zuerst nach Malta, um denen zu danken, welche sich für ihn so bereitwillig verwendet hatten, sodann setzte er seine Reise nach dem früheren Plane fort. Er gieng über Neapel nach Spanien, dann wieder nach Italien, verweilte einige Zeit in Rom und Florenz, und begab sich endlich im Herbste 1618 wieder nach Hause. Er kam am 27. September nach Fürstenau, an demselben Tage und zur selben Stunde, wo sein Bruder und Vormund Graf Friedrich Magnus beigesetzt wurde.

Damals begannen in Deutschland die Unruhen, welche den dreißigjährigen Krieg zur Folge hatten; es wurde deßhalb sogleich die Regierung der Grafschaft dem heimkehrenden Grafen Albrecht übertragen, obgleich derselbe kaum das 21. Jahr zurückgelegt hatte.

Frühe ernste Studien und mannigfache durch widrige Schicksale gereifte Lebenserfahrungen hatten den jungen Grafen Georg Albrecht vor der Zeit zum Manne gemacht, und ihm eine Kraft und Sicherheit in seinen Handlungen verliehen, welche allein im Stande war, die Schläge des Schicksals, die seiner harrten, unverzagt ertragen zu helfen.

Wir haben gesehen, wie die Lage des Landes war, als der verblendete Wahn jener roheren kräftigen Zeit für die Sache des Glaubens, wie sie es nannten, zum Schwerte griff, und jene furchtbaren Kriege in dem eigenen Busen unseres Volkes zu wüthen begannen, welche uns die Geschichte unter dem entweiheten Namen der Religionskriege, überliefert hat.

Der erste Ernst jener Zeiten, die Aufstände der Bauern, selbst der Schmalkaldische oder erste Religionskrieg, wenn gleich mannichfach drohend,

war dennoch für die Ruhe des Landes anfangs noch glücklich vorübergegangen.

Aber nun kam der 30 jährige Krieg, und mit ihm alle erdenklichen Schrecken auch über diese unglückliche Gegend; Schwert und Raub, Flucht und Verwüstung, Pest und Hunger waren in ihrem Gefolge.

Da galt es zu zeigen, was der Mensch handelnd und duldend für seinen Glauben vermöge.

Furchtbar war schon der erste Stoß, welcher im Jahre 1620 traf. Noch mehr, als mit dem unglücklichen Ausgange der Nördlinger Schlacht die Hülfe wieder schwand, welche man von den Schweden erwartet hatte. — Nun wurde die Noth zum Entsetzen. — Niederländer und Spanier, Baiern und Franzosen, Croaten und Cosacken, Oestreicher und Schweden — alles durchstürmte, verheerte mit und durcheinander die unglückliche Gegend. Da ward aller Vorrath des Landes, aller Wohlstand verzehrt, oder mit Füßen getreten; die Menschen getödtet, geschändet; ihre Wohnungen zu Ställen der Pferde verwandelt, und dem zertretenen Menschen blieb nichts übrig, als eitler Widerstand, oder Flucht in die Wälder. Nur dort, in entlegenen, unzugänglichen Waldhöhen war anfangs noch einiger Schutz.

Aber auch dieser schwand für Tausende, als mit dem Jahre 1630 die Pest, und mit ihr in das öde, verwaiste, verwüstete Lande der Hunger kam. Wüsten lagen da, wo sonst tausend frohe und fleißige Menschen wimmelten, wo die Natur ihren herrlichsten Seegen ergossen, und Wohlleben und Ueberfluß geherrscht hatte. Die Felder, von der fleißigen Hand des Pflügers verlassen, lagen ungebaut und verwildert, und wo eine junge Saat aufschoß oder eine lachende Erndte winkte, da zerstörte ein einziger Durchmarsch den Fleiß eines ganzen Jahres, die letzte Hoffnung des verschmachtenden Volkes. Verbrannte Schlößer, verwüstete Felder, eingeäscherte Dörfer (deren Lage jetzt nur noch vermuthet wird) lagen meilenweit herum in grauenvoller Zerstörung, während daß ihre verarmten Bewohner hingiengen, die Zahl jener Mordbrennerheere zu vermehren, und was sie selbst erlitten hatten, ihren verschonten Mitbürgern schrecklich zu erstatten.

Die Vernachlässigung der Felder, die Zerstörung der Saaten, und die Vervielfältigung der Armeen, die über die ausgesogenen Länder daher stürmten, hatten Hunger und Theuerung zur unausbleiblichen Folge, und in den letzten Jahren vollendete noch Mißwachs das Elend.

Nun verließen die fremden Völker allmählich das Land, selbst die Polacken, welche noch am längsten geblieben, nachdem ihnen förmlich und glaubhaft bezeugt worden, daß nichts mehr vorhanden seye.

Aber kaum hatte nach kurzer Ruhe das Land wieder begonnen, sich zu erholen, so erneuerten sich auch wieder Durchzüge und Raub und Plünderung; und was sie verschonten, mußte an Contributions-, Satisfactions- und Friedensgeldern bezahlt werden.

Das Land wurde entvölkert, der Wohlstand vernichtet, das Feld wüste und öde, und der erschreckte, gebeugte Mensch muthlos und scheu.

Wo vorher zahlreiche Dörfer, waren nun Hecken und Einöden. Viele Orte waren ganz verbrannt, und ihre Bevölkerung vernichtet, so namentlich die Orte: Rehbach, Ober- und Untermossau, Eulbach, Lauerbach, Schönnen, Ernsbach, Erbuch, Airlenbach, Olfen, Hohberg; — in andern meistens nur wenige, kaum 2, 3, 4 Menschen übrig, so in Zell, Momart, Steinbach, Asselbronn, Langenbrombach, Steinbuch, Stockheim, Bullau, Weitengesäß, Würzberg u. s. w. Selbst die alten Urwaldungen unserer Gegend giengen damals fast sämmtlich zu Grunde.

Es ist kläglich, in welchen schmerzhaften Ausdrücken selbst die Grafen und Herren des Landes diese entsetzliche Noth der unglücklichen Gegend schildern: „wie sie selbst nun, Herren ohne Leute, in einem wüsten Lande, kaum noch auf kurze Zeit für ihren Mund das Brod hätten.“ *)

So war es zur Zeit der Regierung des Grafen Georg Albrecht; seine Herrschaft begann mit dem ersten Jahr dieses unheilvollen Krieges, und 1 Jahr vor dem Friedensschlusse starb er.

Der unglückliche Churfürst Friedrich V. von der Pfalz hatte die böhmische Königskrone, welcher er sich bemächtigt hatte, durch die Schlacht auf dem weißen Berge bei Prag verloren. Ferdinand II. hatte ihn als Beleidiger der Kaiserlichen Majestät, und Störer des Landfriedens in die Reichsacht und aller seiner Würden und Länder verlustig erklärt, und die Vollstreckung dieser Sentenz der Krone Spanien, dem Herzoge von Baiern und der Ligue aufgetragen.

Graf Mansfeld hatte ein Heer von 20,000 Mann gesammelt, und zog damit dem Churfürsten zu Hülfe.

---

*) Luck, Reformat. u. Kirchengeschichte, Seite 255.

Auch Markgraf Georg Friederich von Baden zog eine nicht unbedeutende Kriegsmacht zusammen, rückte unversehens ins Feld, und vereinigte sich mit Graf Mansfeld. Graf Georg Albrecht von Erbach nahm als churpfälzischer Lehnsträger Dienste bei seinem Schwager, dem Markgrafen von Baden, zuerst als Cornet, wurde aber bald zum Rittmeister ernannt.

Er wohnte 1622 der Schlacht bei Wimpfen gegen Tilly bei, welche für den Markgrafen so unglücklich endete.

Das Kriegsglück zeigte sich fortwährend den Unternehmungen des Churfürsten und seiner Freunde ungünstig, so daß er sich endlich entschloß, seine Armee zu entlassen, und die Bestimmung seines Schicksales von der Gnade des Kaisers zu erwarten.

Hiermit endigten sich die Kriegsdienste des Grafen von Erbach.

Er vermählte sich am 30. Mai 1624 mit Magdalena, einer Tochter des Grafen Johann von Katzenellenbogen.

Nachdem im Jahre 1627 sein Bruder, der regierende Graf Johann Casimir, gestorben war, besaß er die Grafschaft mit seinem Bruder, dem

Ritter Ludwig, in Gemeinschaft, so daß jener die Hälfte davon hatte.

Im Juli 1631 schickte plötzlich der kaiserliche General Tilly einen Obristlieutenant mit seinen Leuten in das Erbachische; dieser nahm die unbewachte Veste Breuberg in Besitz, und ließ bei seinem Abzuge einen Lieutenant mit einer kleinen Besatzung darin.

Graf Georg Albrecht und dessen Bruder Graf Ludwig, welch' Letzterer sich bereits öffentlich für die Schweden erklärt hatte, protestirten dagegen, aber Graf Johann Diedrich von Löwenstein, der Mitbesitzer der Herrschaft Breuberg, war mittlerweilen zur katholischen Religion übergetreten, war somit kaiserlich gesinnt, und billigte diese Besatzung.

Der König Gustav Adolph von Schweden war durch Einnahme von Würzburg und Königshofen Meister des Fränkischen Kreises geworden. Er schrieb am 8. Oktober 1631 an die Grafen von Erbach, und forderte sie auf, klar und ohne Umschweif zu erklären, ob sie es mit dem Kaiser halten, oder die sich ihnen darbietende Gelegenheit ergreifen, und als deutsche Patrioten und gute evangelische Christen Reichs- und Religionsfreiheit erkämpfen helfen wollten.

Graf Ludwig hatte sich bereits erklärt — Graf Georg Albrecht war ein enthusiastischer Anhänger der evangelischen Religion — der König von Schweden stund mit einem furchtbaren, siegreichen Heere in der Nähe, und drohte mit einem Besuche — die Entscheidung war also leicht. Georg Albrecht I. erklärte sich ebenfalls für Schweden, und nahm sogar die Stelle eines Obristlieutenants an.

Nun wurde die kaiserliche Besatzung unverweilt aus Breuberg entfernt, und vor der Hand Erbachische Leute hineingelegt, und Graf Gottfried erhielt, wie bereits erzählt worden, das Commando.

Nachdem die Nördlinger Schlacht von den Schweden verloren worden, auch Chursachsen durch den Prager Frieden sich von der Evangelischen Union losgesagt hatte, hielt es Graf Georg Albrecht für gerathen, auch für sich die Kaiserliche Gnade nachzusuchen, und verließ, ob er gleich diese nicht erhalten konnte, dennoch die schwedischen Dienste und gieng nach Hause.

Seine Gemahlin Magdalena war am 31. Juli 1632 gestorben, und am 23. Februar 1634 hatte er sich mit Anna Dorothea, Albrechts Grafen und Herren zu Limpurg Tochter zu Gail-

dorf vermählt. Doch starb auch diese zweite Gemahlin schon nach wenig Monaten, am 23. Juni desselben Jahres.

Hierauf vermählte er sich zum drittenmale mit Elisabetha Dorothea, Georg Friedrichs, Grafen zu Hohenlohe Schillingsfürst Tochter, am 26. Juli 1635.

Mittlerweilen wußte Graf Johann Diedrich von Löwenstein sich ein Mandat des kaiserlichen Hofkriegsraths zu verschaffen, wornach ihm und seinem Sohne, dem Grafen Ferdinand Karl, das Commando über die in dem Schlosse Breuberg liegende Garnison mit großer ausgedehnter Gewalt übertragen wurde.

Die Grafen von Löwenstein machten von diesem Decret nicht sogleich Gebrauch, weil sie befürchteten, die Grafen von Erbach würden nicht so gutwillig in den Inhalt desselben willigen. Graf Johann Diedrich nahm deßhalb mit dem Grafen Georg Albrecht dahin Abrede, daß wegen denen in der Nähe, namentlich in Hanau unter Ramsay sich aufhaltenden, übel berüchtigten Schweden es die Sicherheit der Grafschaft erheische, den Breuberg zn besetzen.

Man kam deßhalb überein, eine Besatzung von 15 Mann hineinzulegen, aber ehe die Grafen

von Erbach es sich versahen, legte Graf Löwenstein 31 Mann kaiserliche Soldaten von der in Werthheim liegenden Garnison hinein, und machte nunmehr seinen kaiserlichen Bestallungsbrief bekannt. Zugleich verlangte derselbe von Erbach den Unterhalt dieser Besatzung.

Erbach weigerte sich jedoch dessen, und bezog sich darauf, daß, so wie man zur Zeit, als die Grafen von Erbach das Commando gehabt, von Löwenstein einigen Beitrag zur Unterhaltung der Besatzung nicht gefordert habe, so auch jetzt, da Letzterer das Commando habe, diesem der alleinige Unterhalt obliege.

Ueber dieses verlangte Graf Georg Albrecht das Original des mehrerwähnten Kaiserlichen Decretes zu sehen, wenn er das Commando anerkennen solle, es wurde aber blos eine Abschrift vorgezeigt, weßhalb Erbach diese Ernennung fortwährend nicht anerkannte.

Die Grafen von Erbach wußten von dem Kaiserlichen Reichshofrathe eine für ihre Ansprüche günstige Entscheidung zu erhalten, wogegen es den Grafen von Löwenstein wieder gelang, eine Kaiserliche Verfügung abermals zu ihren Gunsten sich zu verschaffen.

Zuletzt kam es so weit, daß Graf Ferdinand Carl von Löwenstein den Grafen Georg Albrecht von Erbach zum Zweikampfe herausforderte. Er zwang den auf dem Breuberg wohnenden Erbachischen Beamten, dieses am 17. November 1641 an seinen Herrn zu schreiben, worauf dieser die Herausforderung auf eine für den jungen Grafen Ferdinand Carl sehr empfindliche Weise ablehnte.

Letzterer ließ nunmehr in seiner leidenschaftlichen Aufwallung am 4. Dezember 1641 den Erbachischen Beamten, einen 60jährigen Mann Namens Kiesebert, aus Breuberg führen, an den Galgen binden, und auf das härteste prügeln, obgleich dieser nichts, als die Befehle seines Herrn erfüllt hatte.

Die Herren von Erbach beschwerten sich wegen dieser Gewaltthätigkeit, welche allenthalben mißbilligt wurde, ohne daß es jedoch gelingen wollte, die verlangte Genugthuung zu erhalten, bis sie selbst sich Recht verschafften.

Durch den am 12. April 1643 erfolgten Tod des Grafen Ludwig war Graf Georg Albrecht I. wieder alleiniger Herr der ganzen Grafschaft geworden, da jener keine Kinder hinterließ. Dadurch erhielt er freiere Hand in Besorgung der

Breubergischen Angelegenheiten, da er hierin nicht immer eines Sinnes mit seinem Bruder war.

Um diese Zeit wurde Graf Georg Albrecht Vormund der jungen Grafen von Hanau und Administrator der ganzen Grafschaft. Diesen Umstand wußte der Graf trefflich zu seinen Zwecken zu benutzen.

Im Jahre 1644 starb Graf Johann Diedrich von Löwenstein. Seine Söhne schrieben deßhalb an den Grafen von Erbach, sie hätten als Regierungsnachfolger sich entschlossen, nach den bestehenden Verträgen die Huldigung auf Breuberg einzunehmen, sie würden alles was der beschworene Burgfrieden enthalte, vorher getreulich erfüllen, und sähen gleicher Willfährigkeit von Seiten Erbachs entgegen. Graf Erbach antwortete sogleich, daß er zu allem bereit seye, und seine Abgeordneten am 31. März auf Breuberg ankommen würden. Aber schon am 29. März 1644 kam Graf Georg Albrecht selbst mit einer guten Anzahl schwedischer Soldaten von der Besatzung zu Hanau auf dem Breuberg an, und zwang die dort befindliche Garnison, sich nach kurzer Gegenwehr, wobei 1 Mann todt blieb und 3 verwundet wurden, zu ergeben. Es fand sich alles gerade so, wie es der Graf vermuthet hatte,

denn unter der ganzen Besatzung, welche angeblich aus lauter kaiserlichen Truppen bestehen sollte, befanden sich nur der Officier und 3 Gemeine, die übrigen waren Löwensteinische Leute. Die Kaiserlichen wurden sofort in Freiheit gesetzt, die Löwensteiner aber bis auf weiteres zurückgehalten.

Die Grafen von Löwenstein führten hierüber alsbald heftige Beschwerde bei dem Reichshofrathe, da aber Graf Georg Albrecht das hierauf erlassene Mandat nicht befolgte, sondern die Gründe seiner Handlungsweise anführte, um Letztere zu rechtfertigen, erfolgte ein strengeres Mandat, unverzüglich Alles in vorigen Stand einzusetzen, und die etwaigen Ansprüche in dem gewöhnlichen Rechtswege auszuklagen.

Der Graf von Erbach entschloß sich jedoch den ergriffenen Besitz vor der Hand zu behalten, wogegen er aber alle den Grafen von Löwenstein vertragsmäßig zustehende Nutzungen durchaus nicht schmälerte, sondern ungestört beziehen ließ.

Erst der Westphälische Frieden machte diesen Streitigkeiten ein Ende, weil dadurch die Nothwendigkeit einer militairischen Besatzung des Breubergs gehoben wurde.

Mittlerweilen war aber Graf Georg Albrecht I. mit Tod abgegangen. Er hatte im Sommer 1646 dem Erzherzoge Leopold Wilhelm und dessen Generalität in dem Lager zu Friedberg in der Wetterau einen Besuch abgestattet, und in der größten Hitze durch einen Trunk kalten Bieres sich zu schnell abgekühlt. Von dieser Stunde an wurde er krank, und starb den 18. November 1647. Aber erst am 5. September des folgenden Jahrs erfolgte die Beisetzung, welche, so weit bekannt, die erste war, die zur Nachtzeit erfolgte.

Die Grafschaft verdankt diesem Herrn mehrere gute Verordnungen in Religions- und Polizei-Sachen.

Seine 1. und 3. Gemahlin hatten ihm 15 Kinder geboren, wovon 7 den Vater überlebten, welcher in seinem Testamente den Landgrafen Georg zu Hessen, den Grafen Wolfgang Georg zu Castell, den Grafen Friedrich Casimir zu Hanau-Zweibrücken und Georg Friederich, Herrn zu Limpurg, deßgleichen seine Gemahlin und seinen ältesten Sohn, so wie dieser volljährig seyn sollte, zur Vormundschaft verordnete.

Unter seiner Regierung (1624) wurde das Innere der Michelstädter Kirche, welches sehr ver-

fallen war, durchaus erneuert, und weil durch die Drangsale des dreißigjährigen Krieges, die Kosten nicht aus den Kirchen-Einkünften bestritten werden konnten, so wurde eine Collecte bei der Herrschaft, den Räthen, Beamten, Bedienten, Bürgern und Bauern veranstaltet, welche bei 30 fl. einbrachte.

Wie bereits erzählt worden, kam das Kloster Höchst von dem ausgestorbenen Wertheimischen Stamme auf Eppstein-Königstein und Erbach, doch mit Widerspruch des Hochstiftes Fulda, welches sich viele Mühe gab, diese Besitzung an sich zu ziehen, aber ohne allen Erfolg.

In den unruhigen Zeiten des dreißigjährigen Krieges, wo Gewalt über Recht gieng, wurden diese veralteten Ansprüche wieder hervorgesucht, um sie geltend zu machen, und der Abt Johann Bernhard erhielt auch im Jahre 1628 ein Kaiserliches Restitutions-Mandat, welchem aber Werthheim-Erbachischer Seits keine Folge gegeben, sondern nachdrücklich dagegen remonstrirt wurde. Dieses half aber nichts, denn im folgenden Jahre erschien das bekannte kaiserliche Edict wegen Restitution der Kirchengüter, welches mit Gewalt in Vollzug gesetzt wurde.

Die zu Vollstreckung dieses Edictes für den Fränkischen Kreis ernannten Kaiserlichen Commissarien luden im Jahre 1630 die Breubergische Gesammt-Herrschaft nach Würzburg vor, um die Abtretung des Klosters Höchst zu veranstalten; — statt aber zu erscheinen, remonstrirten diese gegen die befohlene Abtretung und verlangten Abschrift des Kaiserlichen Befehl-Schreibens.

Die Antwort war eine erneuerte Vorladung mit ganz kurzem Termine, und als wiederum Niemand erschien, kamen zwei Commissare mit einer Anzahl Kaiserlicher Reiter, nahmen mit gewaffneter Hand für den Abt von Fulda Besitz von dem Kloster, und erzwangen die Herausgabe der Urkunden, Rechnungen und Akten.

Hiergegen konnte die Breuberger Gesammt-Herrschaft für sich natürlich nichts unternehmen, bis wenige Jahre nachher schwedische Truppen, welche in diese Gegend kamen, sie in ihren Unternehmungen unterstützten. Doch blieb der Besitzstand immer ungewiß, bis der Westphälische Frieden auch hier zu Gunsten der Herrschaft Breuberg entschied. —

VI. Abschnitt.

Georg Ernst, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg u. s. w. (Nr. 27 der Stammtafel) ist geboren am 7. Oktober 1629, wurde zu den Prinzen des Landgrafen von Hessen-Darmstadt auf die Universität Gießen und später mit denselben nach Marburg geschickt. Nach geendigten Studien gieng derselbe nach Münster und wohnte den Westphälischen Friedens-Unterhandlungen bei, unter Anleitung seines mütterlichen Oheims, des Grafen Johann Ludwig von Nassau, welcher Kaiserlicher Bevollmächtigter dabei war.

Er hatte auf der Universität mit den Prinzen von Hessen-Darmstadt innige Freundschaft geschlossen, und machte nach geschlossenem Frieden mit dem nachherigen Landgrafen Ludwig VI. eine Reise nach Hollstein, Dänemark, Schweden u. s. w.

Nach der väterlichen Verordnung hatte er das Amt Wildenstein und die Hälfte des Erbachischen Antheils an Breuberg voraus, und war, wie bereits gemeldet, Mitvormund über seine jüngeren Geschwister.

Er war vermählt mit Charlotte Christine, Tochter des Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe-Schillingsfürst am 22. November 1656 und starb am 15. August 1669 in Heubach. Allgemein wird sein frommer christlicher Sinn und Lebenswandel gerühmt, so wie die bewiesene Geduld in Ertragung der körperlichen Schwachheit und Leiden, welchen er unterworfen war.

Georg, Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, kam nicht zur Regierung. Er ist geboren am 19. Mai 1646, und kam 1660 in das Fürstliche Collegium nach Tübingen. Im Jahre 1664 diente er als Cornet in dem Zobelschen Reiter-Regiment des Fränkischen Kreises gegen die Türken, und war mit bei St. Gotthard.

Nach dem bald darauf erfolgten Frieden legte er diese Stelle nieder, und nahm im Jahre 1665 unter den Braunschweigischen Truppen, welche die Stadt Bremen gegen die Schweden schützten, als Rittmeister Dienste.

Später warb er selbst eine Compagnie, welcher er auf dem Heubacher Felde zu Ende des Jahres vorgestellt wurde, und gieng damit zu der Armee des Generals Grafen Josias von Waldeck, den Venetianern zu Hülfe, zum Entsatze der von den Türken hart bedrängten Festung Candia.

Seiner guten Dienste wegen erhielt er von dem Dogen von Venedig eine goldne Ehrenkette und Medaille.

Bei der Belagerung dieser Festung erhielt er durch das Zerspringen einer eisernen Grenade durch den Hut ober dem linken Auge eine harte Verwundung, welche übel geheilt wurde.*)

Da der General Graf Waldeck an empfangenen Wunden tödtlich darnieder lag, so wurde Graf Erbach dessen Regiment als Obrist Lieutenant vorgestellt, und zeichnete sich durch Tapferkeit so aus, daß der Venetianische General Moresini ihm eine goldene Medaille, worauf die Festung Candia geprägt, nebst einem Schreiben überschickte, worin er ihn versicherte, daß, so lange die Republik Venedig stehen würde, sein Lob nicht untergehen solle.

Nach Uebergabe der Festung bereiste er Italien, ehe er sein Regiment nach Hause führte. Er segelte von Corfu nach Otrando, wurde aber in dem Türkischen Hafen Modon verschlagen, so daß er erst nach 4 Wochen zu Otrando ankam.

---

*) Die Wunde wurde zu schnell zugeheilt, und mußte wieder eröffnet werden, wobei der ungeschickte Chirurg durch einen Meißel mit großen Schmiedehämmern ein Loch in die Hirnschale machen ließ.

Von da gieng er nach Neapel, bestieg den Vesuv, und reiste dann über Rom nach Venedig, wo er sein Regiment antraf.

Er kam am 24. Mai 1670 in Erbach glücklich an. Bei Abdankung seines Regimentes erhielt Graf Georg von dem Bischoffe von Osnabrück eine jährliche Pension von 500 Reichsthalern angewiesen.

Er vermählte sich am 22. August des folgenden Jahres mit Louise Anna, Tochter des Generalfeldmarschall Grafen Georg Friedrich von Waldeck, zu Corbach, und führte seine Gemahlin am 10. November nach Fürstenau.

Sein kriegerischer Geist gestattete ihm um so weniger ein thatenloses Leben in der friedlichen Heimath, als schon im folgenden Jahr sich ihm eine glänzende Gelegenheit zeigte, seine Neigung zu befriedigen.

Der König Ludwig XIV. von Frankreich hatte den Frieden gewaltthätig verletzt, und es wurde der Reichskrieg gegen ihn beschlossen. Der Schwiegervater Graf Georgs, der Generalfeldmarschall Graf Georg Friedrich von Waldeck, erhielt den Oberbefehl, und Graf Georg wohnte dem Kriege in Holland als Oberster eines eigenen Regimentes zu Fuß, bei.

Er zeichnete sich rühmlichst durch seine gewohnte Tapferkeit im Juni 1673 vor Muyden, und am 28. August bei Naerden aus. Im Jahre 1674 wurde er Brigardier und Gouverneur zu Zwoll.

In der Schlacht bei Senef am 1. August 1674 trug Graf Georg durch seine Tapferkeit sehr viel zum glücklichen Ausgange bei. Drei Pferde wurden unter ihm erschossen, und seine Kleider waren von Kugeln durchbohrt. In der Abenddämmerung erhielt er von einer Musketenkugel an der linken Hüfte eine solche Quetschung, daß er augenblicklich gelähmt wurde, und bis an seinen Tod weder stehen noch gehen konnte.

Er wurde zum Generalmajor ernannt, und legte den Generalstaaten, in deren Versammlung er auf einem Rollstuhl gebracht wurde, den Eid der Treue ab.

Im Anfange des Jahres 1675 gieng er nach Wiesbaden, dann nach Cränenburg zu dem berühmten Arzte Dr. du Fay*); aber beides hatte

*) Dieser behandelte s.ine Patient.n auf besondere Art. Vier starke Männer zogen mit Tüchern, welche um das Bein gewickelt waren, den Kranken in die Höhe, und hielten ihn schwebend, während der Chirurg mit seinen Knieen

wenig Erfolg. Im Jahre 1677 gieng er nochmals nach Wiesbaden, welches er diesesmal mit besserem Erfolge brauchte, denn man hatte Hoffnung, daß er auf einem kleinen Pferde würde reiten können. Er gieng auch im September dieses Jahrs wieder zu der Armee, und gieng mit nach Mecheln in Garnison. Von hier aus besuchte er 1678 nochmals Wiesbaden, was aber schlechten Erfolg hatte. Er kam auf eine Nacht nach Fürstenau zu seiner Gemahlin, welche ihn bis Bieberich begleitete. Er besuchte seine Schwester, die Gräfin von Manderscheid zu Eltenberg, und da er wieder abfahren wollte, und zu diesem Zwecke ein Schiff auf der Wahl bestieg, bekam er Convulsionen, und starb den 18. Juni 1678, erst 32 Jahre alt. Er wurde todt nach Euilenburg gebracht, dort balsamirt, und nach Fürstenau geliefert.

Seine Kinder starben alle in früher Jugend.

---

gegen die luxirte Hüfte mit allen Kräften arbeitete. Dieses Verfahren wurde in einigen Tagen mehrmals wiederholt, und dann das verwundete Bein fest an die Pfosten der Bettlade gebunden, auf welche Weise er viele Wochen stille liegen mußte. Dann mußte er ein eisernes Instrument am Leibe tragen, welches nach und nach länger auseinander geschraubt wurde.

Georg Ludwig I., regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg (Nr. 28 der Stammtafel), Stifter der Erbachischen ausgestorbenen Linie, ist geboren am 3. Mai 1643. Er studirte in dem Fürstlichen Collegium zu Tübingen, und brachte es in den Wissenschaften sehr weit, wie er denn auch, so lange er lebte, ein großer Verehrer und Beschützer der Wissenschaften und der Gelehrten blieb.

Später machte er eine Reise nach den Niederlanden.

Nach erlangter Majorenität, und besonders nach dem Tode seines Bruders, des Grafen Georg Ernst, widmete er sich den Regierungsgeschäften. Er besaß seit 1678 die Hälfte des Landes.

Am 26. Dezember 1664 vermählte er sich mit Amalia Catharina, Tochter des Grafen Theodorich zu Waldeck, Pyrmont, Cuilenburg ꝛc., welche ihm 16 Kinder gebar, wovon 11 in zarter Jugend starben, und starb am 30. April 1693 zu Arolsen, nachdem er kurz vorher das Erstgeburts-Recht in seinem Hause eingeführt hatte. Sein Leben war eine ununterbrochene Kette von Siechthum und Beschwerlichkeiten aller Art, und noch die letzten Jahre beunruhigte ihn der fran-

zösische Krieg, weßhalb er nach Arolsen flüchtete, wo ihn auch der Tod ereilte.

Sein ältester Sohn, Philipp Ludwig, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, (Nr. 29 der Stammtafel) ist zu Breuberg am 10. Juni 1669 geboren. Er gieng frühe unter die Waffen, und machte im Jahre 1685 den Anfang in Ungarn. Ehe er dahin gieng, wurde er dem Kaiser Leopold vorgestellt. Er war bei der Belagerung vnn Neuhäußel, gieng nach der Eroberung dieser Festung bis 1688 wieder nach Hause. In diesen Jahren trat er als Rittmeister in das Würtembergische Regiment von Erffa, und gieng nach den Niederlanden, indem er von nun an unausgesetzt allen Feldzügen beiwohnte. Im Jahre 1692 erhielt er das Erffaische Regiment als Obrister, und ward 1701 nachdem er auf Befehl des Königs von England sein frisch recrutirtes Regiment auf der Bredaer Haide gemustert hatte, zum Brigadier ernannt.

Bei der Belagerung von Kaiserswerth 1702 legte er große Beweise seiner Tapferkeit ab, namentlich drang er mit wahrer Todesverachtung an der Spitze eines kleinen Reiterhaufens in die feindlichen Truppen, welche einen starken Ausfall mach-

ten, und nöthigte sie, ohne weitere Hülfe, zu schleunigem Rückzuge.*)

Im Anfange des Jahres 1704 wurde Graf Philipp Ludwig zum Generalmajor ernannt, und besorgte für den Herzog von Marlborough verschiedene Aufträge an den Churfürstlichen Höfen zu Mainz und Trieer, so wie an den Fränkischen Kreis.

Da der Churfürst von Baiern, um den Alliirten den Uebergang über die Donau zu verwehren, den Schellenberg ungemein befestigen ließ, so wurde Generallieutenant von Goar mit der unter seinen Befehlen stehenden Heeresabtheilung, wobei auch der Graf von Erbach war, dahin geschickt, um sich dieses Postens zu bemächtigen.

Schon bei dem ersten Angriffe blieb Goar,

*) Da der Graf von Erbach, ungeachtet des ihnen entgegen geschleuderten Kugelregens, fortwährend ohne eine Wunde zu erhalten, an der Spitze des Reitertrupps in die Feinde drang, rief ihm ein Soldat zu: „In Wahrheit, mein Herr, wenn ein jeder ein so gutes Hemd von Erz auf dem Leibe hätte, so wollten wir die Festung mit dem Degen in der Faust nehmen!“ — Der Graf riß hierauf seine Kleider von einander, zeigte seine blose Brust und sagte: „Da Camerad! da ist mein Panzer. Sei allezeit brav, so hast du keinen andern nöthig.“ —

und der ältere Generalmajor. Graf Erbach übernahm deßhalb den Oberbefehl, erspähete die günstigste Stelle zum Uebergange, und meldete dieses dem Markgrafen Ludwig, welchen er um schleunigen Angriff bat. Dieses geschah, die Verschanzung wurde mit dem Degen in der Hand erstiegen, und der Uebergang über die Donau war erzwungen.

Zum glücklichen Ausgange der denkwürdigen Schlacht bei Hochstädt, 15. August 1704, trug Graf Erbach sehr vieles bei. Er recognoscirte in Person den Morast, durch welchen die Cavallerie setzen sollte, ordnete das Schlagen der Brücken darüber unter dem fürchterlichsten feindlichen Kanonen-Feuer an, und setzte mit Besiegung unzähliger Hindernisse darüber. Das Gefecht wurde nun allgemein, und nachdem der Hannövrische Brigadier Luck mit einigen Bataillons Engländern zu ihm gestoßen war, ließ er ein wohlgeordnetes Peloten-Feuer auf den Feind machen, rückte sodann mit der Cavallerie in Person vor, warf die feindliche Infanterie, und ebenso die zu ihrer Hülfe herbeieilende Cavallerie, und brachte dem Feinde eine große Niederlage bei.

Der Herzog von Marlborough sah dieses auf dem linken Flügel, eilte alsbald herbei, wünschte

dem Grafen von Erbach Glück zu dieser glänzenden Waffenthat, und versicherte ihn, daß der Ruhm und die Vortheile, welche die Aliirten an diesem Tage erfochten, größtentheils ihm zuzuschreiben sey.

Doch dieser machte den Oberfeldherrn darauf aufmerksam, wie der Feind ganz aus dem Felde geschlagen werden könne, wenn man mit beiden Flügeln ihn zu umgehen suche. Der Herzog ließ diesen Vorschlag sogleich ins Werk setzen, der Feind wurde allenthalben geworfen, und suchte in wilder, regelloser Flucht sein Heil, verfolgt von den siegreichen Aliirten.

Schnell befehligte nunmehr Graf Erbach einen Officier, mit wenigen Reitern dem Marschall Tallard den Rückzug abzuschneiden, wodurch dessen Gefangennehmung bewirkt wurde.

Graf Philipp Ludwig machte hierauf alle Feldzüge in den Niederlanden mit, und wirkte thätig zu den glorreichen Siegen bei Ramillies (23. Mai 1706) bei Oudenarde (11. September 1709) und wohnte in der Zwischenzeit vielen Treffen und Scharmützeln stets siegreich bei.

Im Jahre 1705 wurde er zum Generallieutenant ernannt.

Doch auch er erfuhr die Unbeständigkeit der Siegesgöttin. Er recognoscirte im Jahre 1710 bei einer Fouragierung ohnweit Landrecy, welche er commandirte, den nahen Feind. Man rapportirte ihm, daß sich in der Nähe feindliche Infanterie und Cavallerie sehen lasse. Er ließ sofort die Fouragierer sich zurückziehen, und begab sich mit seinem Adjudanten Baron Wassenaer auf den vordersten Posten, wo ein Lieutenant mit 30 Reitern sich befand. Dieser befolgte den Befehl sich zurückzuziehen allzuschnell, so daß der Graf mit seinem Adjudanten ohne alle Bedeckung war, und dem herbeieilenden Feinde in die Hände fiel.

Er ward nach Landrecy gebracht, und da sich seine Auslösung verzögerte, nach 6 Monaten auf sein Ehrenwort losgegeben.

Von dem Fürsten von Waldeck, welcher Meister des Johannitter-Ordens war, wurde er zu Sonnenburg zum Ritter dieses Ordens geschlagen, und erhielt von dem Könige Friederich I. von Preußen die Anwartschaft auf die Commenthur Schievelbein, in welche er nach dem Tode des Herrn von Flemming im Mai 1713 mit großen Feierlichkeiten eingewiesen wurde.

So ein großer Feldherr Graf Philipp Ludwig einerseits war, so versäumte er doch auf der

andern Seite seine Regentenpflichten nicht im geringsten. Nach jedem Feldzuge kam er auf längere Zeit in die Grafschaft, und besorgte das Wohl seiner Unterthanen; viele Verordnungen, welche von ihm da sind, bezeugen dieses.

Er war vermählt mit Albertine Elisabeth, einer Tochter des Fürsten Georg Friedrich zu Waldeck, am 16. Juni 1706, und starb am 17. Juni 1720 zu Coburg auf einer Reise nach Carlsbad, wo er seine durch viele Feldzüge zerrüttete Gesundheit wieder erhalten wollte.

Seine Gemahlin hatte ihm keine Kinder geboren.

Carl Ludwig, Graf von Erbach und Herr zu Breuberg, ist geboren am 16. Juni 1670. Im Jahre 1688 gieng er mit dem oft genannten Fürsten von Waldeck als Freiwilliger nach Holland zur Armee, wurde im folgenden Jahre Cornet in dem Waldeckischen Regimente, und wohnte den Treffen zu Walcourt und Fleury bei.

Den 30. März 1691 wurde er Rittmeister in dem Hildburghaußischen (nachmals Erbachischen) Regimente, und erhielt bald darauf eine eigene Compagnie in demselben. Er wohnte hierauf der Schlacht bei Leuse Landen, der Belage-

rung von Namur, und dem Entsatze von Brüssel bei.

Nach dem Frieden wurde zwar seine Compagnie reducirt, er bekam aber fortwährend seine Besoldung, bis bei dem Ausbruche des Spanischen Successionskrieges das Erbachische Regiment wieder complettirt wurde, und sein Bruder, der Graf Philipp Ludwig, das Commando desselben erhielt.

Als dieser bald darauf zum General befördert wurde, erhielt der Graf Carl Ludwig die Stelle eines Commandeurs, und wurde am 14. April 1704 zum Hessen-Casselschen Obristen bei dem Leibregimente zu Pferde ernannt.

In der Schlacht bei Hochstädt (15. August 1704) zeichnete er sich an der Spitze seines Regimentes durch die größte Tapferkeit aus. Er erhielt 18 Wunden, an deren Folgen er nach 3 Tagen zu Dapfingen an der Donau starb.

Friederich Carl, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg ꝛc. (Nr. 30 der Stammtafel) ist geboren am 21. Mai 1680. Die Geschichte hat nur wenige Momente seines Lebens der Vergessenheit entrissen. Er trat anfänglich als Major in das Erbachische Regiment, verließ aber bald die betretene Laufbahn.

Nach dem Tode seines Bruders Philipp Ludwig trat er 1720 die Regierung an, und starb am 20. Februar 1731.

Er hatte sich am 18. Mai 1711 mit Sophie Eleonore, Tochter des Grafen Vollrath von Limpurg, vermählt, welche ihm einen Sohn und 3 Töchter gebar. Der Sohn starb ehe er ein Jahr alt geworden, und mit seinem Vater starb die ältere Erbachische Linie aus, da dessen übrige Brüder schon früher kinderlos oder unvermählt gestorben waren.

Graf Friedrich Carl war ein besonderer Freund der Dichtkunst, welche er auch auszuüben suchte.*)

Georg Albrecht II., regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg 2c. (Nr. 31 der Stammtafel), Stifter der noch blühenden Fürstenauischen Linie, wurde nach dem Tode seines Vaters, den 26. Februar 1648 geboren.

Er studirte in dem Fürstlichen Collegium zu Tübingen, versuchte sich dann in Kriegsdiensten,

*) Er dichtete Texte zu Cantaten auf die Sonn- und Festtage, die unter dem Titel: „Andächtiges Singopfer auf alle Sonn- und Festtage, von einem Freund, Christo zu Ehren in gebundene Rede gebracht, auf das jetzt laufende Jahr 1729" zu Darmstadt gedruckt wurden.

kämpfte gegen die Türken auf der Insel Candia, und war im Jahre 1683 bei dem berühmten Entsatze von Wien als Obristlieutenant.

Er regierte in den traurigen Zeiten, wo in den neuen Eroberungskriegen Ludwigs XIV. von Frankreich die benachbarte Pfalz durch Raub und Brand verheert wurde.

Unsägliche Durchzüge, Stilllager, Winterquartiere, Lieferungen und Brandschatzungen der Franzosen erschöpften allmählig das Land; die vornehmsten Beamten wurden gefangen, als Geißeln entführt, so wie in dem 30 jährigen Kriege vorzüglich von Tilly, so nun von Turenne im Innern des Landes gewüthet, und in 10 neuen unglücklichen Jahren fast alle Uebel jenes verheerenden Krieges erneuert.

Durch die Leiden, Schrecken und Verwüstungen der furchtbaren Kriege des 17. Jahrhunderts waren viele und große Veränderungen in dem Lande entstanden.

Als eine Menge der begütertsten Landleute nebst allen Stamm- und Ganerben ausgestorben waren, fielen ihre eigenen freien Güter, nun herrenloses Gut, an die Grafen, als Herren des Landes.

Als die Ruhe endlich wiederkehrte, suchte man durch fremde Colonisten das erstorbene Land wieder neu zu bevölkern.

Güter von 100 und mehr Morgen wurden zu 5, 6 bis 8 fl., und auch diese, wegen des großen Geldmangels nur in mehrjährigen Zielern zahlbar, verkauft; und dennoch verließen viele Eingewanderte heimlich und öffentlich wieder das Land, weil sie das Kaufgeld nicht zahlen, oder die rauhere Natur des Landes nicht zu ertragen vermochten.

Graf Georg Albrecht war seit dem 3. November 1671 vermählt mit Anna Dorothea Christine, Tochter des Grafen Philipp Gottfried zu Hohenlohe-Waldenburg, welche ihrem Gemahle 13 Kinder gebar. Das Schloß seines Schwiegervaters war das Asyl, in welchem der Graf mit seiner Familie vor den Gräueln des Krieges Schutz suchte und fand.

Er machte von dem, durch Kaiser Karl V. den Grafen von Erbach verliehenen Münzrecht Gebrauch, und ließ s. g. Guldiner (Goldgulden) ausprägen.*)

*) In Hoffmans Münz-Schlüssel Theil III. Schema Nr. 1 in 108. abgebildet. Auf der einen Seite ist das Brustbild

Der 23. März 1717 war der Tag seines Todes. Seine Gemahlin starb am 28. Oktbr. 1724.

Seine 3 Söhne, welche ihn überlebten, die Grafen Philipp Carl, Georg Wilhelm und Georg August, stehen an der Spitze der 3 Linien des von nun an nicht mehr vereinigten Landes. Mit ihnen beginnt ein neuer Abschnitt der Geschichte, deßhalb wird hier zuerst dasjenige erzählt, was von den Lebens-Umständen der nicht zur Regierung gekommenen Söhne des Grafen Georg Albrecht II. als merkwürdig aufgezeichnet wurde.

Karl Wilhelm, Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, geboren am 30. November 1630, war Rittmeister in dem Kaiserlichen Küraßier-Regiment Landgraf Philipp von Hessen-Darmstadt, später war er Kaiserlicher Generaladjudant bei dem Feldmarschall Prinz Ludwig von Baden (20. Oktober 1705.)

---

des Grafen Georg Albrecht, mit der Umschrift Georgius Albrecht G. Z. Erbach, H. Z. B.; — auf der andern Seite ist das Erbach-Breubergische Wappen mit der Jahrzahl 1676 und der Umschrift: Omnia cum Deo et nihil sine eo I. L. I. (Alles mit Gott und nichts ohne ihn.)

Seine Gemahlin war Anna Maria Ernestine, Tochter des Kaiserlichen Feldzeugmeisters, General der Infanterie und Gouverneur zu Breda, Wilhelm von Salisch; — vermählt zu Breda, den 4. März 1708. Sie starb schon nach einem Jahre, und ihr Gemahl starb zu Frankfurt als Kaiserlicher Obristlieutenant am 27. September 1714.

Ernst Friedrich Albrecht, Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, ist geboren am 27. Dezember 1681, und kam am 16. Mai 1694 nach Copenhagen, wo ihn König Christian V. in die dortige Ritterakademie aufnahm. Der König Friedrich IV. von Dänemark, bei welchem er durch seine vortrefflichen Eigenschaften gleichfalls in großer Gnade stund, ließ ihn im Jahre 1700 Frankreich bereisen.

Am 28. März 1701 wurde er Hauptmann von der Königlichen Leibgarde, und gieng noch in demselben Jahre mit dem Regimente nach Holland zu der Armee.

Den ersten Feldzug machte er im Jahre 1702 und wohnte der Einnahme von Kaiserswerth bei. Im folgenden Jahre zeichnete er sich bei der Eroberung von Huy und Limpurg besonders aus. Noch mehr aber im Jahre 1704 in der Schlacht

bei Hochstädt, in welcher er zweimal am Fuße blessirt wurde. Der König ernannte ihn hierauf zum Obristlieutenant bei dem Schönfeldischen Regimente.

Im Jahre 1705 war er dabei, als die französische Linie überstiegen und die Arrier-Garde vernichtet wurde. In diesem, sowie in den folgenden Feldzügen von 1707 und 1708 commandirte er das Regiment als Obrister. Bei Oudenarde (1708) machte er mit seinem Regimente den ersten Angriff, und wohnte noch in demselben Jahre der Belagerung von Rissel bei.

Im Jahrr 1709 stund er mit seinem Regimente bei Dornick. In dem Treffen bei Mons mußte er mit seinem Regimente wieder den ersten Angiff machen, wobei sein rechter Fuß durch zwei Kugeln ganz zerschmettert wurde. In Folge dieser Verwundung starb der Graf am 3. Januar 1710 zu Brüssel.

Georg Albrecht, Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, geboren am 1. November 1687, starb am 20. Dezember 1706 als Rittmeister in dem Landgräflich Hessen-Darmstädtischen Regimente von Prettlach.

VII. Abschnitt.

Philipp Carl, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, Fürstenauer Linie, (Nr. 32 der Stammtafel) ist geboren am 14. September 1677, wurde auf dem Gymnasium zu Wolfenbüttel erzogen, und erwählte den Militairstand.

In der bereits öfters erwähnten Schlacht bei Hochstädt commandirte er als Hessen-Casselscher Obrist ein Regiment Reiter, und zeichnete sich durch besondere Kühnheit aus. Er wurde von seinem Regimente abgeschnitten, und war in Gefahr gefangen zu werden, aber noch so glücklich, sich durchzuhauen, und wieder zu den Seinigen zu kommen.

Später wurde er zum Generalmajor und Commandeur des Hessen-Darmstädtischen und Oberrheinischen Kreisregimentes zu Fuß ernannt.

Da bei dem Tode seines Vaters (1717) das Recht der Erstgeburt in der Fürstenauischen Linie noch nicht eingeführt war, so theilten die Brüder die Grafschaft noch einmal. Graf Philipp Carl erhielt das Schloß und Amt Fürstenau und

die halbe Stadt Michelstadt. — Von dem Jahre 1720 an war er des Gräflichen Hauses Senior.

Im Jahre 1731, als mit seinem Bruder Friedrich Carl die ältere Erbachische Linie ausgestorben war, fiel ihm und seinen Brüdern dessen hinterlassenes Land zu.

Von 1732 bis 1735 war Graf Philipp Carl Director des Fränkischen Grafen-Collegiums, und starb nach langwieriger Krankheit am 2. April 1736.

Er war zweimal vermählt, zuerst im Dezember 1698 mit Charlotte Amalie, einer Tochter des geheimen Raths und Regierungspräsidenten zu Cassel, Johann Friederich, Grafen von Kunowitz, Freiherrn von Ostra, Hluck und Hungrichsbrod.

Sie gebar ihrem Gemahle 4 Kinder und starb am 8. Juni 1722.

Hierauf vermählte sich Graf Philipp Carl am 22. Juli 1723 mit Anna Sophie, einer Tochter des Reichs-Freiherrn von Speßhardt, welche Mutter von 7 Kindern wurde. Sie führte nach dem Tode ihres Gemahls noch 20 Jahre lang die Vormundschaft über die minderjährigen Kinder, und starb am 10. Januar 1767.

Georg Wilhelm, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, Erbachische Linie, (Nr. 33 der Stammtafel) ist geboren am 19. Juli 1686.

Er kam im Monat Mai 1694 nach Güstrow zu dem Herzoge von Mecklenburg-Strelitz, um mit dessen einzigem Prinzen erzogen zu werden. Hier blieb er bis 1702, und gieng dann über Berlin und Frankfurt nach Hause.

Auch er erwählte den Militairstand. Er gieng unter dem damaligen Obristlieutenant des Fränkischen Küraßier-Regiments, dem Grafen Johann Ernst von Hohenlohe-Oehringen, in das Feld; den folgenden Winter gieng er unter dem Anspachischen Regimente in Holländische Dienste, und machte zwei Feldzüge mit. Er war unter denen, welche auf dem Schellenberg den Angriff machten, und wohnte der Schlacht bei Hochstädt bei.

Es waren somit 5 Grafen von Erbach bei dieser denkwürdigen Schlacht, und alle zeichneten sich durch ungemeine Tapferkeit ganz besonders aus.

Im folgenden Jahre trat Graf Georg Wilhelm als Cornet unter die Dänischen Truppen, und wurde 1706 bei Belagerung der Festung Ath gefährlich verwundet. In demselben Jahre noch kam er in die Garnison nach Brügge, und

wurde zum Rittmeister ernannt. In den Schlachten bei Oudenarde und Malplaquet, so wie bei der Belagerung von Mons zeichnete er sich vortheilhaft aus.

Gegen das Frühjahr 1710 gieng er auf kurze Zeit nach Hause, bald aber wieder zu Felde, und wohnte der Belagerung von Aix bei. Ein hitziges Fieber nöthigte ihn jedoch zum Rücktritt.

Im Jahre 1712 erhielt er die gebetene Entlassung, und gieng vom Regimente.

Im folgenden Jahre, als der Feldzug am Rhein eröffnet wurde, gieng er wieder zur Armee und wurde hier mit dem Prinzen Eugen und dem Grafen von Königseck bekannt. Er erhielt eine Compagnie. Da aber nach geendigtem Feldzuge das Regiment nach Mantua verlegt wurde, verließ er auf den Wunsch seines Vaters die Kriegsdienste.

Nach dem im Jahre 1717 erfolgten Tode seines Vaters trat er die Regierung an, errichtete aber 1722 mit seinen Brüdern und dem Grafen Friedrich Carl zu Erbach eine gemeinschaftliche Regierung zu Michelstadt.

Im Jahre 1731 verlegte er seine Residenz nach Erbach, nachdem die Erbachischen Lande dem Hause Fürstenau zugestorben waren. Er erbaute

daselbst 1736 das neue Schloß und 1749 und 1750 die Kirche daselbst.

Nach dem Tode des Grafen Philipp Carl zu Fürstenau, 1736, war Georg Wilhelm Senior des Hauses, und 1743 bis 1746 Director des Grafen-Collegiums in Franken.

Er besuchte viele deutsche und auswärtige Höfe, und wurde immer mit Auszeichnung empfangen. So reiste er 1722 nach Berlin, 1728 und 1732 nach England, 1737 nach Versailles, und oftmals nach Sachsen u. s. w.

Am 25. Dezember 1703 hatte er sich mit Sophie Charlotte, gebornen Gräfin von Bodmar, verwittweten Gräfin von Plauen, Gräfin zu Graiz u. s. w., zu Dresden vermählt. Sie starb am 14. September 1748, nachdem sie ihrem Gemahle wohl zwei Töchter, aber keinen Sohn geboren hatte. Deßhalb entschloß sich Graf Georg Wilhelm in einem Alter von 67 Jahren zur zweiten Ehe. Demzufolge vermählte er sich mit Leopoldine Sophie Wilhelmine, Tochter Carl Wallrad Wilhelms Wild- und Rheingrafen zu Dhaun und Kyrburg, — zu Grumbach am 3. Mai 1753, und hatte die Freude, daß ihm im folgenden Jahre ein Sohn geboren wurde, dessen Lebensbeschreibung weiter unten folgt.

Es war ihm nicht vergönnt, die Vaterfreuden lange zu genießen, er wurde von einer Krankheit heimgesucht, welche aller ärztlichen Hülfe ungeachtet nicht mehr aus seinem Körper wich. Er hoffte Linderung durch den Gebrauch der Heilquellen in Wiesbaden aber zu spät, denn wenige Tage nach seiner Ankunft am 31. Mai 1757 starb er daselbst.

Am 17. Januar 1691 wurde Georg August, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg u. s. w. zu Waldenburg geboren, wo seine Eltern (Graf Georg Albrecht) entfernt von dem Getümmel und den Gräueln des Krieges bei seinen Großeltern (Graf Philipp Gottfried zu Hohenlohe-Waldenburg) ruhigen Aufenthalt gesucht und gefunden hatten.

Hier brachte er unter den Augen seiner Eltern und Großeltern den größten Theil seiner Jugendjahre zu. Seine Mutter, welche den Gedanken nicht ertragen konnte, daß ihr Sohn dem rauhen durch die damaligen immerwährenden Kriege so verhaßten Kriegerstande sich ergeben solle, war Veranlassung, daß derselbe sich der Rechtswissenschaft widmete.

Im Jahre 1711 besuchte er die Universität Gießen und im folgenden Jahre Leipzig, im Jahre 1716 prakticirte er am Reichskammergerichte in

Wetzlar, wurde jedoch in seiner ferneren praktischen Ausbildung durch den im folgenden Jahre statt gehabten Tod seines Vaters (28. März 1717) gehindert.

Er trat jetzt die Regierung an, gieng aber doch später um die begonnene Laufbahn zu verfolgen nach Wien und arbeitete bei dem Reichshofrathe, erhielt auch bald von Kaiser Karl **VI.** die Würde eines wirklichen Reichshofraths.

Die Sorge für seine Unterthanen zog ihn jedoch bald in sein Land zurück, und später widmete er sich ganz den Regierungsgeschäften; er setzte das Gräfliche Schloß in Schönberg in bewohnbaren Stand, richtete nach der im Jahre 1747 erfolgten Theilung des schon im Jahre 1731 bei erfolgtem Aussterben der älteren Erbachischen Linie (durch den Tod des Grafen Friedrich Carl) zugefallenen Erbachischen Landesantheils, das sogenannte Herrenhaus zu König zu einer Residenz ein, und ließ im folgenden Jahre die neue Kirche zu Reichenbach, und 1751 die neue Kirche zu König einweihen.

Im Jahre 1747 war er Director des fränkischen Grafencollegiums und nach dem Tode des Grafen Georg Wilhelm 1757 Senior des Hauses Erbach.

Die von ihm emanirte Primogenitur-Ordnung wurde am 20. Dezember 1748 ausgefertigt, und am 8. Mai 1752 von dem Kaiser Franz I. bestätigt.

Er hatte sich am 15. Dezember 1719 mit Ferdinande Henriette, Tochter des Grafen Ludwig Christian zu Stollberg-Gedern vermählt; sie war geboren am 2. Oktober 1699 und starb am 31. Januar 1750. Graf Georg August starb am 29. März 1758. (Nr. 34 der Stammtafel) Seine Gemahlin hatte ihm 13 Kinder geboren, und sechs seiner Söhne erwählten, wie später erzählt wird, in den damaligen kriegerischen Zeiten die militärische Laufbahn.

Sie zeichneten sich alle durch Kenntnisse und Tapferkeit sehr ehrenvoll aus, wozu der im Jahre 1741 ausgebrochene im Jahre 1748 sich endigende sogenannte Oestreichische Successionskrieg, sodann der siebenjährige Krieg vom Jahre 1756 bis 1763 hinreichende Aufmunterung gaben.

Johann Wilhelm, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, (Nr. 35 der Stammtafel) wurde am 15. Februar 1707 zu Hanau geboren. Schon frühzeitig in Kriegsdienste getreten gieng er im Jahre 1733 mit nach Italien, und wohnte dem durch den erfolgten

Tod des Königs von Polen zwischen Oestreich und Frankreich entstandenen Kriege bei, welchen übrigens Kaiser Karl VI. mit so wenigem Glücke führte, daß schon im Jahre 1735 nach vorläufigen Friedens-Präliminarien ein Waffenstillstand erfolgte. Graf Johann Wilhelm gieng nach Haus und trat im folgenden Jahre 1736 nach dem Tode des Grafen Philipp Carl, die Regierung an.

Als Rittmeister unter Althann Dragoner machte er im Jahre 1739 den Feldzug gegen die Türken mit, welcher aber ebenfalls so unglücklich ablief, daß Kaiser Karl VI. in schnellem Frieden sein Heil suchte, und Belgrad, ganz Servien, Orsowa und die Oestreichische Wallachai den Türken abtreten mußte.

Graf Johann Wilhelm starb unvermählt am 1. August 1742 zu Hildburghausen.

Ludwig Friedrich Carl Eginhard, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg ꝛc., Fürstenauer Linie, (Nr. 36 der Stammtafel) ist am 12. Mai 1728 geboren, war einige Jahre auf den Akademien zu Erlangen und Leipzig, und trat gemeinschaftlich mit seinem Bruder Georg Albrecht, welcher damal jedoch noch bevormundet war, 1753 die Regierung an. Er führte gemeinschaftlich mit gedacht seinem Bruder

die Primogenitur-Ordnung ein, und starb unvermählt am 16. Januar 1794 zu Heidelberg.

Der mehrerwähnte Bruder ist (Nr. 37 der Stammtafel) Georg Albrecht, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, Fürstenauer Linie. Derselbe wurde geboren am 14. Juni 1731, studirte zu Strasburg, Lausanne und Angers, vermählte sich am 3. August 1752 mit Josephe Eberhardine Wilhelmine Adolphine, Tochter des Fürsten Christian zu Schwarzburg-Sondershausen, geboren den 2. Februar 1737, gestorben den 27. Juli 1788.

Er trat die gemeinschaftliche Regierung mit seinem Bruder dem Grafen Ludwig Friedrich Carl Eginhard im Jahre 1756 an, führte mit demselben die Erstgeburts-Ordnung ein, und starb am 2. Mai 1778.

Georg Ludwig, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, Schönbergische Linie, (Nr. 38 der Stammtafel) ist geboren den 27. Januar 1723, starb zu Ploen den 11. Februar 1777; er war Ritter des Kaiserlich Russischen Sanct Annen-Ordens. Seine Gemahlin, Friederike Sophie Charlotte Tochter des Herzogs Friedrich Carl zu Hollstein, ist ge-

boren den 18. November 1736 und starb den 4. Januar 1769; die Vermählung war den 11. September 1764. Im Jahre 1758 hatte er die Regierung zu Schönberg angetreten.

Ihm folgte im Jahre 1777 in der Regierung der regierende Graf Franz Carl zu Erbach und Herr zu Breuberg, Schönberger Linie. (Nr. 39 der Stammtafel) Er wurde am 28. Juli 1724 geboren, und erwählte die militärische Laufbahn. Er kam im Jahre 1741 als Cornet in Hessische Dienste, verließ diese jedoch als am 22. Mai 1744 zwischen Frankreich, Preussen, Churpfalz uud Hessencassel eine Union errichtet wurde, um sich des bedrängten Kaisers Karl VII. anzunehmen. Graf Franz Carl trat nun als Hauptmann in Kaiserliche Dienste, und wohnte unter andern der Schlacht bei Fontenoi bei, jedoch verließ er auch die Kaiserliche Dienste, als die Aussicht zu fernerer Thätigkeit durch die Friedensschlüsse zu Fueßen (22. April 1745) und zu Dresden (25 Dezember 1745) verschwunden war.

Da in den folgenden Jahren der Krieg nur in den Niederlanden und Italien seinen Fortgang behielt, so trat Graf Franz Carl im Jahre 1747

als Obristlieutenant in Holländische Dienste, und wurde 1749 zum Obristen und im Jahre 1772 zum Generalmajor ernannt. Er trat, wie bereits oben gesagt im Jahre 1777 die Regierung an, und war nach dem Tode des Grafen Georg Ludwig (1777) Senior des Gräflichen Hauses.

Er hatte sich mit der am 15 März 1758 gebornen Gräfin Auguste Caroline, Tochter des Grafen Gustav Friedrich zu Isenburg-Büdingen am 4. September 1778 vermählt, und starb am 29. September 1788.

Christian, Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, Schönberger Linie, (war nicht an der Regierung) ist geboren den 7. Oktober 1728 nnd gieng im Jahre 1745 als Fähndrich in Holländische, 1748 als Hauptmann unter Waldeck in Kaiserliche Dienste.

Im Jahre 1753 wurde er deutscher Ordens-Ritter, und hatte in dem siebenjährigen Kriege (1756 bis 1763) Gelegenheit sich rühmlichst auszuzeichnen. Schon im Jahre 1758 wurde er Major, bald Obristlieutenant, und noch vor dem Ende dieses Krieges Obrister. Nachdem er im Jahre 1773 zum Generalmajor und 1783 zum Statthalter in Mergentheim ernannt worden, starb er am 29. Mai 1799.

Der gleichfalls zur Schönberger Linie gehörende Georg August Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg rc. ist am 9. März 1731 geboren, und erwählte ebenfalls die kriegerische Laufbahn, welche er als Cornet unter Bathiani begann. Im Jahre 1751 trat er als Capitain in Königlich Französische Dienste, wurde während des siebenjährigen Krieges, an welchem er gleichfalls Antheil nahm, Obristlieutenant und 1758 Obrister, im Jahre 1770 Brigade-General und Ritter des Königl. Französischen Verdienstordens.

VIII. Abschnitt.

Nachdem Graf Georg Albrecht, Fürstenauer Linie, wie bereits erzählt, im Jahre 1778 nach 22jähriger Regierung gestorben war, trat dessen Sohn Friedrich August, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg rc. die Regierung an.

Er war am 5. Mai 1754 geboren und machte seine militärische Laufbahn in Diensten der vereinigten Niederlande, wo er es bis zum Obristen der Cavallerie brachte. Am 6. August 1782 vermählte er sich mit Charlotte Louise Poli-

rene, Tochter des Grafen Friedrich Carl zu Wartenberg, geboren den 27. November 1755. (Nr. 40 der Stammtafel)

Er starb jedoch schon den 12. März 1784, und ihm folgte in der Regierung sein Bruder Christian Carl August Albrecht, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg ꝛc. (Nr. 41 der Stammtafel) geboren den 18. September 1757.

Wie sein älterer Bruder war auch er in Holländischen Kriegsdiensten, welche er im Jahre 1784 bei Antritt der Regierung als Major verließ.

Er erkaufte die Herrschaft Rothenberg eine Besitzung des ausgestorbenen Dynasten-Geschlechtes von Hirschhorn, vereinigte dieselbe mit dem Fürstenauer Antheile an der Grafschaft Erbach, und nahm den Titel „Herr zu Rothenberg" zu den übrigen an. Er starb den 10. Mai 1803.

Carl, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg ꝛc. Schönberger Linie, ist geboren den 10. Februar 1732. (Nr. 42 der Stammtafel) Er gieng im Jahre 1748 als Volontair in Kaiserlich Oestreichische Dienste in das Regiment Wolfenbüttel, wurde 1753 Hauptmann, und zeichnete sich während des siebenjäh-

rigen Krieges ungemein vortheilhaft aus, wurde im Jahr 1758 Major, im Jahre 1764 Obrist-Lieutenant, 1774 Obrist und 1783 Generalmajor.

Am 20. Oktober des letztgenannten Jahres vermählte er sich mit Maria Johanna Nepomucena Fräulein Zadubsky von Schönthal, welche am 15. Februar 1787 starb.

Graf Carl trat nach dem Tode seines Bruders des Grafen Franz Carl (1788) die Regierung an, und starb den 29. September 1816 als Kaiserlich Königlicher Generalfeldzeugmeister.

Casimir, Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, Schönberger Linie, ist geboren den 27. September 1736 und starb erst 24 Jahre alt als Kaiserlich Königlicher Hauptmann in dem Regimente Macquire zu Prag den 27. Januar 1760.

Gustav Ernst, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, Schönberger Linie (Nr. 43 der Stammtafel) geboren den 27. April 1739 trat in Königlich Französische Militärdienste, war 1758 schon nach kaum zurückgelegtem 19. Lebensjahre Hauptmann, und wurde 1768 Obrister und Ritter des Verdienst-Ordens. Er war vermählt seit dem 3. April 1782 mit Henriette Christiane Tochter des Gra-

fen Ludwig zu Stollberg-Stollberg, geboren den 3. August 1753, gestorben zu Büdingen den 21. Januar 1816, nachdem ihr Gemahl schon am 17. Februar 1812 im Tode vorangegangen war.

Franz, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg ꝛc. ist geboren den 29. October 1754. Erbacher Linie. (Nr. 44 der Stammtafel) Er begab sich 1769 auf Reisen an alle hohe Höfe in Deutschland, nach Frankreich, England und Italien, und trat nach erhaltener Dispensation von der Minderjährigkeit 1774 die Regierung an.

Er war mit Louise Charlotte Polyxene Tochter des Fürsten Carl Wilhelm Friedrich zu Leiningen Dachsburg, geboren am 25. May 1755 seit dem 1. September 1776 vermählt. Nach dem am 13. Januar 1785 erfolgten Tode dieser Gemahlin schritt er am 14. August 1785 zur zweiten Ehe mit Charlotte Louise Polyxene Tochter des Grafen Friedrich Carl zu Wartenberg, geboren den 27. November 1755, seit dem 12. März 1784 Wittwe des Grafen Friedrich August zu Erbach-Fürstenau.

Durch diese letzte Verbindung legte Graf Franz den Grund zur Erwerbung der Grafschaft

Wartenberg für seine Nachkommen, denn da sein Schwager der Graf Ludwig zu Wartenberg eben so wie dessen beide Schwestern kinderlos war, so adoptirte derselbe seine beiden Neffen, die Söhne des Grafen, die Grafen Franz Carl und Friederich Franz zu Erbach-Erbach den 4. Dezember 1804 in der Weiße, daß sie seinen Geschlechtsnamen und sein Wappen neben den ihrigen führen, uud nach seinem Ableben der ältere Adoptivsohn ihm in der Regierung nach dem Rechte der Primogenitur nachfolgen solle.

Diese Bestimmung erhielt am 20. Januar 1806 die Kaiserliche Bestätigung.

Graf Franz setzte sich ein bleibendes Denkmal durch die fideicommissarische Stiftung des sogenannten Rittersaales*) in Erbach.

*) Dieser s. g. Rittersaal ist ein im gothischen Style erbauter und ausgeschmückter Saal im Gräflichen Schloße in Erbach. Die hohen Fenster enthalten die herrlichsten alten Glasmalereien, der Saal selbst, sehr interessante Waffen und Rüstungen für Männer und Pferde, größtentheils Originale. Es sind z. B. Rüstungen und Waffen da von Kaiser Friedrich III., Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, Franz von Sickingen u. s. w.

Eine Kapelle daneben enthält das von Seligenstadt aus dem dortigen Kloster herübergebrachte Grabmal von

Er war des Johanniter und des Churpfälzischen Löwenordens Ritter, Koniglich Großbritanischer und Churfürstlich Braunschweigischer Generalmajor, führte in seinem Hause im Jahre 1784 die Primogenitür ein, und starb am 8. Mai 1823. Ihm folgte sein Sohn, Carl Franz Friedrich Ludwig Wilhelm, regierender Graf zu Erbach und von Wartenberg-Roth, Herr zu Breuberg Eurl und Ostermannshofen rc. (Nr. 45 der Stammtafel) in der Regierung. Er war geboren den 11. Juni 1782, war seit dem 4. Dezember 1804 Adoptiv-

---

Eginhard und Emma, den Urahnen des Gräflichen Hauses Erbach.

Andere Säle in diesem Schloße enthalten griechische und römische Waffen, Grabmäler, Statuen, eine ägytische Mumie, und sehr viele andere zum Theile sehr seltene äusserst interessante Gegenstände; — eine vollständige Sammlung von Schießgewehren, von der Erfindung derselben bis in die neueren Zeiten, eine sehr sehenswerthe Sammlung von Hirschgeweihen, ausgezeichnet theils durch ihre Größe (32 Enden) theils durch ihre Schwere und mannichfache höchst sonderbare Gestaltungen.

Das ungefähr eine Stunde von Erbach auf einer ansehnlichen Höhe liegende Jagdschloß Eulbach enthält gleichfalls eine große Sammlung von Hirsch- und Reh-Geweihen worunter viele sehr interessante Gegenstände sind.

sohn des Grafen Ludwig zu Wartenberg, trat den 3. Februar 1809 in den Mitbesitz und nach dem Ableben seines Adoptiv-Vaters den 10. März 1818 in den Alleinbesitz der Grafschaft Wartenberg-Roth. Es war nämlich in Folge der Kriegsereignisse und vielfältigen Ländertausche die Grafschaft Wartenberg gegen die im Königreiche Würtemberg liegende Grafschaft Roth vertauscht, dabei jedoch das Fortführen des Titels (nun „Wartenberg Roth") bedungen worden.

Graf Carl trat nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1823 auch die Regierung der Grafschaft Erbach-Erbach an. Er hatte sich schon am 6. Januar 1818 mit Sophie Anna, Tochter des Grafen Christian Karl zu Erbach-Fürstenau, geboren den 26. September 1796 vermählt, war Königlich Bairischer Generalmajor und Adjutant des Königs, Commandeur des Königlich Hanöver'schen Guelphen-Ordens und Senior des Hauses Erbach. Er starb den 14. April 1832.

Maximilian, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg rc. Schönberger Linie (Nr. 46 der Stammtafel) ist geboren den 7. April 1787, trat die Regierung nach dem

Tode seines Vaters des Grafen Gustav Ernst im Jahre 1812 an, vermählte sich am 25. Juli 1815 mit Ferdinande Sophie Charlotte Friederike Gräfin von Solms-Rödelheim, geboren den 25. Februar 1793 und starb den 1. Juni 1823.

Es folgte ihm in der Regierung sein Bruder Emil Christian regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg (Nr. 47 der Stammtafel) geboren den 2. Dezember 1789.

Er war vermählt seit dem 19. Dezember 1824 in erster Ehe mit Maria Anna, Tochter des Grafen Carl zu Erbach-Schönberg geboren den 21. Januar 1787; sie starb aber schon den 19. August 1825.

Graf Emil starb den 26. Mai 1829. Noch zwei Monate vor seinem Tode am 21. März 1829 hatte er sich zum zweitenmale vermählt, mit Johanna Henriette Philippine, Tochter des Fürsten Karl Ludwig von Hohenlohe-Langenburg, geboren den 8. November 1800.

Es bleibt nun die Angabe der jetzt regierenden Grafen zu Erbach übrig, nachdem zuvor einige Worte über die gegenwärtige Lage und Verhältnisse der Grafschaft gesagt sind.

Die großen ernsten Ereignisse des Jahres 1806 welche die deutsche Reichsverfassung auflößten, äußerten natürlich auch ihre Wirkung auf die Grafschaft Erbach und Herrschaft Breuberg.

Die Grafen von Erbach hatten bis zu diesem verhängnißvollen Jahre seit dem 15. August 1532 durch die von Kaiser Karl V. erfolgte Erhebung in den Reichsgrafenstand, die Reichsstandschaft, waren Mitglieder des fränkischen Grafencollegiums mit 2 Stimmen, und wurden öfters wie bereits erzählt, zum Vorsitze hierbei erwählt.

Dieses hörte auf mit dem Ende des heiligen Römischen Reichs. Eine Vereinbarung sechszehn deutscher Fürsten endete zu Paris unter Napoleons Auspicien geschlossen am 12. Juni 1806 dessen altersgraue Majestät. So entstund der Rheinbund welcher unter dem Protektorate des Kaisers Napoleon sich vom Reichsverbande lossagte, das Souverainetätsrecht der Verbündeten aussprach, und eine große Anzahl ehemaliger Mitstände des deutschen Reiches der Hoheit seiner Glieder durch einen Machtspruch unterwarf.

Das deutsche Reich, schon seit längerer Zeit nicht mehr in Wirklichkeit, sondern in bloßer Anerkennung bestehend verschwand hierdurch plötzlich und geräuschlos. Kaiser Franz legte am 6. August seine Abdankungs-Urkunde vor, und das tausendjährige Kaiserthum Karls des Großen, erlosch.

Die paciscirenden Fürsten beschränkten sich auf ihre eigene Erhaltung nicht; die Urkunde ihres Bundes sprach zugleich die Unterwerfung allererst der Reichsstädte Nürnberg und Frankfurt, dann aber noch einer Menge Mitstände aus.

Die in oder zwischen den Ländern der Rheinbundes-Fürsten gelegenen Gebiete und Besitzungen aller dieser Fürsten und Herrn wurde unter die Souverainetät der ersteren gestellt „mediatisirt" wie man's nachmal nannte.

Auf diese Weise verloren auch die Grafen von Erbach die Landeshoheit, und wurden als Standesherren dem Großherzogthume Hessen untergeordnet. Sie besitzen die Herrschaft Breuberg gemeinschaftlich mit dem Fürsten von Löwenstein-Werthheim, dessen Antheil unter Königlich Bairischer Oberhoheit steht.

Die Grafschaft Erbach mit der Herrschaft Breuberg und dem Mediatgerichte Eschau enthält

12,93 Quadratmeilen mit 43,420 Einwohnern, und zerfällt in drei Linien, nämlich Erbach-Fürstenau, Erbach-Erbach und Erbach-Schönberg.

Jede Linie verwaltet ihre Besitzungen zwar besonders, indessen werden die Haus- und Familien-Angelegenheiten gemeinschaftlich von dem jeweiligen Senior des Hauses durch eine Seniorats-Kanzlei besorgt. Das Archiv ist gemeinschaftlich, eben so Titel und Wappen.

Die Grafschaft Erbach-Fürstenau (Antheil der Fürstenauischen Linie an der Grafschaft Erbach) mit der Herrschaft Rothenberg enthält auf 4½ Quadratmeilen 17500 Einwohner in 38 Ortschaften.

Der jetzt regierende Graf ist Albert (Albrecht) August Ludwig, regierender Graf zu Erbach Herr zu Breuberg und Rothenberg, (Nr. 48 der Stammtafel) geboren den 18. Mai 1787. Er ist Königlich Würtembergischer Generalmajor der Cavallerie, des Sanct Johanniter-Ordens Ritter, Großkreuz des Großh. Hess. Ludwig-Ordens u. s. w. Nach dem Tode seines Vaters (1803) hatte der Graf von Laubach die Vormundschaft bis zum Jahre 1808 übernommen, in welchem Jahre Graf Albert nach mehrjährigem Besuche der Universität Gießen und

nachdem er einige Zeit auf Reisen zugebracht hatte, die Regierung antrat.

Am 26. Juni 1810 vermählte er sich mit Emilie (Amalie) Louise Sophie, Prinzessin von Hohenlohe-Neuenstein-Ingelfingen, geboren den 20. November 1788.

Dem ersten französischen Feldzuge im Jahre 1814 wohnte derselbe als Volontair bei, und war nachdem der Großherzog Ludewig I. seine Unterthanen durch Ertheilung der Constitution beglückt hatte, Präsident der Iten Kammer der Landstände.

Graf Albert ist Schriftsteller, doch erschien außer einigen kleineren Schriften nur die Beschreibung einer Schweizerreise im Druck, dagegen ist eine Reihe philosophischer ästhetischer und publicistischer Abhandlungen zum Drucke vorbereitet, und es wäre zu wünschen, daß dieselben nicht mehr länger der Oeffentlichkeit vorenthalten würden.

Er hat sich in den Herzen seiner Diener und bei der Nachwelt ein unvergängliches Denkmal durch eine Dienstpragmatik und eine Wittwenkasse errichtet.

Durch die Dienstpragmatik sind die Verhältnisse seiner Diener fixirt, ihre Stellung ist unabhängig, denn sie können nur durch rechtliches Erkenntniß ihrer Stellen entsetzt werden, und haben

nach 5jähriger Anstellung Anspruch auf Ruhegehalt, welcher zuletzt die Größe der Besoldung erreicht.

Durch die Wittwenkasse ist den Wittwen und Waisen der Diener die Aussicht auf eine sorgenfreie Zukunft eröffnet, da die Wittwengehalte seit dem 26. Juni 1835 bedeutend erhöht wurden. An diesem Tage feierte Graf Albert sein silbernes Hochzeitfest, welches gewiß nicht würdiger und seegensvoller begangen werden konnte.

Nach dem Tode des Grafen Carl zu Erbach-Wartenberg-Roth im Jahre 1832 wurde Graf Albert Senior des Hauses.

Die Grafschaft Erbach-Erbach (Antheil der Erbachischen Linie an der Grafschaft Erbach) enthält $4\frac{1}{2}$ Quadratmeilen und 11,914 Einwohner. Hierzu gehört noch die Grafschaft Roth im Würtembergischen und das Amt Steinbach unter Königlich Bairischer Oberhoheit, welches auf $1\frac{1}{8}$ Quadratmeilen 3700 Einwohner hat.

Nach dem am 14. April 1832 erfolgten Tode des Grafen Carl wurde da der Erbgraf Eberhard noch minderjährig war eine vormundschaftliche Regierung angeordnet, an deren Spitze die Gräfin Sophie, Wittwe des Grafen Carl, und

dessen Bruder der Graf Friedrich zu Erbach Wartenberg-Roth, stunden.

Eberhard regierender Graf zu Erbach und von Wartenberg-Roth, Herr zu Breuberg Eurl und Ostermannshofen ꝛc. ꝛc., (Nr. 50 der Stammtafel) ist geboren den 27. November 1818 und trat den 27. November 1839 mit der erlangten Volljährigkeit die Regierung an.

Die Grafschaft Erbach-Schönberg (Antheil der Schönberger Linie an der Grafschaft Erbach und Herrschaft Breuberg) enthält auf $3\frac{9}{10}$ Quadrat-Meilen ungefähr 14000 Einwohner.

Nach dem Ableben des Grafen Emil zu Erbach-Schönberg folgte am 26. Mai 1829 in der Regierung Ludwig regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg ꝛc., (Nr. 49 der Stammtafel) geboren den 1. Juli 1792 Großh. Hessischer Generalmajor ꝛc. vermählt seit dem 1. März 1837 mit Caroline Friederike Alexandrine, Tochter des Grafen Bertram von Gronsfeld, geboren den 9. November 1802.

Ludwig Wilhelm Friedrich Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg ꝛc. Fürstenauer Linie, ist geboren den 22. Juli 1788 Kaiserlich Königlich. Kämmerer und Rittmeister; er machte

in dem ersten Decennium dieses Jahrhunderts einige Feldzüge mit, machte später mehrere Reisen und lebt gegenwärtig in Michelstadt.

Friedrich Franz Georg Christian Eginhard, Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg rc., Erbacher Linie, ist geboren den 4. Januar 1785, Königlich Bairischer Obristlieutenant der Cavallerie rc. lebt gegenwärtig in Amorbach. Er war zur Zeit der Minderjährigkeit des Grafen Eberhard Mitvormund.

Um eine Uebersicht der Stammfolge der Grafen zu Erbach zu erhalten ist eine Stammtafel beigefügt, in welcher alle regierende Grafen zu Erbach nach der Reihe aufgeführt sind; und eben so sind 3 Tabellen aufgestellt, woraus die jetzt am Leben befindlichen Glieder der drei Gräflichen Linien aufgeführt sind; mehrere bereits seit kürzerer oder längerer Zeit Verstorbene mußten ebenfalls dabei aufgeführt werden um die Verwandtschaft und Abstammung daraus zu ersehen.

Anhang:

Stammtafel

des

Hochgräflichen Hauses Erbach.

Es versteht sich von selbst, daß hier nur die Hauptlinie berücksichtigt ist, also nur diejenigen Herren und Grafen von Erbach mit ihren Gemahlinnen aufgezählt wurden, welche selbst die Regierung der ganzen Grafschaft, oder eines Theiles derselben übernommen hatten also den Stamm dieses alten Dynasten-Geschlechtes bilden.

Zwischen Nr. 2 und 3 so wie zwischen Nr. 3 und 4 sind große Lücken in der Geschlechtsfolge was durch 3* angedeutet ist. Bei dem gänzlichen Mangel authentischer Aufzeichnungen und gleichzeitiger Urkunden fehlen alle Nachrichten aus diesen beiden Perioden.

Herren.	Frauen.
1) Eginhard, Geheimschreib. Kaiser Karl's des Großen geboren — gestrb. d. 25. Juli 839.	1) Emma (Imma) Verwandtin (Tochter?) Kaiser Karl des Großen, gest. 836.
2) Vulsinus. Ludwig, geb. 820. Eginhards Söhne.	
* * *	
3) Maynolf, Herr zu Erpach kommt vor 938	
* * *	
4) Michael, Herr zu Erpach, gest. 1091.	
5) Poppo, Herr zu Erpach, kommt vor i. J. 1110.	
6) Burkhard, Herr zu Erpach kommt vor i. J. 1140.	
7) Eberhard, Herr	

Herren.	Frauen.
zu Erpach, gestrb. i. J. 1148.	
8) Friedrich, Herr zu Erpach gestrb. i. J. 1213.	8) Merge, Herrin zu Dillingen.
9) Georg, Herr zu Erp. erster Erbschenk v. Churpfalz gest. den 11. Juni 1230.	
10) Philipp, Herr u. Schenk zu Erpach, gestrb. im J. 1245.	10) Barbara, von Handschuchsheim.
11) Hans, Herr u. Schenk z. Erpach, gest. i. J. 1272.	11) Susanna von Eppstein.
12) Philipp, Herr z. Erpach u. Erbschenk v. d. Pfalz, gest. i. J. 1299.	12) Tochter des Ritter Dieter v. Rauhen.
13) Eberhard, gen. Rauh Herr z. Erpach, u. Erbschenk	13) Uda, Schenkin z. Erpach.

Herren.	Frauen.
v. d. Pfalz, gest. i. J. 1339.	
14) Konrad genannt Rauh, Herr zu Erpach und Erbschenk v. d. Pfalz gest. i. J. 1393.	14) Kunigunde von Brügge.
15) Konrad, Erbschenk u. Herr z. Erbach, gestrb. im Jahre 1426.	15) Agnes Schenkin zu Erpach.
16) Philipps, Erbschenk, Herr z. Erpach, gebor. 1415 Churfürstl Mainzischer Rath und Großhofmeister, gestb. i. J. 1461.	16) Lukardis Tochter des Herrn v. Eppstein, gestb. i. J. 1441.
17) Georg, Erbsch. Herr zu Erpach, gestb. i. J. 1481.	17) Cordula, Tochter d. Grafen Johann v. Haag zu Frauenberg, vermählt i. J. 1472 gestb. i. J. 1501.

Herren.	Frauen.
18) Eberhard, Schenk und Herr zu Erbach, 1ter Graf, geb. i. J. 1474 Churpfälzischer Geheimerath u. Oberfeldhauptmann, gestb. den 13. Novbr. 1539.	18) Maria, Michel des Aelteren Grafen zu Wertheim Tochter, vermählt i. J. 1503, gestb. den 28. Septbr. 1553.
19) Georg I. regierender Graf z. Erbach und Herr zu Breuberg, geb. d. 24. Januar 1506 Churpfälz. Landvogt im Elsaß, Großhofmeister, gestb. den 27. August 1569.	19) Elisabeth, des Pfalzgrafen Joh. v. Simmern Tochter, vermählt den 10. Novbr. 1535, gestb. den 18. Februar 1563.
20) Eberhard II. regierender Graf z. Erbach und Herr z. Breuberg, geb. i. J. 1511. Chur-	20) Margaretha, des Rheingrafen Philipps zu Salm Tochter, geb. im Jahre 1521, ver-

Herren.	Frauen.
pfälzischer Großhofmeister, gestb. d. 12. Juli 1564.	mählt d. 1. September 1538, gestb i. J. 1574.
21) Valentin, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, geb. i. J. 1517, Domherr zu Mainz u. Worms, resignirte auf die geistliche Würde im Jahre 1544, war Burggraf zu Alzei und starb unvermählt den 12. Dezember 1563.	21) War nicht vermählt.
22) Georg II. reg. Graf z. Erbach u. Herr zu Breuberg ist geboren d. 15. Juli 1548, gestb. den 16. Februar 1605.	22) War 4 mal vermählt: I. In 1ter Ehe mit Anna Amalia Tochter des Grafen Johann zu Sayn und Wittgenstein geb. i J.

Herren.	Frauen.
	1551, vermählt d. 27. Juli 1567 gestorben d 13. Juli 1571.
	II. In 2ter Ehe mit Anna, Tochter des Grafen Friederich Magnus z. Solms-Laubach, geb. den 11. April 1557 vermählt i. J. 1572 gestb. den 8. Dezember 1586.
	III. In 3ter Ehe mit: Dorothea, Tochter des Grafen Heinrich von Plauen, geb. i. J. 1566, vermählt d. 1. Novbr. 1587, gestb. den 26. Oktober 1591.
	IV. In 4ter Ehe mit: Maria, Tochter

Herren.	Frauen.
	des Grafen Albrecht von Barby, Wittwe des Grafen Josias v. Waldeck, vermählt d. 23. August 1592, gestb. den 12. Dezember 1619.
23) Friedrich Magnus reg. Graf zu Erbach, Herr zu Breuberg geboren d. 18. April 1575, gestb. den 26. August 1618.	23) Vermählt in 1ter Ehe mit:
	I. Christina, des Landgrafen Georg zu Hessen-Darmstadt Tochter, vermählt den 5. Mai 1595, starb den 26. Mai 1596.
	II. In 2ter Ehe mit Johanna, Tochter des Grafen Gottfried v. Oettingen, vermählt den 18. Septbr. 1597 gest. d. 18. März 1619.

Herren.	Frauen.
24) Ludwig, Ritter, reg. Graf z. Erbach u. Herr zu Breuberg, geb. d. 3. Septbr. 1579, Rath u. Obervogt des Herzogs von Würtemberg, gest. d. 12. April 1643.	24) Vermählt in 1ter Ehe mit: I. Juliana, Tochter d. Grafen Josias von Waldeck, geb. d. 11. April 1587 vermählt d. 2. März 1606 gest. den 28. Februar 1622. II. In 2ter Ehe mit: Johannette, Tochter des Grafen Wilhelm von Sayn, geb. d. 24. Juli 1604, verm. d. 30. Mai 1624 gest. den 13. Dezember 1666.
25) Johann Casimir reg. Graf z. Erbach und Herr zu Breuberg, geb. d. 10 August 1584	25) War nicht vermählt.

Herren.

Kaiserlich Königl. Obrister, starb unvermählt den 4. Januar 1627.

26) Georg Albrecht I. reg. Graf zu Erbach u. H. zu Breuberg geb. den 16. Dezbr. 1597, Administrator der Grafschaft Hanau, gestb. d. 18. Novbr. 1647.

Frauen.

26) War vermählt:

I. in erster Ehe mit Magdalena, Tochter d. Grafen Johann v. Katzenellenbogen, verm. d. 30. Mai 1624 gestb. d. 31. Juli 1633.

II. in zweiter Ehe m. Anna Dorothea, Tochter d. Grafen Albrecht zu Limpurg, vermählt d. 23. Februar 1634 starb d. 23. Juni desselben Jahres.

III. in dritter Ehe mit Elisabetha Dorothea, Tochter d.

Herren.	Frauen.
	Grafen Gg. Friederich z. Hohenlohe-Schillingsfürst, geb. d. 27. August 1617 vermählt d. 26. Juli 1635 gestorben d. 12. November 1655.
27) Georg Ernst, reg. Graf z. Erb. Herr z. Br. geb. d. 7. Oktober 1629 gest. d. 15. August 1669.	27) Charlotte Christine, Tochter d. Grafen Georg Friedr. z. Hohenloh Schillingsfürst, vermählt d. 22. Novbr. 1656 starb den 13. August 1677.
28) Georg Ludwig I. reg. Graf z. Erbach u. H. z Br. gb. d. 3. Mai 1643 gest. d. 30. April 1693.	28) Amalia Katharina, Tochter des Grafen Theoderich z. Waldeck ꝛc. geb. d. 8. August 1640 verm. d. 26. December 1664, gest. d. 4. Januar 1697.

Herren.	Frauen.
29) Philipp Ludwig reg. Graf z. Erbach u. H. z. Br. geb. den 10. Juni 1669, Kais. Kön. General-Lieuten. starb d. 17. Juni 1720.	29) Albertine Elisabetha, Tochter d. Fürsten Gg. Friedrich z. Waldeck ꝛc. vermählt d. 16. Juni 1706 gestorben d. 1. November 1727.
30) Friedrich Carl reg. Graf z. E. u. H. z. Br. geb. d. 21. Mai 1680 gestorben d. 20. Februar 1731.	30) Sophie Eleonore, Tochter d. Grafen Vollrath v. Limpurg, verm. d. 18 Mai 1711 gestorben d. 28. Januar 1738.
31) Georg Albrecht II. reg. Graf zu E. u. H. z. Br. geboren d. 26. Febr. 1648, Stifter der jetzt noch blühenden Fürstenauisch. Linie, gest. d. 23. März 1717.	31) Anna Dorothea Christine Tochter d. Grafen Philipp Gottfried z. Hohenloh-Waldenburg, verm. d. 3. November 1671, gest. d. 28. October 1724.

Herren.	Frauen.
32) Philipp Carl reg. Graf z. Erb. u. H. z. Br. geb. d. 14. Septbr. 1677. Hessen-Darmstädtischer General-Major, Director d. Fränkisch. Grafencollegiums, gestorben d. 2. April 1736. Fürstenauer Linie.	32) War vermählt: I. in erster Ehe mit Charlotte Amalie Tochter d. Grafen Joh. Friedrich v. Kunowitz, geb. d. 17. April 1677, verm. im Dezbr. 1698, gestb. d. 8. Juni 1722. II. in zweiter Ehe mit Anna Sophie geb. Reichsfreiin v. Speshard, geb. den 16. November 1693, verm. den 22. Juli 1723, gestorben d. 10. Januar 1767.
33) Georg Wilh., reg. Graf z. Erb. u. H. z. Br. geb. d. 19. Juli 1686 Director d. Fränkisch. Grafen-Collegi-	33) War vermählt: I. in erster Ehe mit Sophie Charlotte geb. Gräfin von Bodmar, verwittwete Grä-

Herren.	Frauen.
ums, gest. den 31. Mai 1757. Erbacher Linie.	fin v. Plauen ꝛc. verm. d. 25. Dezember 1723, gestrb. d. 14. September 1748.
	II. in zweiter Ehe mit Leopoldine Sophie Wilhelmine, Tochter d. Wild- und Rheingrafen Karl Wallrad Wilhelm z. Dhaun u. Kyrburg ꝛc. geb. d. 17. Novbr. 1731, vermählt d. 3. Mai 1753, gestb. 1774.
34) Georg August reg. Graf z. E. u. H. z. Br. geb. den 17. Januar 1691 Kaiserlich Königl. wirklicher Reichshofrath, gestb. d.	34) Ferdinande Henriette, Tochter d. Grafen Ludwig Christian z. Stollberg, geb. den 2. Oktober 1699 vermählt d. 15. De-

Herren.	Frauen.
29. März 1758, Schönberg. Linie.	zember 1719 gestb. den 31. Januar 1750.
35) Johann Wilhelm reg. Graf z. E. u. H. z. Br. geboren d. 15. Febr. 1707 gestb. d. 1. August 1742, Fürstenauer Linie.	35) War nicht vermählt.
36) Ludwig Friederich Carl Eginhard reg. Graf z. E. u. H. z. B. geb. d. 12. Mai 1728, gestb. d. 16. Januar 1794. Fürstenauer Linie.	36) War nicht vermählt.
37) Georg Albrecht, reg. Graf z. E. u. H. z. Br. geb. den 14. Juni 1731 gestorben d. 2. Mai 1778. Fürstenauer Linie.	37) Josephe Eberhardine Wilhelmine Adolphine, Tochter d. Fürsten Christian zu Schwarzburg - Sonders-

Herren.

38) Georg Ludwig reg. Graf z E. u. H. z. Br. des Kaiserl. Russisch. St. Annen = Ordens Ritter, geb. d. 27. Januar 1723, gestorben d. 11. Februar 1777.

Schönb. Linie.

39) Franz Carl, reg. Graf z. E. u. H. z. Br. geb. den 29. Juli 1724, d. Kaiserl. Russ. St. Annen = Ordens Ritter, General=Major in Holländischen Diensten, gestb. d. 29. Sep-

Frauen.

hausen, geb. d. 2. Februar 1737 vermählt d. 3. August 1752, gestb. den 27. Juli 1788.

38) Friederike Sophie Charlotte Tochter d. Herzogs Friedrich Carl zu Hollstein, geb. d. 18. Novbr. 1736 verm. d. 11. September 1764, gestorben den 4. Januar 1769.

39) Auguste Caroline, Tochter d. Gr. Gustav Friederich v. Isenburg-Büdingen, geb. d. 15. März 1758, vermählt den 4. Septbr. 1778.

Herren.

tember 1788.
Schönberg. Linie.

40) Friedrich August, reg. Graf z. E. u. H. z. Br. geb. den 5. Mai 1754. Obrister d. Cavallerie i. Diensten d. vereinigten Niederlande, gestrb. d. 12. März 1784. Fürstenauer Linie.

41) Christian Carl August Albrecht, reg. Graf z. E. u. H. z. Br. erster H. z. Rothenberg, geboren d. 18. September 1757, gestorben d. 10. Mai 1803. Fürstenauer Linie.

42) Carl reg. Graf z. E. u. H. zu Br.

Frauen.

40) Charlotte Louise Polyxene Tochter des Grafen Friederich Carl z. Wartenberg, geb. d. 27. Novbr. 1755 vermählt d. 6. August 1782.

41) Dorothea Louise Mariane Tochter d. Grafen August Christoph zu Degenfeld-Schomburg, geb. d 12. März 1765, vermählt d. 25. Julz 1786 gestb. i. J. 1827.

42) Maria Johanna Nepomucena

Herren.	Frauen.
geb. d. 10. Febr. 1732, Kaiserl. Königlicher General-Feldzeugmstr. gestorben d. 29. September 1816.	Fräul. Zadubsky v. Schönthal, vermählt d. 20. Oktober 1783 gestb. d. 15. Febr. 1787.
Schönberg. Linie.	
43) Gustav Ernst, reg. Graf z. E. u. H. z. Br. geb. den 27. April 1739, Königl. Französischer Obrister und Ritter des Verdienst-Ordens, gestorben d. 17. Februar 1812.	43) Henriette Chr. Tochter d. Grafen Ludwig zu Stollberg-Stollberg, geb. d. 3. August 1753, vermählt d. 3. April 1782 gestorben d. 21. Januar 1816.
Schönberg. Linie.	
44) Franz, reg. Graf z. Erbach u H. z. Br. geb. d. 29. Oktober 1754, d. St. Johannitter u. des Churpfälzisch. Löwenordens Ritter	44) War vermählt: I. in erster Ehe mit Louise Charlotte Polyxene, geb. den 25. Mai 1755, Tochter d. Fürsten

Herren.	Frauen.
Königl. Großbritannischer u. Churfürstl. Braunschw. Generalmajor, gestrb. d. 8. März 1823. Erbacher Linie.	Karl Friedr. Wilhelm z. Leiningen u. Darburg, vermählt d. 1. September 1776, gestorben d. 13. Januar 1785.
	II. in zweiter Ehe mit Charlotte Louise Polyxene, Tochter d. Grafen Friedrich Carl zu Wartenberg, Wittwe des Grafen Friedrich August z. Erbach-Fürstenau seit d. 12. März 1784.
45) Carl Franz Friederich Ludw. Wilhelm, reg. Graf zu Erbach u. von Wartenb.-Roth, H. z. Br. Curl u.	45) Sophie Anna, Gräfin v. Erbach-Fürstenau, geb. d. 26. Septbr. 1796 vermählt d. 6. Januar 1818.

Herren.	Frauen
Ostermannshofen rc., geb. den 11. Juni 1782, Königl. Bair. Generalmajor u. Adjutant des Königs, gestb. d. 14. April 1832. Erbacher Linie.	
46) Maximilian, reg. Graf z. Erbach u. H. z. Br. geb. den 7. April 1787, gestb. den 1. Juni 1823. Schönberg. Linie.	46) Ferdinande Sophie Charlotte Friederike, Gräfin v. Solms - Rödelheim, geb. d. 25. Februar 1793, verm. d. 25. Juli 1815.
47) Emil Christian, reg. Graf z. Erbach u. H. z. Br. geb. d. 2. Dezbr. 1789, gestb. den 26. Mai 1829. Schönberg. Linie.	47) War vermählt: I. in erster Ehe mit Maria Anna, Tochter d. Grafen Carl zu Erbach-Schönberg, geb. den 21. Januar

Herren.	Frauen.
	1787, verm. am 19. Dezbr. 1824, gestb. d. 19. August 1825.
	II. in zweiter Ehe mit Johanna Henriette Philippine, Tochter d. Fürsten Karl Ludwig v. Hohenlohe-Langenburg, geb. d. 8. Novbr. 1800, verm. d. 21. März 1829.
48) Albert (Albrecht) August Ludwig, reg. Graf z. Erbach u. Herr z. Br. u. Rothenberg, geb. d. 18. Mai 1787, Königl. Würtemberg Generalmajor der Cavallerie, Großkreuz des Großh.	48) Emilie (Amalie) Louise Sophie, Prinzessin v. Hohenloh-Neuenstein-Ingelfingen, geb. d. 20. Novbr. 1788, verm. den 26. Juni 1810.

Herren.	Frauen.
Hess. Ludwig-Ordens ꝛc. ꝛc. Senior des Grafenhauses.	
Fürstenauer Linie.	
49) Ludwig, regier. Graf z. Erbach H. z. Breuberg, geb. den 1. Juli 1792, Großh. Hess. Generalmajor ꝛc.	49) Caroline Friederike Alexandrine, Tochter des Grafen Bertram v. Gronsfeld, geboren den 9. November 1802, vermählt d. 1. März 1837.
Schönberg. Linie.	
50) Eberhard Franz, reg. Graf v. Erbach u. von Wartenberg-Roth Herr z. Br. Curl u. Ostermannshofen, geb. den 27. November 1818.	

Tafel I.

Stammtafel

der jetzt noch lebenden Glieder der Gräflich Erbach - Fürstenau'schen Linie.

Christian Carl August Albrecht regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg erster Herr zu Rothenberg, geboren den 18. September 1757, gestorben den 10. Mai 1803.

Vermählt den 25. Juli 1786. mit

Dorothea Louise Mariane geboren den 12. März 1765, Tochter des Grafen August Christoph zu Degenfeld-Schomburg, gestorben im Dezember 1827.

---

1. Albrecht August Ludwig (Albert) regierender Graf zu Erbach u. Herr zu Breuberg u. Rothenberg, geboren den 18. Mai 1787 Königl. Würtembergischer Generalmajor der Cavalerie ꝛc.

Vermählt den 26. Juni 1810 mit

Amalie Louise Sophie (Emilie) Prinzessin von Hohenlohe-Neuenstein-Ingelfingen, geboren den 20. November 1788.

2. Ludwig Wilhelm Friedrich, geboren den 22. Juli 1788 Kais. Königl. Kämmerer u. Rittmeister ꝛc. (gegenwärtig in Michelstadt.)

3. Adelheid geboren den 23. März 1795 vermählt den 30. Januar 1827 mit Wolfgang Ernst III. Fürst zu Isenburg - Birstein geboren den 25. Juli 1798.

4. Sophie Anna geboren den 26. September 1796. Siehe die Erbach-Erbachische Stammtafel ꝛc.

---

1. Emma siehe unten Lit. A

2. Alfred Raimund Friederich Franz August Max Erbgraf, geboren den 6. Oktober 1813.

3. Thekla siehe unten Lit. B

4. Louitgarde Louise Charlotte Sophie geboren d. 13. Mai 1817.

5. Edgar Ludwig Friedrich geb. d. 10. September 1818. K. K. Oestr. Lieutenant bei Hohenloh Cürassier.

6. Lothar geb. d. 26. Novbr. 1819 K. K. Oestreich. Lieutenant bei Fürst Reuß Köstitz, Husaren.

7. Adelheid Charlotte Victorie geb. den 10. Januar 1822.

8. August Friedr. Magnus Adolph Heinrich geb. den 31. Juli 1824.

9. Clotilde Sophie Ferdinande Adele Emma, geb. den 12. Januar 1826.

10. Adalbert Ludwig Alfred Eberhard Friederich geboren den 19. August 1828.

11. Hugo Wolfgang Ernst Edgar geboren d. 15. Septbr. 1832.

Lit. A.

Herrmann Erbgraf zu Stollberg Wernigerode, geboren den 30. September 1802.

Vermählt den 22. August 1833 mit

Emma Louise Sophie Victorie Henriette Adelheid Charlotte geboren den 11. Juli 1811. (siehe oben Nr. 1.)

1. Eleonore geboren d. 20. Februar 1835.

2. Albrecht, geb. den 17. März 1836.

3. Otto, geb. den 4. Novembec 1838.

Lit. B.

Casimir Ernst, Erbgraf zu Isenburg-Büdingen, geboren den 14. Dezember 1806. K. K. Oestreichischer Rittmeister.

Vermählt den 8. Septbr. 1836 mit

Thecla Adelheid Julie Louise, geb. den 9. März 1815. (siehe oben Nr. 3.)

1. Bruno Casimir Albert Emil Ferdinand, geboren den 14. Juni 1837.

2. Adalbert geboren den 16. Februar 1839.

Tafel III.

Stammtafel

der jetzt noch lebenden Glieder der Gräflich Erbach-Schönberg'schen Linie.

Georg August regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg; — Kaiserlicher Reichshofrath geboren den 17. Januar 1691, gestorben den 29. März 1758.

Vermählt den 17. Dezember 1719 mit

Ferdinande Henriette Gräfin zu Stollberg, geboren gen 20. October 1699, gestorben den 31. Januar 1750.

---

1. Carl regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, geboren den 10. Febr. 1732, gestorben den 29. Septbr. 1816.

Vermählt den 20. Okt. 1783 mit

Maria Johanna Nepomucena Fräulein Zadubsky von Schönthal, gestorben 15. Februar 1787.

---

1. Caroline Auguste Louise Henriette Amalie, geboren den 9. Februar 1785. Vermählt am 22. October 1811 mit Graf August Friedrich Botho Christian zu Stollberg Roßla, geboren den 25. September 1768.

2. Maria Anna, geb. den 21. Januar 1787, vermählt den 19. Dezember 1824 mit dem Grafen Emil Christian zu Erbach-Schönberg, starb den 19. August 1825.

---

2. Gustav Ernst regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg ꝛc., geboren den 27. April 1739 gestorben den 17. Februar 1812.

Vermählt den 3. April 1782 mit

Henriette Christiane Gräfin von Stollberg-Stollberg, geboren den 3. August 1753, gestorben den 21. Januar 1816 zu Büdingen.

---

1. Ferdinande, geboren den 23. Juli 1784, vermählt den 10. Mai 1804 mit Casimir Ernst regierender Graf zu Isenburg-Büdingen Großh. Hess. General-Lieutenant a la suite ꝛc., geboren den 20. Januar 1781.

2. Maximilian, geboren den 7. April 1787, regierender Graf ꝛc., starb den 1. Juni 1823, war seit dem 25. Juli 1815 vermählt mit Ferdinande Sophie Charlotte Friedericke, Gräfin v. Solms-Rödelheim, geboren den 25. Februar 1793.

Mathilde geboren den 1. April 1816.

3. Emil Christian geb. den 2. Dezember 1789, reg. Graf seit dem 1. Juni 1823, vermählt in erster Ehe mit Maria Anna, Tochter des Grafen Carl zu Erbach-Schönberg geb. d. 21. Januar 1787, verm. d. 19. Dezember 1824 gest. d. 19. August 1825, verm. in zweiter Ehe am 21. März 1829 mit Johanna Henriette Philippine, Tochter des Fürsten Karl Ludwig von Hohenlohe-Langenburg geb. d. 8. Novbr. 1800. Er starb den 26. Mai 1829.

4. Ludwig, jetzt regierender Graf ꝛc, geboren den 1. Juli 1792, Großh. Hess. Generalmajor, trat die Regierung an, den 26. Mai 1829, verm. am 1. März 1837 mit Caroline Friedericke Alexandrine, Tochter des Grafen Bertram von Gronsfeld, geb. den 9. Novbr. 1802.

Maria, geb. den 25. Januar 1839.

5. Louise Amalie, geb. den 9. August 1795, vermählt den 1. Januar 1824 an Karl Friedrich Ludwig Christian Ferdinand, regierender Graf zu Solms-Rödelheim geboren den 15. Mai 1790.

Tafel II.

Stammtafel

der jetzt noch lebenden Glieder der Gräflich Erbach-Erbach'schen Linie.

Franz
regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, geboren den 29. Oktober 1754, gestorben den 8. März 1823.

Vermählt in erster Ehe den 1. Septbr. 1776 mit in zweiter Ehe den 14. August 1785 mit

1. Louise Charlotte Polyxene Tochter des Fürsten Carl Friedrich Wilhelm zu Leiningen und Darburg, geboren den 25. Mai 1755 gestorben den 13. Januar 1785.

2. Charlotte Louise Polyxene Tochter des Grafen Friedrich Carl zu Wartenberg, geboren den 27. November 1755, Wittwe des Grafen Friedrich August zu Erbach-Fürstenau seit dem 12. März 1784.

---

1. Charlotte Auguste Wilhelmine, geboren den 5. Juni 1777, vermählt dem Fürsten Karl Friedrich zu Isenburg-Birstein den 16. Septbr. 1795. Wittwe seit dem 21. März 1820.

2. Carl Franz Friedrich Ludwig Wilhelm, regierender Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg ꝛc. geb. den 11. Juni 1782, Königl. Bair. Generalmajor und Adjutant des Königs, gestorben den 14. April 1832.

Vermählt den 6. Januar 1818 mit

Sophie Anna, geboren den 26. Septbr. 1796, Tochter des Grafen Christian Karl zu Erbach-Fürstenau.

3. Friedrich Franz Georg Christian Eginhard, geboren den 4. Januar 1785, Königl. Bairischer Obristlieutenant der Cavallerie. Gegenwärtig in Amorbach.

---

1. **Eberhard** Franz, geboren den 27. November 1818, regierender Graf.

2. **Louise** Emilie Sophie, geboren den 30. Dezember 1819.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

SBB013401939894